



Ausgabe 146

Anfang November 2015

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

<http://rattus-libri.taysal.net/>

www.beam-ebooks.de/kostenlos.php

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.foltom.de

www.geisterspiegel.de/

www.littera.info

www.phantastik-news.de

<http://phantastischewelt.wordpress.com/>

Ältere Ausgaben unter:

www.light-edition.net

www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de; www.sfbasar.de; www.filmbesprechungen.de; www.phantastiknews.de;

<http://phantastischewelt.wordpress.com>; www.littera.info; www.terracom-online.net.

Das Logo hat Lothar Bauer für RATTUS LIBRI entworfen:

www.saargau-blog.de; www.saargau-arts.de; <http://sfcd.eu/blog/>; www.pinterest.com/lotharbauer/;

www.facebook.com/lothar.bauer01.

Das Layout hat Irene Salzmännchen entworfen:

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei:

www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern. Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Wir bedanken uns vielmals bei allen Autoren und Verlagen, die uns Rezensionsexemplare und Bildmaterial für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Vergnügen mit der Lektüre der 146. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

Rubriken

Artikel: „Essen & Trinken – und die neuen Medien“ mit Interview und Rezensionen	Seite 03
Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 21
Experimentelle Literatur	Seite 36
Fantasy	Seite 37
Science Fiction	Seite 39
Mystery/Horror	Seite 42
Krimi/Thriller.....	Seite 49
Sekundärliteratur.....	Seite 62
Religion.....	Seite 63
Existenzgründung & Unternehmensberatung.....	Seite 64
Medizin & Gesundheit/Therapie & Spiel	Seite 64
Schreibwaren	Seite 66
Quiz & Game	Seite 67
Magazin	Seite 69
Comic	Seite 70
Manga.....	Seite 90

Impressum

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmänn. RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Die Inhalte des Magazins wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die durch die Autoren erstellten Inhalte von RATTUS LIBRI unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nichtkommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte in RATTUS LIBRI nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden derartige Inhalte umgehend entfernt.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zu Eigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden derartige Links umgehend entfernt.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt.

Redaktion RATTUS LIBRI V.i.S.d.P.:

Irene Salzmänn, Raiffeisenstr. 11, D - 85402 Kranzberg

Das Magazin RATTUS LIBRI löst mit der Ausgabe 135 den Bücherbrief RATTUS LIBRI ab. Das Magazin RATTUS LIBRI wurde geschaffen von Irene Salzmänn und dem RATTUS LIBRI-Team.

Rezensenten dieser Ausgabe:

Karl E. Aulbach (KEA), Alisha Bionda (AB), Florian Hilleberg (FH), Elmar Huber (EH), Bernhard Kletzenbauer (BK), Irene Salzmänn (IS), Andrea Tillmanns (AT), Britta van den Boom (BvdB), Petra Weddehage (PW)

Logo © Lothar Bauer

Die Archiv-Seite betreut Günther Lietz: <http://rattus-libri.taysal.net/>

Kontaktadresse: rattus.libri.is1 (at) gmx.de

Erscheinungsdatum: Anfang November 2015





Essen & Trinken – und die neuen Medien



Fran Costigan

Vegane Schokolade – Unvergleichlich köstliche und verführerische milchfreie Desserts

Vegan Chocolate, USA, 2013

Unimedica im Narayana Verlag, Kandernd, 10/2014

HC, Sachbuch, Essen & Trinken, Gesundheit, 978-3-944125-24-4, 318/2400

Aus dem Amerikanischen von Irmela Erckenbrecht

Titelmotiv von Corinda Cook

Fotos im Innenteil von Kate Lewis

Autorenfotos von Linda Long

www.unimedica.de

www.narayana-verlag.de

www.francostigan.com

<http://katelewisart.com>

Man muss kein überzeugter Vegetarier sein, um für sich die vegane Küche zu entdecken. Oft geschieht es aus der Notwendigkeit heraus, dass man gegen bestimmte Speisen allergisch ist und man, so wie Fran Costigan (Autorin, Lehrerin und Konditorin), nach einem Weg sucht, sich trotz gewisser Einschränkungen gesund, abwechslungsreich und lecker zu ernähren. Dies führte zur Entwicklung des Back- und Kochbuchs „Vegane Schokolade“, das Kuchen, Plätzchen, Süßspeisen u. a. m. präsentiert – wobei in allen Rezepten auf Milchprodukte, Eier und Margarine/Butter verzichtet wurde.

Die Autorin stellt entsprechende Ersatzstoffe vor, die man nicht alle im Haus hat oder im Discounter um die Ecke bekommt. Internet sei Dank, inzwischen gibt es andere Möglichkeiten, wenngleich das Buch selbst nur wenige Bezugsquellen listet und ein beiliegender Flyer des Verlags darüber informiert, dass es möglich ist, hier die Zutaten zu bestellen. Schade, dass man das Buch nicht gleich mit einem kleinen Probierset für ein oder zwei Rezepte kaufen kann, um zu testen, ob einem die veganen Rezepte aus der amerikanischen Küche zusagen!

Nach der Einführung und den Erläuterungen zu den Zutaten und Arbeitsgeräten beginnt der Rezeptteil. Zwischen die einzelnen Anregungen werden immer wieder weitere Erklärungen gestreut, worauf man bei der Herstellung besonders achten sollte. Ob es nun „Trüffel-Pralinen“, „Kuchen“, „Showstopper“, „Cookies, Riegel und süße Happen“, „Pies und Tartes“, „Cremes, Puddings und Mousses“, „Gefrorene Desserts“, „Konfekte“, „Getränke“ oder „Meisterrezepte“ sind, stets findet sich eine Zutatenliste nebst Schritt für Schritt-Anleitung, dazu einleitende Worte, Variationsvorschläge, Zeitpläne, Hinweise zur Aufbewahrung/Haltbarkeit usw. Die Schrift ist mehrfarbig, manche Passagen sind farbig unterlegt. Das Layout ist an sich ganz übersichtlich, doch die Typengröße ist etwas klein.

Viele der Rezepte werden ergänzt durch Farbfotos, die eine Drittel bis eine ganze Seite einnehmen.

Die Anleitungen sind sehr ausführlich, und wenn man sie genau durchliest und befolgt, sollte eigentlich nichts schiefgehen. Wer über einige Erfahrung im Backen und Kochen verfügt, wird schnell feststellen, dass man durchaus ein wenig improvisieren kann, falls man nicht alle Zutaten zur Hand hat und es mit der veganen Küche nicht ganz so genau nimmt.

Hier einige Beispiele für die Rezepte: „Zitronen-Olivenöl-Trüffel“, „Schokoladenkuchen mit Orangen und Mandel-Olivenöl“, „Schokoladen-Kokosnuss-Sahnetorte“, „Kokosmakronen mit Schokoguss“, „Schokoladen-Pekan-Pie“, „Kokosmilchpudding mit schwarzem Reis“, „Mokka-Crème-Brûlée“, „Schokoladen-Espresso-Gelato“, „Mendiant“, „Kakao-Matcha-Grünkohl-Smoothie“, „Schokoladen-Avocado-Buttercreme“ usw.

Interessant ist sicherlich auch, mit welchen alternativen Zutaten Kuchen, Getränke und Desserts hergestellt werden. Beispielsweise finden Schokoladenextrakt, Kokosnussöl, glutenfreie Backmischungen, Chiasamen, Backsoda, Miso, Sojadrink, Esskastanien, Pfeilwurzelstärke, Kreuzkümmel, Seidentofu, Agavendicksaft etc. Anwendung. Manches kennt man, anderes eher nicht, sofern man sich nicht bereits mit der Thematik befasst hat.

Für ca. 12 „Glutenfreie Schoko-Splitter-Cookies“ benötigt man 90 g glutenfreie Backmischung, 20 g alkalisiertes Kakaopulver, je 3/8 TL Zimt und Salz, 3/4 TL Weinsteinbackpulver, 3 – 4 Pr. schwarzer Pfeffer, 1 EL gem. Chiasamen, je 2 EL heißes Wasser, Pflanzendrink und Ahornsirup, 2 TL Vanille-Extrakt, 30 g Bio-Rohrzucker, 2 1/2 EL geschmolzenes Kokosöl und 50 g glutenfreie Schokosplitter.

Alles vermengen, kleine Kugeln formen und in 60 – 100 g Biorohrzucker wälzen. Auf ein mit Papier ausgelegtes Backblech setzen, Kugeln etwas flach drücken und im vorgeheizten Ofen bei 180°C ca. 11 min backen.

Die Plätzchen sind sehr lecker und nicht so fettig und süß, wie man es von der amerikanischen Küche erwartet hätte!

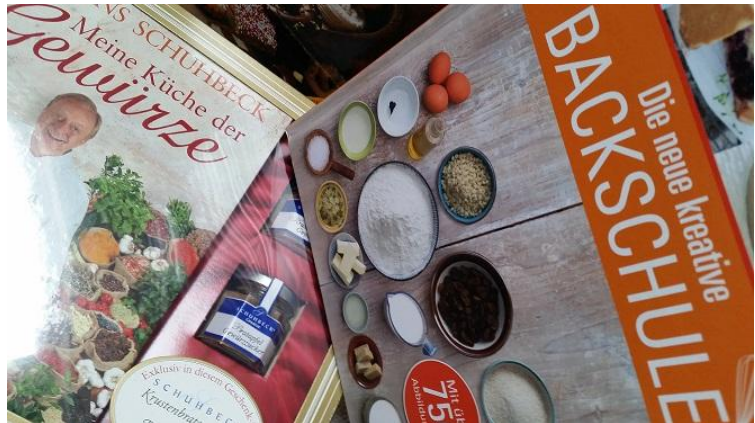
Muss oder will man die Ernährung umstellen, dabei Süßes jedoch nicht vom Speiseplan streichen, bietet „Vegane Schokolade“ eine Menge interessanter Anregungen und Tipps, die problemlos nachvollziehbar sind. Allerdings dürfte nicht jedes Rezept den deutschen Geschmack treffen, z. B. dann nicht, wenn ein Kuchen die Konsistenz von Pudding hat und irgendwie ‚nass‘ schmeckt. Man muss einfach mal ein paar Rezepte ausprobieren und die Favoriten markieren! (IS)



Das traditionelle Kochbuch

Gibt es einen Haushalt, in dem sich kein einziges Kochbuch befindet? – Bestimmt nicht!

Entweder hat man sich aus Interesse an einem bestimmten Thema, in Erwartung von Gästen oder als Urlaubssouvenir den einen oder anderen Titel zugelegt, man hat ein solches Buch von Verwandten bzw. Bekannten vielleicht sogar in Verbindung mit einer ‚Kochkiste‘ geschenkt bekommen, oder es war Bestandteil jener Gaben, die man zur Hochzeit von diversen Instituten und Organisationen erhält.

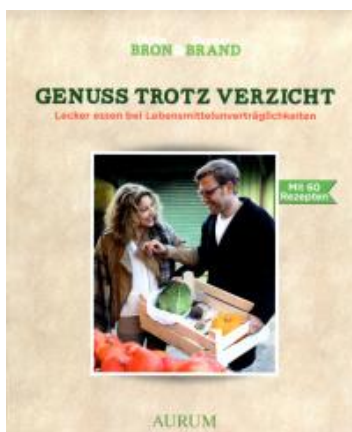


Außerdem locken im Kassenbereich der Supermärkte Rezept-Zeitschriften für Erwachsene neben der Quengelware für Kinder, und die Verkäufer in den Discontern wissen, „preiswerte Kochbücher gehen immer.“ Da hat sich doch jeder schon mal verführen lassen, nicht wahr?

Inzwischen findet man Bücher rund ums Essen und Trinken zu praktisch allen Themengebieten, sodass jeder den oder die Titel entdecken kann, die ihm besonders zusagen:

Kuchen & Torten, Baby-/Kinderkost, Gerichte mit genau fünf Zutaten, Länderküche, Partyküche, historische Rezepte, Rezepte aus Film-Klassikern, Spargerichte, Schlankheitsrezepte, Allergikergerichte, Geschenke aus der Küche, alkoholische und alkoholfreie Getränke – die Liste ließe sich beliebig fortsetzen. Nicht vergessen werden sollten die erprobten Koch- und Backschulen namhafter Lebensmittelhersteller und die derzeit sehr beliebten Kochbücher von Mode-/Fernsehköchen, die regelmäßig in Kochshows und Kochdokusoaps auftreten.

Nicht jedes Kochbuch ist bloß eine Sammlung von Rezepten. Manche wollen sehr viel mehr sein: Beispielsweise finden sich Anleitungen, die mit interessanten Produktinformationen verknüpft sind. Es gibt Lifestylmagazine, die außerdem mit Ratschlägen aufwarten, wie man ein gelungenes Essen zu verschiedenen Anlässen zaubert, ergänzt mit Dekoanleitungen, Hinweisen zum Dresscode und einem Verhaltensknigge. Wieder welche schlagen die Richtung zum Bildband ein und warten zusätzlich mit atmosphärischen Fotos von typischen Landschaften, Orten, Märkten und Lokalen, sogar mit Ausflugs Tipps auf. Andere legen Wert auf die gesunde/eine Therapie unterstützende Ernährung und erklären die Wirkungsweisen bestimmter in den Zutaten enthaltener Stoffe, bieten sogar Bewegungs- und Ernährungspläne.



Ulrike Bron & Gunnar Brand

Genuss trotz Verzicht – Lecker essen bei Lebensmittelunverträglichkeit

AURUM in J. Kamphausen Mediengruppe GmbH, Bielefeld, 06/2015
PB mit Klappenbroschur, Sachbuch, Essen & Trinken, Gesundheit/Therapie, 978-3-89901-969-8, 194/1995

Titelgestaltung von Kerstin Fiebig/www.ad-department.de

Farbfotos im Innenteil von Lina Loos/www.loos-gehts.de, Lutz Geißler, ingimage.com

www.aurum.de

www.weltinnenraum.de

www.ulrike-m-bron.de

Manche leiden von Kindheit an darunter, bei anderen stellen sie sich erst mit den Jahren ein: Lebensmittelunverträglichkeiten. Man unterscheidet sie von der Allergie, bei der es sich um „eine

Überreaktion des Immunsystems (...), in der vermehrt Antikörper gebildet werden, und [wegen der] die Nahrungsmittel oft ein Leben lang gemieden werden müssen“, handelt, wohingegen die Nahrungsmittelunverträglichkeit auf einer „Intoleranz“ beruht, bei der „das Immunsystem aber nicht beteiligt ist und keine Antikörper bildet.“

Warum manche Menschen auf bestimmte Nahrungsmittel mit Übelkeit, Durchfall, Hautirritationen usw. reagieren, konnte von der Medizin noch nicht geklärt werden. Die Autoren des Buchs „Genuss trotz Verzicht“, Ulrike Bron, Spezialistin für Lebensmittelunverträglichkeiten, Magen-/Darmerkrankung u. v. m., und Gunnar Brand, ein Patient, dem sie helfen konnte, sind überzeugt davon, dass man durch das Weglassen von als problematisch identifizierten Nahrungsmitteln und einer Auslass-/Rotationsdiät beschwerdefrei werden und gleichzeitig gut essen kann, mit Bedacht sogar wieder jene Dinge, die dem Betroffenen aktuell nicht bekommen.

Für die Rotationsdiät notwendig ist es, zunächst festzustellen, auf welche Nahrungsmittel der Patient reagiert. Anhand der Auswertung wird ein Speiseplan für sechs bis sieben Wochen entwickelt, der dazu beiträgt, dass sich Magen und Darm erholen können, da er für diesen Zeitraum nicht mit problematischen Nahrungsmitteln belastet wird. Die ‚erlaubten‘ Speisen wechseln sich täglich ab, denn es besteht die Gefahr, dass sich durch den übermäßigen Verzehr auch hier Unverträglichkeiten entwickeln können. Sobald sich die Empfindlichkeiten zurückgebildet haben, darf man in kleinen Mengen auch wieder das Heikle zu sich nehmen. Um etwaige Mangelerscheinungen braucht man sich keine Sorgen zu machen, da auch ein eingeschränkter Speiseplan noch vielfältig genug ist.

Nachdem erklärt wurde, was man über die Rotationsdiät wissen sollte, werden jene Lebensmittel erläutert, die besonders häufig für Unverträglichkeiten sorgen (Kuhmilchprodukte, Meeresfrüchte, Eier, Weizen, Zucker und Honig ...), ebenso die anderen, die für gewöhnlich keine Probleme bereiten (Schaf-/Ziegenmilchprodukte und Kokosmilch, Huhn und Pute, Buchweizen, Stevia und Sukrin ...). Selbst Obst und Gemüse kann Beschwerden verursachen (Äpfel, Erdbeeren, Kartoffeln, Sellerie ...), sodass man auf verträglichere Sorten ausweichen sollte (Mango, Papaya, Kohl, Spargel ...). Da man stets das Warum erfährt, erscheint es einleuchtend, warum man manche Lebensmittel anderen besser vorzieht. Außerdem wird vor u. a. Fertiggerichten, bestimmten Brot- und Wurstsorten gewarnt, da sie problematische Zutaten wie Milch, Eiweiß und Weizen enthalten können.

Nach den interessanten Ausführungen kommt der Rezeptteil – mit 60 Rezepten in den Kategorien „Frühstück“, „Aufstrich & Pesto“, „Suppen“, „Frische Salate“, „Hauptgerichte mit Fleisch und Fisch“, „Vegetarische Hauptgerichte“, „To Go – Gerichte zum Mitnehmen“, „Desserts & Kuchen“.

Hier findet man z. B. „Rührei Sisman“, „Pancakes al Gusto“, „Dinkel-Kartoffelbrot“, „Kürbisaufstrich“, „Basilikum- und Rucolapesto“, „Carob-Erdmantel-Aufstrich“, „Kokos-Süßkartoffelsuppe mit Einlage“, „Gemüse-Linsensuppe“, „Kürbissuppe“, „Gurkensalat Spezial“, „Brechbohnsensalat mit schwarzen Bohnen“, „Blumenkohl-Kichererbsensalat“, „Hirtenfrikadelle mit gegrilltem Gemüse und Kartoffelbrei“, „Reisnudeln mit Gemüse und Putenbruststreifen oder Tofu“, „Zander mit gedämpftem Brokkoli und Polentacreme“, „Gemüse-Hirse-Pfanne“, „Quinoa-Wirsing-Roulade“, „Kürbiscarbonara“, „Quinoasalat Yoman“, „Tex Mex Salat“, „Linsen-Kokossuppe“, „Kokos-Wackelpudding mit Papaya“, „Bananenkuchen“, „Tropischer Energiegenuss“.

Zu jedem Rezept gibt es eine Zutatenliste nebst einigen Hinweisen, darunter auch Varianten des Gerichts. Daneben steht die Schritt für Schritt-Anleitung, ergänzt durch einen „Therapeutinnen-Tipp“. Letzterer wird farblich durch ein Kästchen betont. Ferner sind wichtige Hinweise in Farbe geschrieben. Auf der gegenüberliegenden Seite kann man ein Foto der fertigen Speise sehen.

„Pasta Genovese“:

150 g Nudeln nach Anleitung kochen. 150 g Kartoffeln schälen, in kleine Würfel schneiden, ca. 10 min kochen. 150 g Brechbohnen 4 min kochen. Alle Zutaten in der entsprechenden Reihenfolge ins Kochwasser geben, vor dem Abgießen eine Tasse Wasser aufheben. Für das Pesto 1 Bd. Basilikum oder Rucola, 30 g Pecorino, 20 g Walnüsse oder 30 g Sonnenblumenkerne mit etwas Öl, Pfeffer und wenig Salz in den Mixer geben, die Paste über das Nudelgemüse verteilen, mit etwas Wasser verdünnen. Geriebenen Pecorino und Basilikum darüber streuen.

Leider vermisst man Personen- und Zeitangaben, sodass man über ein wenig Erfahrung verfügen sollte, um die Mengen für den eigenen Haushalt abschätzen und planen zu können. Zweifellos werden einige Leser auch Kalorien- und weitere Angaben vermissen, die man bei einem Ernährungsratgeber grundsätzlich erwarten darf.



Das Layout fällt eher großzügig aus, denn niemand will beim Kochen erst lange in einem klein gedruckten Text auf einer eng beschriebenen Seite nach der richtigen Zeile suchen.



abgedruckt. Gelegentlich veranschaulichen passende Abbildungen kompliziertere Arbeitsvorgänge.

Hin und wieder werden die Kochbücher durch kleine Extras aufgepeppt:

Manche bietet der Hersteller im Geschenkkarton an, und es liegen Gewürzbeutel oder –gläser bei, ein Kochlöffel und eine Schürze, Back- oder Pralinenformen in ungewöhnlichem Design, Servietten und andere Dekoartikel etc., stets abgestimmt auf das Thema des Buchs und die Zielgruppe. Solche Sets dienen als nützliche oder witzige Geschenke.



Sabine Fuchs, Susanne Heindl (Foodstyling)

Weihnachtsgeschenke aus der Küche

Jan Thorbecke Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern, 10/2015

HC, Sachbuch, Essen & Trinken, 978-3-7995-0671-7, 88/1499

Titelgestaltung von FUCHS DESIGN, München

Fotos im Innenteil von thinkstock (ingrampublishing) und FUCHS DESIGN

www.thorbecke.de

www.fuchs-design.biz

Weihnachten steht vor der Tür und damit die Frage: *Was schenke ich wem?* Schließlich hat jeder praktisch schon alles, und wenn es etwas Persönliches sein soll, ist das Kaufhaus mit Extra-Preiswert oder/und Extra-Teuer nicht unbedingt die erste Wahl bei der Suche nach dem Richtigen. Warum also nicht mal wieder etwas viel Liebe selber machen? Persönlicher geht es nicht.

Sabine Fuchs und Susanne Heindl präsentieren in „Weihnachtsgeschenke aus der Küche“ auf fast 90 Seiten 39 Rezeptideen, die allesamt wenige Zutaten und wenig Aufwand erfordern, dafür aber lecker schmecken und auch optisch sehr ansprechend sind, denn Vorschläge, wie man die jeweiligen Spezialitäten hübsch verpackt, werden gleich mitgeliefert.

Auch die Auswahl der Rezepte ist vielfältig, sodass für jeden Geschmack etwas dabei sein dürfte. Beispielsweise gibt es Brotaufstriche, Eingelegtes, mehr oder minder exotische Saucen-Varianten, Knabbersachen, Würziges und Süßes: „Feuerpflaume“, „Pikante Oliven“, „Korianderpesto“, „Rote-Bete-Chips“, „Chiliöl“, „Bruchschokolade“ usw.

Zu jedem Rezept findet man eine Zutatenliste – ebenso eine für die Verpackung – einschließlich einer Angabe zur Haltbarkeit. Es folgt die Anleitung, erst für die Fertigung der Speise, dann für die Gestaltung als Geschenk. Sehr schön ist auch, dass es am Ende des Buchs Vorlagen zum Kopieren gibt (Etiketten) und einen Link zum Thorbecke Verlag, der die Motive zum Download bereithält. Gegenüber von jedem Rezept befindet sich das dazu passende Foto mit dem bereits dekorierten Geschenk.

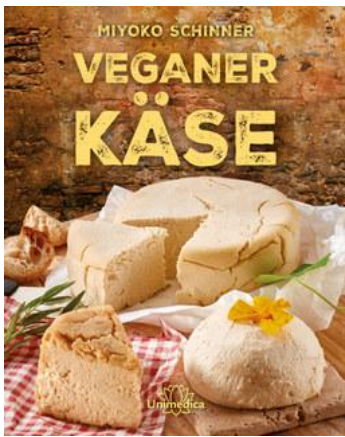
Für „Eingelegter Ziegenkäse“ 1 Zitrone in dünne Scheiben und 1 Chilischote in Ringe schneiden. Die Ringe unter 250 ml Olivenöl mischen. 4 kleine Rollen Ziegenkäse abwechselnd mit den Zitronenscheiben in ein Einmachglas schichten und mit dem Chiliöl übergießen. 1 Zweig frischen Rosmarin halbieren und zusammen mit 3 ganzen Chilischoten ins Glas geben. Haltbarkeit: 4 Wochen.

Ein Etikett aus der Vorlage auf dickes, graues Packpapier kopieren, ausschneiden, lochen und mit rotem Geschenkband am Einmachglas befestigen.

Das Beispiel zeigt, dass auch weniger Geübte mit den Anleitungen zurechtkommen. Wichtig ist, wegen der Haltbarkeit nicht zu früh vor Weihnachten (oder bei anderen Gelegenheiten) mit der Herstellung dieser schmackhaften und hübschen Geschenke zu beginnen.

Nebenbei: Sabine Fuchs von FUCHS DESIGN hat es sich nicht nehmen lassen, ein Rezept für „Fuchsplätzchen“ beizufügen ...

Ein schönes Buch, das sowohl mit einfachen Rezepten, die garantiert gelingen, als auch mit modernen Dekorationsideen aufwartet – sehr praktisch! (IS)



Miyoko Schinner

Veganer Käse

Artisan Vegan Chese - From Everyday To Gourmet, USA, 2012

Unimedica im Narayana Verlag, Kandern, 02/2015

HC mit Lesebändchen, Sachbuch, Essen & Trinken, Gesundheit, 978-3-944125-40-4, 206/2480

Aus dem Amerikanischen von Ilona Meier

Titelmotiv und Fotos im Innenteil von Jörg Wilhelm, Wilhelm Media

Autorenfoto von Miyoko Schinner

www.unimedica.de

www.narayana-verlag.de

<http://miyokoskitchen.com>

In ihrem Vorwort erklärt Miyoko Schinner, die aufgrund einer Kochshow im Internet und zwei weiterer Kochbücher keine Unbekannte ist, dass ihre Unzufriedenheit mit veganen Käseprodukten den Anlass lieferte, selbst mit deren Herstellung zu beginnen. Nachdem sie endlich eine Vielzahl zufriedenstellender Resultate erzielen konnte, entstand das vorliegende Buch, mit dem sie überzeugte Veganer anleiten möchte, selbst schmackhafte Käse zu produzieren, die sich von der Konsistenz und den Aromen her mit Kuhmilchkäse vergleichen lassen.

Zunächst werden die notwendigen Arbeitsgeräte und Zutaten vorgestellt. Vieles davon findet sich in der gut sortierten Küche bzw. ist in manchen Discounter, auf jeden Fall im Fachhandel erhältlich. Das Wichtigste ist jedoch, dass man viel Geduld mitbringen muss, denn die Zutaten sind zwar schnell gemischt, doch alle Käse haben eine mehr oder weniger lange Reifezeit. Infolgedessen sollte man frühzeitig mit der Planung beginnen, wenn man den selbstgemachten Käse z. B. im Freundeskreis oder auf einer Geburtstagsfeier anbieten möchte.

Dass man das Rezept, welches man realisieren möchte, zunächst gründlich liest, versteht sich von selbst. Der zweite Schritt ist die Beschaffung der benötigten Zutaten und oft auch das Ansetzen eines Brottrunks, eines fermentierten Getränks (Milchsäurebakterien), der für viele Rezepten notwendig ist, um die Ausgangsstoffe in Käse umzuwandeln, und für den typischen Käsegeschmack sorgt. Als Basis dienen in den meisten Fällen Nüsse, beispielsweise Cashewkerne, die in Wasser eingeweicht und dann im Mixer zerkleinert werden. Der aus diesem Mus, Brottrunk und Salz gewonnene „Cashewkäse“ soll 8 bis 36 Stunden reifen und wird gern als Grundzutat für andere Käsesorten mit Reifezeit wie „Boursin“, „Brie“, „Weicher Greyerzer“ usw. verwendet, für deren Herstellung wiederum Hefeflocken, Miso, Rapsöl, Kräuter u. a. m. hinzugefügt werden.

Außer Rezepten für Käse nach dieser Herstellungsmethode offeriert die Autorin weitere Anleitungen für luftgetrocknete und schmelzfähige Käse, schnell zu fertigende Käsesorten und zu sonstigen Milchprodukten, außerdem Käse- und Fonduesaucen. Stets gibt es eine kurze Einleitung, eine Zutatenliste nebst Hinweis auf die Größe des Käses sowie eine Schritt-für-Schritt-Anleitung. Ergänzt wird mit Produktinformationen, Aufbewahrungstipps und anderen Erläuterungen. Zu vielen Rezepten gibt es ein Farbfoto.

Die zweite Hälfte des Buchs wartet mit Anregungen auf, in denen die selbstgemachten veganen Käse Verwendung finden: „Vorspeisen und kleine Gerichte“, „Hauptgerichte und Beilagen“, „Süße Käsespeisen und Desserts“ veranschaulichen die vielfältigen Möglichkeiten, darunter „Caprese-Salat“, „Feigen mit Zitronen-Chèvre-Füllung“, „Fettucine Alfredo mit Greyerzer und Pilzen“, „Pizza Margherita“, „Himbeermousse“ und „Kürbis-Käsekuchen“. Die Rezepte verdeutlichen, dass man auch als Veganer nicht auf bestimmte Speisen verzichten muss, da es entsprechende Ersatzzutaten gibt, aus denen sich nahezu alles zaubern lässt.

Für „Klassisch amerikanische Macaroni & Cheese“ (6 Personen) kocht man 450 g Macaroni nach Anleitung. Backofen auf 170°C vorheizen. Die Hälfte der Macaroni in eine Auflaufform geben und gleichmäßig mit der Hälfte von 450 g kräftigem Cheddar bedecken. Mit der zweiten Hälfte der Nudeln und des Käses genauso verfahren. Mit 500 ml ungesüßter Sojamilch übergießen, mit Salz und Pfeffer würzen und abgedeckt ca. 30 min backen. Abdeckung entfernen und weitere 10 – 15 min backen, bis der Auflauf braun und knusprig geworden ist.

Die Herstellung von veganem Käse ist nicht annähernd so kompliziert, wie man zunächst annehmen möchte. Hält man sich genau an die Anleitung und bringt die erforderliche Geduld mit, sollte eigentlich nichts schief gehen. Die Rezepte, was man alles mit den verschiedenen Käsesorten machen kann, setzen das Tüpfelchen auf das I.

A collection of five spiral-bound recipe books from the '50' series, arranged in a fan-like pattern on a dark, textured surface. The books are: 1. 'Kartoffeln' (Potatoes) with a picture of potatoes and a fork. 2. 'Nudeln' (Pasta) with a picture of spaghetti. 3. 'Fleisch' (Meat) with a picture of a meat dish. 4. 'Suppen' (Soups) with a picture of a bowl of soup. 5. 'Salate' (Salads) with a picture of a salad. Each book has a red cover with white text and a spiral binding on the left side. The '50' logo is prominent on each cover.

Längst haben die Print- Konkurrenz von den neuen Medien bekommen.

Jeder, der sich bereits im Internet informiert hat, dürfte auf etliche solcher *sites* gestoßen sein. Eine sind als offenes Forum gestaltet, in dem jeder seine Rezepte und etwaige Fragen posten bzw. seine Erfahrungen teilen darf. Andere sind als Rubrik Bestandteil der Homepage eines TV- oder Print-Magazins. Ferner findet man Seiten von mehr oder minder bekannten Fernseh-Köchen und Kochbuch-Autoren, welche hoffen, durch die Veröffentlichung einiger Rezepte Käufer für ihre Produkte zu gewinnen (Bücher, Gewürze, Küchengerät etc.). Nicht zu vergessen: Bei YouTube zeigen Blogger (Hausfrauen und Hausmänner) ihre Küchentricks vor laufender Kamera.

[illegible]

Internet. Um das Gesehene nachvollziehen zu können, benötigt man die DVD oder besser noch das Buch zur Sendung, falls die Rezepte nicht im Videotext oder auf der Homepage eingesehen, abgeschrieben/ausgedruckt werden können.

Das gleiche gilt für das Radio, das in erster Linie Werbung für den populären Koch betreibt, wenn er einige Minuten lang Produkttipps gibt und ein Rezept erläutert. Die schnellen Sätze liefern dem Zuhörer jedoch keine direkt umsetzbare Idee, was er an diesem Tag kochen könnte; da müsste er schon die Mengenangaben und die Anleitung stenographieren oder über das Smart-Phone aufnehmen. Hört sich das Geplauder gut an, ist man vielleicht geneigt, das aktuelle Kochbuch und eventuell die empfohlenen Gewürze in der Ladenkette des Kochs zu kaufen.

Auch die Koch-Apps tun sich schwer im Vergleich mit dem Internet und dem Buch. Oft sind sie wie ein Buch aufgebaut bzw. wurde ein Kochbuch einfach nur digitalisiert und mit ein paar Extras versehen (z. B. Timer, damit man beim Kochvorgang nicht dauernd wischen muss, leere Zeilen für eigene Kommentare). Einen wirklichen Vorteil gegenüber dem Internet kann man allerdings nicht feststellen, und wer keinen Rechner in der Küche haben will, bleibt ohnehin beim Buch oder dem Ausdruck des Rezepts.



Eric und Jessica Childs

Kombucha! – Der natürliche Energydrink, der vitalisiert, heilt und entgiftet

Kombucha! The Amazing Probiotic Tea That Cleanses, Heals, Energizes, and Detoxifies, GB, 2013

Unimedica im Narayana Verlag, Kander, 01/2015

Flexicover mit Lesebändchen, Sachbuch, Essen & Trinken, Gesundheit/Therapie, 978-3-944125-41-1, 208/1080

Aus dem Englischen von Julia Augustin

Titelmotiv von Avery/Penguin Group/Random House

Fotos und Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen

Autorenfotos von Sabrina Haley, Brendan Brazier

Mit einem Vorwort von Brendan Brazier

www.unimedica.de

www.narayana-verlag.de

www.brendanbrazier.com

Es ist schon einige Jahre her, dass Menschen, die sich gesund ernähren wollen, den Kombucha für sich entdeckten und er Einzug erst in Reformhäuser, später auch in besser sortierte Discounter hielt.

Kombucha ist ein Teegetränk, das durch Fermentierung entsteht. Der sogenannte Kombuchapilz, eine Symbiose aus Hefen und Essigsäurebakterien, wird dem stark gesüßten Schwarz- oder Grün-Tee hinzugefügt, und nach etwa einer Woche erhält man ein Gärgetränk, das verschiedene Vitamine u. a. Inhaltsstoffe aufweist, die sich positiv auf das Wohlbefinden auswirken sollen. Ob dem so ist, darüber sind Befürworter des Kombucha und die Wissenschaft geteilter Meinung.

Eric und Jessica Childs, die Autoren von „Kombucha!“, sowie der Sportler und Autor Brendan Brazier (Vorwort), sind überzeugt, dass Kombucha ein „natürlicher Energiedrink“ ist, „der vitalisiert, heilt und entgiftet“. Ihre Erfahrungen schildern sie im vorliegenden Band, erklären, was bei der Fermentierung passiert, was man benötigt, um Kombucha selbst herzustellen, wie man den Geschmack variieren kann, wofür er sich noch verwenden lässt (u. a. Fußbad, Gesichtsmaske) u. v. m.

Sehr interessant ist natürlich der Rezeptteil, der verrät, dass man nicht nur den Tee oder Essig, sondern auch den Pilz, der im Tee wächst, für allerlei Gerichte verwenden kann, z. B. für ein „Einfaches Bucha-Salatdressing“, eine „Möhren-Ingwer-Bucha-Suppe“, eine „Bucha-Marinade für Fleischiges und Nichtfleischiges“, einen „Kombucha-Apple-Pie“, ein „Einfaches Kombucha-Mehrkorn-Sauerteigbrot“ und einen „Kombucha-Minz-Julep“.

Für Personen, die vom Kombucha überzeugt sind, bietet das Buch wirklich interessante Anregungen, was man mit zu vielen Pilzen machen kann. Wer der Angelegenheit skeptisch

gegenübersteht, den wird nicht nur der Gedanke an ein Getränk mit einem Pilz darin abschrecken, sondern auch die Vorstellung, diesen Pilz in einem Gericht zu verzehren. Eigentlich ist die Ablehnung unlogisch, denn auch Bier, Bionade, Yoghurt, Käse etc. entstehen durch Gärprozesse, für die (Hefe-) Pilze verantwortlich sind. Aber es ist nun mal eine Sache, mit diesen – fertig produzierten – Speisen aufzuwachsen und sich über ihren Entstehungsprozess keine großen Gedanken zu machen, und eine andere, den Pilz im Tee schwimmen zu sehen ...

Zu jedem Rezept gibt es eine Einführung, eine Zutatenliste und eine einfache Schritt für Schritt-Anleitung. Fotos der fertigen Speise runden gelungen ab. Außerdem lockern zumeist zweifarbige Zeichnungen die Texte auf.

Für zwei Portionen „Avokombo“ schneidet man 1 Avocado und 1 Frühlingszwiebel in Würfel. 60 ml Kombucha-Essig und ½ TL Limettensaft darüber gießen und 15 min ziehen lassen. Mit 1 EL geröstete schwarze Sesamsamen, je 1 Pr. Salz und Pfeffer würzen, alles vermischen und servieren.

Ist man Kombucha-Fan oder aufgeschlossen genug, diesem Getränk eine Chance zu geben, wird man begeistert sein über die vielen Informationen in „Kombucha!“, die man vorher gewiss nicht alle kannte, ferner die Anleitung, wie sich das Getränk herstellen lässt, und dazu 50 reizvolle Rezepte, in denen auch der Pilz Verwendung findet. Allein dass der Leser ständig mit „du“ angesprochen wird, ist etwas gewöhnungsbedürftig. (IS)



Was sagen die Verbraucher?

Wir haben per Email eine kleine Umfrage zum Thema „Essen & Trinken – und die neuen Medien“ gemacht, die natürlich nicht repräsentativ ist, aber doch einige interessante Ergebnisse brachte. Geantwortet haben Agi (26), Andrea (42), Elmar (42), Gerry (55), Holger (56), Petra (52), Richard (29).

1. Besitzt Du Kochbücher? Eher wenige oder viele?

Elmar: „Ich würde das als viel bezeichnen. Es sind wohl um die 20 bei uns im Haus. Einige davon Geschenke. Ab und an holen wir auch eins aus der Bücherei, wenn uns gerade ein neues ins Auge fällt. Davon werden 1 - 2 Rezepte ausprobiert, und die bleiben hängen oder eben nicht.

Wir haben auch einige dieser kleinen Kochhefte, z. B. von „Meine Familie und ich“, die es monatlich und meist jahreszeit- oder themenbezogen für 3 - 5 EUR gibt. Das tut nicht weh, und man findet immer das eine oder andere Rezept, von dem man sich doch mal inspirieren lassen kann. Auch hier lese ich gerne den Warekundenteil.“

Die Befragten sagten, dass sie kein einziges oder bis zu 40 Kochbücher besitzen. Im Durchschnitt hat jeder mit dem Partner zusammen um die 20, vielleicht ein paar mehr Bücher im Regal stehen.

2. Kochst Du regelmäßig oder selten, gern oder eher ungern?

Andrea: „Nie, da ich Kochen extrem unentspannend finde.“

Die meisten kochen regelmäßig und gern, auf jeden Fall dann, wenn sie Zeit dafür haben oder wenn es schnelle Rezepte sind. Gar nicht oder bloß, wenn die Lust dafür vorhanden ist, sind die Ausnahmeantworten.



3. Gibt es Themen, die Du bevorzugst?

Agi: „Low Budget, schnell, exotisch.“

Andrea: „Obst.“

Elmar: „Ich mag Rezepte mit ordentlichem Pep, sprich Schärfe. Dann darf es auch gerne exotisch sein. Von Asia bis Cajun.“

Gerry: „Länderküche.“

Holger: „Länderküche gefolgt von Fisch und exotischen Fleischgerichten.“

Petra: „Nudeln in allen Variationen.“

Richard: „Länderküche, Fisch, Kreatives, Omas Küche.“

4. Was ist für Dich bei einem guten Kochbuch wichtig?

Agi: „Fotos und Arbeitsdauer.“

Andrea: „Dass mein Mann die Rezepte versteht.“

Elmar: „Die Fotos sind natürlich sehr wichtig. Wenn die nicht ansprechend sind, bleibt das Buch von vornherein liegen. Sehr angenehm ist für mich auch ein Index und zwar nicht nur der Gerichtenamen, sondern auch der Zutaten. Sehr gerne lese ich außerdem immer die Warenkundegrundlagen, die inzwischen in vielen Kochbüchern den Rezepten vorangestellt werden.“

Gerry: „Die Rezeptfolge.“

Holger: „Die Einkaufsübersicht, sprich die Zutaten. Ich finde es immer schlecht, im Text auf etwas zu stoßen, was in der Übersicht nicht stand.“

Petra: „Fotos und gut erklärte Handlungsabläufe.“

Richard: „Fotos, möglichst Rezeptalternativen, genaue Erklärungen, Zusatzinfos bei außergewöhnlichen Zutaten.“

5. Was vermisst Du bei vielen Kochbüchern?

Andrea: „Den mitgelieferten Koch.“

Allgemein würde jeder genau die Dinge vermissen, die er an einem guten Kochbuch schätzt, sollten sie fehlen. Zusätzliche Wünsche sind

- alternative Mengenangaben, da man nicht immer bei Rezepten für 4 Personen einfach halbieren kann

- Bezugsadressen, da manches im Discounter nicht zu bekommen ist
- mehr erklärende Fotos
- Alternativen zu Gerichten mit Alkohol
- mehr Variationsideen

6. Suchst Du auch nach Rezepten im Internet?

Elmar: „Selbstverständlich! Das hat sogar die Kochbücher weitestgehend abgelöst bzw. wurden deswegen schon lange keine Kochbücher mehr angeschafft. Hier kann man gezielt suchen und hat sogar ein Ranking als Entscheidungshilfe. Oder man kann den Inhalt seines Kühlschranks eingeben und bekommt dazu Rezeptvorschläge.“

Für die meisten ist die regelmäßige Nutzung des Internets Gang und Gäbe. Gelegentliche Rezeptsuchen oder wenn es für einen bestimmten Zweck erforderlich ist, sind die Ausnahmeantworten. Aber Fakt ist: Wirklich jeder nutzt das Internet!

7. Benutzt Du Koch-Apps über Smart-Phone und Tablet?

Agi: „Zu gut für die Tonne-App; Resteverwertung.“

Während das Internet von allen genutzt wird, sind es bei den Koch-Apps ausschließlich die Personen, die unter 30 Jahre alt sind!



8. Welche Vor- und Nachteile haben Deiner Meinung nach Koch-Seiten und Apps?

Petra: „Kann ich nichts zu sagen, da ich keine Apps nutze. Die Kochseiten im Internet sind schnell gefunden, und man spart sich den Platz im Regal.“

Als Vorteile werden erachtet:

- sehr schnelles Finden der Rezepte
- präzise Zutatenliste und Kochanleitung
- konkrete Rezeptvorschläge bei Eingabe der vorhandenen Zutaten
- Ranking der Rezepte als Entscheidungshilfe
- spart Geld für Kochbücher und somit Platz
- die App als Einkaufszettel ist immer dabei
- Community, mit der man sich austauschen kann
- regt zur Kreativität an
- erprobte Rezepte von ‚normalen‘ Leuten

9. Gibst Du dem Kochbuch oder dem Internet/der App den Vorzug?

Andrea: „Dem Koch“.

Elmar: „Inzwischen dem Internet. Aus einem Kochbuch werden bei uns vielleicht 5 Rezepte gekocht, und 195 stehen weiterhin geduldig zwischen den Buchdeckeln und harren vergeblich ihrer Entdeckung. Das muss nicht sein.“

Holger: „Kochbuch. Es ist irgendwie ... gemütlicher.“

Richard: „Überwiegend online.“

Aufgrund der Vorteile, die das Internet/die App bietet, geht der Trend tatsächlich in diese Richtung, und das Interesse am Erwerb von Kochbüchern ist rückläufig, insbesondere bei den jüngeren Befragten, während die älteren gern beides nutzen.



10. Glaubst Du, dass die traditionellen Kochbücher langfristig durch die neuen Medien abgelöst werden?

Agi: „Ja. Kochbücher werden abgelöst. Man verschenkt keine Kochbücher mehr, sondern eher Restaurantgutscheine.“

Andrea: „Für einfache Rezepte, bei denen man nur kurz nachschlägt, wie das Verhältnis von Bestandteil x zu Bestandteil y sein sollte, kann ich mir das gut vorstellen. Bei komplizierteren Anweisungen halte ich ein Buch aus Papier für deutlich praktischer als ein Smart-Phone, auf dessen Bildschirm ich regelmäßig herum wischen muss, um es zu entsperren und das Rezept überhaupt lesen zu können.“

Holger: „Ablösen vielleicht nicht. Wie bei Leseliteratur wird es eine Ergänzung sein.“

Petra: „Nein, kann ich mir kaum vorstellen. Es wird immer Leute geben die lieber ein Buch in die Hand nehmen als einen Laptop in der Küche zu nutzen.“

Die Meinungen sind geteilt. Die Älteren meinen, dass das Kochbuch nicht aussterben wird, aber das Internet eine gute Ergänzung darstellt. Die Jüngeren sind davon überzeugt, dass es aufgrund der Koch-Seiten und -Apps keinen Grund mehr für Buchkäufe gibt.

Zusammenfassend kann man sagen, dass jeder die Rezeptseiten im Internet zu schätzen weiß. Der Trend geht fort vom klassischen Kochbuch, aber dass es ganz verschwinden wird, möchte nicht jeder glauben. Die Koch-App findet im Vergleich kaum Akzeptanz.



Ulrike und Jutta Schneider

Brot – Frisch gebacken aus dem Ofen und vom Grill

Jan Thorbecke Verlag, Ostfildern, 02/2015

HC, Sachbuch, Essen & Trinken, 978-3-7995-0587-1, 136/1999

Titelgestaltung von Finken & Bumiller, Stuttgart

Fotos im Innenteil von Jutta Schneider und Dr. Michael Will

www.thorbecke.de

www.hannastoechter.de

www.phoenis-edition.de

www.schneider-will.de

Dass man Brot und Brötchen zu Hause selbst backen kann, ist nicht neu. Zu diesem Thema gibt es bereits eine ganze Menge Bücher und

Magazine voller Rezepte, wie man mit haushaltsüblichen Geräten und Zutaten leckere Brotvarianten herstellen kann.

Vor allem in den späten 1980er und frühen 1990er Jahren, als die Öko- und Vollkornwelle viele junge Frauen erfasst hatte, waren Getreidemöhlen und Brotbackautomaten (auch Brotbackmischungen für diese Geräte) fast schon Standard in den Küchen. Das Ganze ist mit der Zeit wieder abgeflaut, und entweder backt man heute aus Überzeugung sein Brot selbst im Ofen – oder einfach nur aus Spaß daran, ein verlockend klingendes Rezept auszuprobieren bzw. weil der Bäcker zu hat und das Brot alle ist.

Ulrike und Jutta Schneider wenden sich an all jene, die die viel kritisierten Angebote aus dem Discounter ablehnen und auch Zweifel daran haben, ob der Bäcker am Ort noch ‚richtig‘ backt oder auch nur standardisierte Industriemischungen für sein Brot verwendet.

Sie geben Auskunft über die unterschiedlichen backfähigen Getreidearten, klebarme/-freie Mehl- und Körnersorten sowie frische Zutaten, die man dem Teig hinzufügen kann. Auch Sauerteig, Hefe, Brotgewürze u. a. m. finden Erwähnung. Ferner wird erklärt, wie man den Teig knetet, um dem Brot eine lockere Konsistenz zu verleihen, welche Bewandnis es mit der Tasse Wasser im Ofen zu Beginn des Backens hat und welche Möglichkeiten es fürs Backen an sich gibt, angefangen vom konventionellen Herd über den Kugelgrill bis hin zum offenen Feuer.

Je nachdem ob und welches Behältnis man für den Brotteig wählt, kann man dem Laib allerlei Formen verpassen. Der Fantasie sind allein durch das Material, dass die Hitze aushalten muss, Grenzen gesetzt. Beispielsweise regen die Autorinnen an, das Brot in Blechtassen und –dosen, in Tonblumentöpfen, im Römertopf oder in der Pfanne zu backen. Hübsch verziert bekommt man so durchaus ein originelles Geschenk oder Mitbringsel.

Dementsprechend heißen die Kapitel mit den Rezepten „Wildeste Brotformen“, „Unsere Lieblingsbrote“, „Kleine und feine Brote“, „Dünne Brote und Fladen“, „Orientalisch-indische Brote“, „Leckere Brotreste“. Damit wird bereits angedeutet, dass es in dem Buch sehr unterschiedliche Brote zu entdecken gibt wie „Brotaschen mit Orangenduft“, „Dinkelbaguette mit Kardamom“, „Brotkugeln mit Pesto“, „Einfaches Trapperbrot“, „Chapati“ und für die Resteverwertung „Brotsalat“. Zu jedem Rezept gibt es eine persönliche Einführung oder Beschreibung des Brots, eine Zutatenliste mit Portions- und Zeitangabe, eine leicht nachvollziehbare Schritt für Schritt-Anleitung und eine farbig unterlegte Information, welche Backstelle für diese Brotsorte empfohlen wird. Da aber nicht jeder einen Dutch-Oven, eine Feuertonne etc. zur Verfügung hat, tut es auch der normale Backofen. Ergänzt wird mit einem seitenfüllenden Foto des fertigen Brotes.

Für 4 – 6 Fladen „Naan-Brot“ 500 g Dinkelvollkornmehl, 1 P. Trockenhefe, 1 TL Kreuzkümmel, 1 EL Ghee, 250 ml Yoghurt, 1 – 2 TL Salz verkneten. Teig 30 min ruhen lassen. Backofen auf 240°C vorheizen. Vom Teig Portionen abtrennen, ca. 1 cm dick ausrollen, auf ein geöltes Backblech legen und mit 2 EL Ghee bestreichen. Ca. 10 min goldbraun backen.

Die Rezepte sind leicht nachzubacken und so abwechslungsreich, dass jeder seine Favoriten finden dürfte. Hatte man anfangs noch angenommen, dass das Buch auch nur wieder dieselben Rezepte, die man schon kennt, leicht variiert präsentiert, so wird man angenehm überrascht, weil doch allerlei neue Anregungen dabei sind und die Hinweise zu den alternativen Backstellen die Möglichkeiten erweitern. In der Summe ein nützliches Buch mit vielen leckeren Ideen. (IS)



Koch-Apps

Eigentlich hätten an dieser Stelle die Rezensionen zu zwei Koch-Apps erscheinen sollen, aber ... Fangen wir von vorne an!

Vor einigen Monaten erhielt ich für „Rattus Libri“ das Angebot, zwei Koch-Apps zu testen, die von einem jungen Start-Up-Unternehmen herausgegeben worden waren, das sich zum Ziel gesetzt



hatte, mit diesen Apps für die Smart-Phone- und Tablet-Generation dasselbe zu werden wie Apple mit iTunes für die Musik- und Film-Fans.

Das Ausprobieren scheiterte zunächst daran, dass die ersten Apps nur auf Apple-Geräten funktionierten. Die Version für Andoid wurde später ins Programm genommen.

Als diese schließlich vorlag, habe ich versucht, die Apps auf mein Tablet zu laden. Aber das klappte nicht, weil die Dateien zu groß und das Internet zu langsam waren. Nach dieser Erfahrung kann ich Konsumenten, die wie ich im ländlichen Raum wohnen und in Punkto ‚schnelles Internet‘ Menschen zweiter Klasse sind, solche ladeintensiven Apps nicht empfehlen! Wenn schon ein kleines YouTube-Video massiv ruckelt, kann man diese Apps vergessen.

Daraufhin gab ich das Tablet einem meiner Söhne mit, der als ‚Stadtmensch‘ natürlich ein schnelles Internet zur Verfügung hat. Sogar er benötigte mehrere

Anläufe, bis die beiden Apps zu meiner Freude in der Bibliothek des Geräts installiert waren!

Als ich das Tablet zurück hatte, schaute ich mir die wie Bücher gestalteten Apps an und fand sie sehr schön – italienische Küche, nach Regionen gegliedert, und kleine Straßenküchen in Shanghai, alles mit vielen schönen Bildern und zusätzlichen Informationen. Die Apps brachten mich erst auf die Idee, einen Artikel über Kochbücher und neue Medien zu erstellen.

Tatsächlich hätte dieser Artikel schon vor langem fertig sein sollen, doch dann schlug das ‚reale Leben‘ zu: Mein Herd hauchte seinen Geist aus, und weil das ganze Inventar schon drei Dekaden lang seinen Zweck erfüllte, wurde beschlossen, dass die Küche komplett renoviert und neu eingerichtet wird.

Eine neue Küche - wie passend zu einem Artikel über Kochbücher ...

Gemäß der Terminplanung hätte die Angelegenheit in wenigen Wochen erledigt sein sollen. Aber dann ist praktisch alles schief gegangen, was nur schief gehen kann. Kurz: Das Drama zog sich ein halbes Jahr hin. Nachdem es endlich überstanden war und ich wieder Zeit für „Rattus Libri“ bzw. den Artikel fand, erwartete mich die nächste ärgerliche Überraschung.

Die beiden auf dem Tablet schlummernden Apps, die ich noch einmal ausgiebig testen wollte, waren – schwupps! – weg. Die Daten waren offenbar in der Cloud abgelegt und nach der Aktualisierung der Bibliothek durch das Tablet einfach aus dieser verschwunden. Tja, wer der Cloud vertraut, der wird ‚beklaut‘, buchstäblich. Auch wenn viele die Cloud klasse finden, weil man immer und überall Zugriff auf seine dort gespeicherten Daten hat ..., mein Vertrauen in Ausdrücke, Sicherungs-CDs und externe Festplatten ist größer.

Als nächstes suchte ich die Seite des Anbieters auf, die noch da ist, aber etwas ... ‚eingestaubt‘ ... wirkt. Keine neuen Einträge oder Kommentare. Nix. Beim Aufrufen des Shops hieß es: „Diese Webseite ist nicht verfügbar.“

Daraufhin habe ich ein wenig recherchiert, und siehe da: eine kleine Notiz. Das Unternehmen hat leider ganz still Insolvenz angemeldet, den Shop geschlossen, die Apps aus der Cloud entfernt, und alle Benutzer dürften seither eine leere Bibliothek ihr eigen nennen. Man stößt zwar im Internet stellenweise noch auf Downloadangebote für jene Apps, aber überall fehlen jüngere Kommentare bzw. beklagen sich Käufer, dass nichts funktioniert und kein Service erreichbar ist.

In Konsequenz stehen die beiden Apps für den Artikel nicht mehr zur Verfügung. Schade!

Es scheint, als wäre der Markt noch nicht reif für Koch-Apps. Vielleicht wird er es auch nie sein, denn nicht jede Neuerung wird angenommen.

Man muss sich ohnehin fragen: Braucht man wirklich eine Koch-App? Suchfunktionen, Einkaufszettel usw. bieten auch die Kochseiten im Internet, und das in vielen Fällen kostenlos, wohingegen für die App i. d. R. genauso wie für das gedruckte Buch ein Kaufpreis zu entrichten ist (und der Print hat den Vorteil, dass er nicht einfach verschwinden oder nicht funktionieren kann...). Drum zum Schluss lieber noch ein ‚richtiges‘ Buch ...





Franzi Schädel

Mein veganer Adventskalender

Franckh-Kosmos Verlags GmbH, Stuttgart, 08/2015

HC, Sachbuch, Essen & Trinken, Gesundheit, 978-3-440-14899-31, 96/1299

Titelgestaltung von Gramisci Editorialdesign/Claudia Geffert, München unter Verwendung dreier Fotos von Franzi Schädel und Mirja Hoechst

47 Farbfotos im Innenteil von Franzi Schädel und Mirja Hoechst

www.kosmos.de

www.kosmos.de/kochen

www.gemueseregal.de

Die Gründe, sich gesund zu ernähren, sind vielfältig: Zum einen werden sich immer mehr Menschen bewusst, wie wichtig qualitativ hochwertige Lebensmittel und die Unterstützung der Erzeuger aus der Region sind (contra TTIP mit allen zu erwartenden Nachteilen für die Bevölkerung), zum anderen nimmt die Zahl derer zu, die an Nahrungsmittelunverträglichkeiten leiden, aus anderen gesundheitlichen Gründen bestimmte Produkte meiden müssen oder aus ethischen Gründen auf Fleisch/tierische Erzeugnisse verzichten wollen.

Die vegane Küche ging aus der vegetarischen hervor. Ihre Anhänger verzichten praktisch auf alle Nahrungsmittel tierischen Ursprungs und achten meist auch darauf, dass sonstige Produkte (Kleidung, Alltagsgegenstände) gleichfalls nicht auf tierischen Erzeugnissen basieren und mit ihnen keine Tierversuche unternommen wurden. Gründe für diese Einstellung sind nicht allein die gesundheitlichen Aspekte, sondern häufig moralische Motive (Tierrecht, Umweltschutz, gerechte Verteilung von Nahrungsmitteln etc.).

In „Mein veganer Adventskalender“ zeigt Franzi Schädel, dass es durchaus leckere und alltagstaugliche Rezepte gibt, die anlassbezogen – Weihnachten! – überzeugen können und dabei ohne die gängigen Zutaten wie Fleisch, Geflügel und Ei, Fisch und Meeresfrüchte, Milchprodukte, Butter, Honig und Haushaltszucker usw. auskommen, also Zutaten, die manche nicht vertragen oder zu reduzieren versuchen/ablehnen, weil sie als Dickmacher gelten und das Fortschreiten verschiedener Krankheiten begünstigen.

Sucht man nach alternativen Ernährungsmöglichkeiten und möchte nicht auf sättigende, schmackhafte Gerichte verzichten, bietet die vegane Küche interessante Anregungen, im vorliegenden Titel speziell für die Adventszeit und die Feiertage: Plätzchen und Kuchen, Snacks und Hauptgerichte, Desserts und Getränke, selbstgemachte Geschenke u. v. m.

Verwendung finden hauptsächlich (Saison-) Gemüse, (Trocken-) Früchte, Getreideprodukte und Tofu, Kräuter und Gewürze. Fett wird durch vegane Butter und Öl, Milch durch Soja-, Mandelmilch u. ä., Zucker durch Rohrzucker ersetzt. Erfreulicherweise findet man in „Mein veganer Adventskalender“ keine dieser exotischen Zutaten wie Chia-Samen, Chufas, Carob, Acai-Beeren, Camu Camu-Pulver etc., von denen man mitunter gar nicht weiß, worum es sich eigentlich handelt und was sie bewirken, ganz zu schweigen davon, dass man so etwas nicht im Supermarkt um die Ecke findet. Was für die 44 Rezepte benötigt wird, ist nahezu überall im Handel erhältlich.

Die Ideen der Autorin klingen teils traditionell, teils von der amerikanischen und asiatischen Küche inspiriert: „Weihnachtsstollen mit Marzipan-Füllung“, „Weihnachtscookies“, „Bratapfel-Lassi“, „Scharfe Thai-Suppe mit Gemüse und Glasnudeln“, „Rosenzucker“, „Löffelschokolade“, „Möhren-Safran-Pasta“, „Wirsing-Strudel mit Sahne-Pastinaken“ usw. Es gibt am Ende des Bandes sogar Vorschläge, wie sich die Rezepte am besten für weihnachtliche Menüs kombinieren lassen. Leider vermisst man eingangs ein ‚richtiges‘ Inhaltsverzeichnis und muss die Rezepte im Stichwortregister nachschlagen.

Jedes Rezept wartet mit einer Zutatenliste, der Mengen- und Zeitangabe, manchmal mit dem Hinweis auf spezielles Küchengerät auf. Daneben befindet sich die leicht nachvollziehbare Schritt für Schritt-Anleitung. Ergänzt wird ab und zu mit einer Produktinformation oder einem persönlichen Hinweis zu dem Rezept.

Auf der gegenüberliegenden Seite veranschaulicht ein appetitliches Farbfoto die fertige Speise. Schon die Bilder wecken die Lust, das eine oder andere auszuprobieren, und da das meiste nicht

so aufwändig ist, als es auf den ersten Blick hin scheint, können sich auch weniger erfahrene Köche daran problemlos versuchen.

„Schneebälle mit zartem Rosenaroma“ (ca. 40 Stück, Zeitbedarf: 40 min):

200 g vegane Butter, 100 g Rohrzucker, 2 EL Vanillezucker, 1 Pr. Salz, 250 g Dinkelmehl, 6 EL Rosenblütenpulver zu einem Teig verkneten. Kleine Bällchen formen und auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech setzen. Im vorgeheizten Ofen bei 180°C ca. 15 min backen. Mit 50 g Puderzucker die heißen Plätzchen bestäuben, Vorgang nach dem Abkühlen wiederholen.

Zweifelloos lässt sich auch ‚normale‘ Butter oder Margarine, Weizen- oder anderes Mehl und weißer Zucker verwenden, wenn man es mit dem Veganen nicht ganz so genau nimmt oder nicht alle Zutaten vorrätig hat. Mit etwas Fingerspitzengefühl kann man die Mengen etwas verändern, damit der Teig (hier ein Mürbeteig) die gewünschte Konsistenz erhält. Verfügt man über kein Rosenblütenpulver, aromatisiert man mit anderen Gewürzen wie Zimt, Kardamom, Rum, Orangenblüte etc.

Jedenfalls macht dieses Beispiel deutlich, dass man keine Angst vor der veganen Küche haben muss und sie wirklich reizvolle, brauchbare und leckere Anregungen bieten kann.

Wer vegane Rezepte ausprobieren möchte, kann mit „Mein veganer Adventskalender“ keinen Fehlgriff tun – und Weihnachten steht auch schon bald vor der Tür. Ein sehr schönes, anregendes und abwechslungsreiches Buch! (IS)



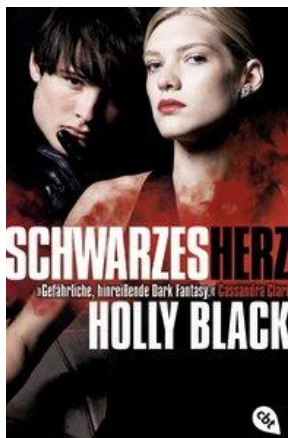
Text, Fotos und Layout © Irene Salzmann.

Coverabbildungen © AURUM in J. Kamphausen Mediengruppe, Franck Kosmos Verlag, Jan Thorbecke Verlag, Unimedica im Narayana Verlag.

Vielen Dank an alle Verlage, die „Rattus Libri“ ihre Bücher zur Verfügung stellten und für die Vermittlung durch Buchcontact.

Vielen Dank an Agi, Andrea, Elmar, Gerry, Holger, Petra und Richard.





Holly Black
Schwarzes Herz
Fluchwerker 3

The Curse Workers, Book Three – Black Heart, USA, 2012

cbt-Verlag, München, dt. Erstausgabe: 02/2015

PB, Jugendbuch, Urban Fantasy, 978-3-570-30882-0, 380/1299

Aus dem Amerikanischen von Anne Brauner

Titelgestaltung von init | Kommunikationsdesign, Bad Oeyenhausen unter Verwendung einer Fotografie von Michael Frost

Autorenfoto von D. Williford

www.cbt-jugendbuch.de

www.blackholly.com

Cassel Sharpe entstammt einer Familie von Fluchwerkern, die ihre Gabe einsetzt, um sich als Trickbetrüger – und Schlimmeres! – durchs Leben zu mogeln. Nachdem er dahinterkam, dass er als Verwandlungswerker für den Tod zahlreicher Personen verantwortlich ist, woran er sich jedoch nicht erinnert, da er von seinen Brüdern manipuliert wurde, möchte er die Verbrechen wiedergutmachen und auf der richtigen Seite stehen. Inzwischen hat er zu viel zu verlieren, um so weiterzumachen wie zuvor: Nicht nur sorgt sich Cassel um seine Angehörigen, sondern auch um die ersten echten Freunde, die er an der Schule gefunden hat, Sam Yu und Daneca Wasserman, sowie um Lila Zacharov, die er liebt und die für ihn unerreichbar ist, weil auch sie zu seinen Opfern zählt.

Infolgedessen entscheidet er sich dafür, wie sein Bruder Barron, für das FBI zu arbeiten, sobald er den Abschluss geschafft hat. Unerwartet treten die Agenten jedoch schon früher an ihn heran mit einem Auftrag. Wenn er Gouverneur Patton unschädlich macht, will man alle Anklagepunkte gegen Cassels Mutter fallen lassen, die mit für den unberechenbaren Zustand des Politikers verantwortlich ist, der ein Gesetz durchbringen will, das die Rechte sämtlicher Werker beschneidet, sie ihrer Ämter enthebt und womöglich wieder zurück in die Internierungslager bringt.

Cassel glaubt, keine andere Wahl zu haben, obwohl er ahnt, dass man ihm eine Falle stellt. Seine Gabe ist äußerst selten und wertvoll – und sie macht ihn zu einem gefährlichen Mann, den das FBI kontrollieren und bei Bedarf als Waffe einsetzen will. Er weiß nur nicht, wo der Haken an der Sache ist und wie er die Mission unbeschadet überstehen kann.

Parallel dazu beschäftigen ihn noch eine Menge anderer Probleme: Seine Mutter wird von den Zacharows festgehalten und soll erst freikommen, wenn Cassel gefunden hat, was sie dem Familienoberhaupt einst stahl. Des Weiteren haben sich Daneca und Sam getrennt, und ausgerechnet Barron ist Danecas neuer Freund. Überdies bittet Mina Lange, eine Mitschülerin, Cassel um Hilfe, weil sie jemand erpresst, doch das ist eine Lüge, und was wirklich dahinter steckt, gibt Rätsel auf. Dann wäre da noch Lila, die in die Fußstapfen ihres Vaters tritt als Gangsterin ...

Nach „Weißer Fluch“ und „Roter Zauber“ ist „Schwarzes Herz“ der letzte Band der „Fluchwerker“-Trilogie von Holly Black. Zwar sind die einzelnen Bände relativ in sich abgeschlossen, doch erst in ihrer Gesamtheit ergibt sich ein rundes Bild.

Die Handlung spielt in einer der unseren sehr ähnlichen Welt, doch gibt es außer den ‚normalen‘ Menschen auch die Fluchwerker, die von vielen gefürchtet werden ob ihrer Talente. Damit sie andere nicht manipulieren können, müssen sie Handschuhe tragen. Jeder Vorfall, der ihnen angelastet wird, bringt die Bevölkerung mehr und mehr gegen sie auf, sodass sie bereits wieder vor den Internierungslagern Angst haben müssen. Dieses Szenario erinnert durchaus an „X-Men“ und „Babylon 5“, Serien, in denen Menschen mit besonderen Gaben ausgegrenzt werden.

Dabei sind Cassel und seine Freunde nur Jugendliche, die einfach in Ruhe gelassen werden und ihr Leben leben wollen, aber das erlauben in Cassels und Lilas Fall ihre Familien und die Behörden nicht. Während Lila sich dafür entscheidet, das zu tun, was man von ihr erwartet, wird Cassel, wie zuvor seine Brüder, zum Verräter, indem er mit dem FBI zusammenarbeitet. Doch dann muss er feststellen, dass nicht jeder, der als Verbrecher gilt, böse ist, während jene, die das

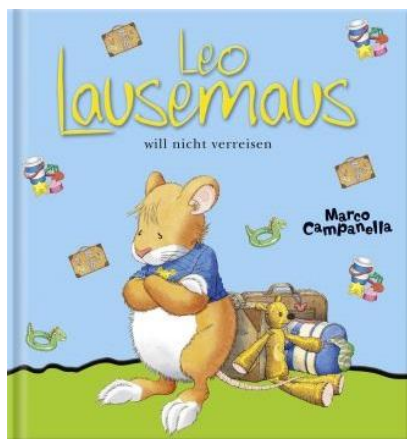
Gesetz zu vertreten behaupten, alles andere als die Guten sind. Allerdings sitzt er längst in einer Zwickmühle, aus der es keinen Ausweg zu geben scheint und die ihn in tödliche Gefahr bringt. Abgesehen davon müssen sich die Jugendlichen mit den üblichen Konflikten auseinandersetzen, durch die sie reifen und die neue Seiten an ihnen zum Vorschein bringen. Es geht um Geheimnisse, Lügen, Loyalität, Freundschaft und Liebe. Cassel hält sich selbst nicht für einen guten Menschen, und er befasst sich sehr intensiv mit all diesen Dingen; er ist sogar bereit, Schlechtes zu tun bzw. sich in die Schusslinie zu begeben, um Gutes zu bewirken. Dahinter, dessen ist er sich bewusst, steckt auch ein gewisser Egoismus, denn er bekommt dafür etwas zurück, beispielsweise wenn es ihm gelingt, Daneca und Sam wieder zusammenzubringen, kann er beide als Freunde behalten.

Cassels innere Kämpfe sind ebenso interessant wie die äußere Handlung. Fand man ihn im ersten Band noch etwas distanziert und nur bedingt sympathisch, da er sich gleich zu Beginn als Betrüger und Mörder geoutet hat, so fing man mit der Zeit an, ihn differenzierter zu sehen, erst als Opfer der Umstände, dann als jemanden, der für seine Taten und sogar die von anderen Verantwortung übernimmt und sich bemüht, trotz aller Widerstände das Richtige zu tun.

Von daher bleibt die Trilogie spannend und dramatisch von der ersten bis zur letzten Seite, es gibt keine Längen – und am liebsten hätte man noch einen vierten Band. Aber die Autorin hat zur rechten Zeit den Sack zugemacht, denn alle Fragen wurden beantwortet, und das Ende ist passend.

Die „Fluchwerker“-Trilogie ist zwar an Jugendliche adressiert, wird aber auch das reifere Publikum fesseln, da Holly Black nicht den gängigen Pfaden der Fantastik folgt, mit ungewöhnlichen Charakteren aufwartet und immer wieder für überraschende Entwicklungen sorgt. Hat man die Nase voll von Hausfrauen-Fantasy, verliebten Vampiren und den Trittbrettfahrern von „Der Herr der Ringe“, „Die Tribute von Panem“, „Harry Potter“ & Co., findet man hier ein frisches Thema, dazu erzählt auf hohem Niveau.

Die Romane sind durchaus auch als Filmstoff geeignet. (IS)



Anna Casalis (Text), Andrea Dami (Idee)

Leo Lausemaus will nicht verreisen

Leo Lausemaus 18

N. N., Dani International/Giunti Publishing Group, Italien, 2015

Helmut Lingen Verlag, Köln, 01/2015

HC, Kinderbuch, Leseanfänger, Tiergeschichten, 978-3-942453-97-4, 28/695

Aus dem Italienischen von Frieda Böhm

Titelillustration und Farbzeichnungen im Innenteil von Marco Campanella

www.lingenverlag.de

www.lingenkids.de

www.dami-int.com

www.giunti.it/autori/anna-casalis/

www.marcocampanella.it/doc/home.htm

Die Familie von Leo Lesemaus plant eine Urlaubsreise. Damit ist Leo gar nicht einverstanden, denn er möchte viel lieber mit seinen Freunden spielen. Als ihm die Mutter einen kleinen Koffer gibt, in den er selbst alle Spielsachen packen darf, die er mitnehmen möchte, scheint die Reise nicht mehr gar so schlimm zu sein. Wären da nur nicht die lange Fahrt und der Stau auf der Autobahn! Und dann ist auch noch Teddy verschwunden ...

Die Abenteuer von „Leo Lausemaus“ sind kindgerecht erzählt in großer Schrift und mit wenig Text, sodass Leseanfänger nicht überfordert werden. Sie dürfen sich mit der Titelfigur identifizieren, die ähnliche Probleme kennt. Diesmal möchte Leo nicht verreisen, denn ohne die Freunde und all seine Spielsachen kann es am Ferienort nur langweilig sein. Reise und Ankunft gestalten sich so, wie man es kennt, und es gibt eine Überraschung, sodass der Urlaub letztendlich doch ein großer Spaß wird.

Ergänzt wird die alltägliche und darum nachvollziehbare Geschichte von bunten, auf das Alter der Zielgruppe abgestimmten Illustrationen, die sich stets über zwei Seiten ziehen. Das Cover ist repräsentativ für den Inhalt.

Für Bücherwürmer ab dem Kindergartenalter zum Vorlesen und für Leseanfänger bestens geeignet! (IS)



Andrea Dami (Idee)

Englisch – Wörterbuch für Kinder

Bärenstark!

N. N., Dani International/Giunti Publishing Group, Italien, 2013

Helmut Lingen Verlag, Köln, 09/2013 (1. Auflage: 2004)

PB, Kinderbuch, Sachbuch, Schulwissen, 978-3-937490-05-2, 496/795

Aus dem Italienischen von N. N.

Titelillustration und Farbzeichnungen im Innenteil von Dami Archives

Extra: 1 CD-ROM in Papierhülle mit Englisch-Lernspielen für die Grundschule

www.lingenverlag.de

www.lingenkids.de

www.dami-int.com

Der italienische Verlag Dami International veröffentlicht bereits seit Jahrzehnten Kinderbücher, die inzwischen auch im Ausland (in fast 30 Sprachen) erscheinen. Die kindgerechten, putzigen Figuren sind wiederkehrende Charaktere, die ihre kleinen Fans haben wie z. B. „Leo Lausemaus“. Auch die Bären – „Bärenstark!“ – sind sympathische Figuren einer Reihe, und man kann nur vermuten, dass sie für englisches Grundschulwissen stehen, schließlich begleiten sie zusammen mit ihren tierischen Freunden in „Englisch – Wörterbuch für Kinder“ die Sechs- bis Zehnjährigen durch die Welt der Vokabeln.

Eine kurze Einleitungsgeschichte stellt die einzelnen Figuren vor. Dann folgen drei Seiten, die den Umgang mit dem Wörterbuch und die Lautschrift erklären. Anschließend beginnt sogleich der alphabetisch geordnete Vokabelteil, allerdings nur in der Richtung Englisch → Deutsch. Am Ende finden sich drei Seiten mit unregelmäßigen Verben. Außerdem ist eine CD-ROM mit Lernspielen beigelegt.

Das Wörterbuch ist reich bebildert, und alle Zeichnungen sind in Farbe. Das Cover ist repräsentativ für den Inhalt. Teils sind die Illustrationen nur so groß wie eine Briefmarke, mitunter erstrecken sie sich über zwei Seiten. Sie sind reich an Details und veranschaulichen die Erklärungen bzw. helfen dem Leser, sich die Vokabeln leichter zu merken.

Die einzelnen Wörter sind in Englisch gelistet, es folgen die Lautschrift und die deutsche Bedeutung. Darunter findet man die Definition in Englisch und Deutsch, was sehr sinnvoll ist, denn neben Vokabeln müssen die Kinder auch die *definitions* auswendig lernen. Gelegentlich gibt es eine zusätzliche Information. Überdies werden Sprichworte und Redewendungen am oberen Seitenrand offeriert. Wo es sich anbietet, rundet eine Illustration die Erklärung ab.

Um mehr Platz für die Abbildungen zu haben und ein lockeres Seitenbild zu erzeugen, sind die Vokabeln nicht strikt linksbündig ausgerichtet, sondern auch versetzt abgedruckt. Im ersten Moment wirken die Seiten dadurch ungeordnet und überladen, aber man gewöhnt sich schnell daran, und da es wirklich viel zu betrachten gibt, wird die Zielgruppe sicher gern in diesem Band nachschlagen.

Als Beilage steckt eine CD-ROM mit Vokabel-Übungen, einem Sprachtrainer u. a. m. in dem Buch. Systemvoraussetzung ist Windows 98SE bis Windows Vista, also, nicht das allerneueste Betriebssystem, darf man doch davon ausgehen, dass Grundschüler sinnvollerweise erst einmal die Rechner der Älteren ‚erben‘ und nicht gleich eine Marktnovität hingestellt bekommen.

Das „Englisch – Wörterbuch“ für Kinder ist ein altersgerecht gestaltetes, lustiges Nachschlagewerk, das allein schon der vielen Bilder wegen Spaß macht und so auf spielerische

Weise Wissen vermittelt. Da in diesem Alter die Freude am Lernen noch groß ist, eine sinnvolle Anschaffung! (IS)



Julia Donaldson & Alex Scheffler, Monika Larsen (Text)

Der Gruffalo – Meine wunderbare Weihnachtszeit

The Gruffalo wurde geschaffen von John Donaldson & Alex Scheffler, GB, 1999

Helmut Lingen Verlag, Köln, 08/2015

Aktiv-Box, Format 18 cm x 18 cm x 5 cm für Kindergartenkinder mit 24 quadratischen Mitmachkarten à 16,5 cm x 16,5 cm aus Pappe zum Basteln, Backen, Spielen, Singen; 24 Deko-Anhänger; 1 Anleitung, Basteln & Spielen, Essen & Trinken, 978-3.945136-00-3, EUR 9,95

Titel- und Gruffalo-Illustrationen im Innenteil von Alex Scheffler, weitere Zeichnungen von Alexa Riemann

www.lingenkids.de

www.gruffalo.com

www.luliadonaldson.co.uk

www.monikalarsen.de

www.alexariemann.de

„Der Gruffalo“ basiert auf dem Kinderbuch der Autorin Julia Donaldson, die sich hierfür eines chinesischen Märchenmotivs bediente, das sie für den westlichen Kulturkreis adaptierte.

Die Hauptfigur ist eine Maus, die auf ihrem Weg beinahe von einem Fuchs, einer Eule und einer Schlange gefressen wird. Listig behauptet die Maus, mit dem von ihr erfundenen Monster Gruffelo (Grizzly + Büffel + o als Reimendung/Grizzly + Buffal + o) befreundet zu sein, das am liebsten Füchse, Eulen und Schlangen frisst. Kaum ist die Maus ihre Angreifer losgeworden, steht sie dem Gruffelo gegenüber, der sie fressen will. Wieder wendet sie eine List an und gibt sich als das gefährlichste Tier des Waldes aus. Als die Maus in Begleitung des Gruffelo dem Fuchs, der Eule und der Schlange erneut begegnet, nehmen diese Reißaus, der Respekt des Gruffelos ist nun gewaltig, und er lässt die Maus am Leben.

Das Konzept war so überzeugend, dass schon bald ein Film, ein Theaterstück, eine Audio-CD (Hörbuch, Song) und weitere Merchandise-Produkte folgten. Tatsächlich wird das Kinderbuch sogar in einer „Dr. Who“-Episode gelesen!

Im Helmut Lingen Verlag sind einige „Gruffelo“-Produkte erschienen, rechtzeitig vor Weihnachten eine Aktiv-Box mit dem Titel „Der Gruffelo – Meine wunderbare Weihnachtszeit“. Der Artikel ist adressiert an Kinder ab 4 Jahre, die in der Adventszeit abwechslungsreich beschäftigt werden wollen.

Tatsächlich bietet sich die Box aufgrund der 24 Mitmachkarten als alternativer Adventskalender an und ist gewiss viel schöner als die üblichen Kauf-Kalender mit der billigen Schokolade, die eigentlich keinem schmeckt, und sie kann, wenn die Eltern keine Gelegenheit finden, heimlich einen Adventskalender zu basteln, an dessen Stelle treten. Allerdings sollte man dann im Vorfeld die Karten anschauen und sich die Zeit nehmen, gemeinsam mit den (kleineren) Kindern jeden Tag zu basteln, zu backen, zu spielen und mit ihnen die Lieder zu üben, denn sonst wäre die Enttäuschung riesengroß.

Die Box ist hübsch gestaltet und hat aufgrund der Illustration auf dem Cover und auf den Vorderseiten der Mitmachkarten einen hohen Wiedererkennungswert, denn sie stammen von Alex Scheffler, der dem sympathischen Monster und all den anderen Figuren ein Gesicht verliehen hat. Die Texte wurden von Monika Larsen geschrieben, die u. a. für den Helmut Lingen Verlag das „Scout Outdoor-Handbuch“ mit verfasst hat, und die weiteren Zeichnungen, welche die Anleitungen zieren, wurden von Alexa Riemann beigesteuert, die gleichfalls an dem genannten Titel mitgewirkt hat.

Auf der Anleitung wird kurz erklärt, wie die Mitmachkarten funktionieren. Wer noch nicht lesen kann, errät anhand von Symbolen, worum es auf der jeweiligen Karte geht und lässt sich die

Anleitung vorlesen. Auch gibt es ein Extra-Symbol, das deutlich macht, wobei die Hilfe eines Erwachsenen benötigt wird, z. B. beim Hantieren mit einem Messer, einem Mixer und dem Backofen. Auf der Rückseite befinden sich drei Vorgaben für Schablonen, die man durchpausen und für einige Rezepte und Bastelarbeiten verwenden kann.

Dann geht es auch schon los mit dem Backen eines „Tannenbaums am Stiel“, dem Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ inklusive Noten und den Texten der weiteren Strophen, der Bastelanleitung für ein „Hör-Memo“, einem Suchspiel „Wo sind die denn?“ u. a. m. Auf der Vorderseite wird bei den einfachen Rezepten gelistet, was man für die Zubereitung alles benötigt. Auf der Rückseite befindet sich die Schritt für Schritt-Anleitung. Bei den Bastelideen wurde genauso verfahren, ebenso bei den Liedern, bei denen vorne die Noten mit der ersten und auf der Rückseite die übrigen Strophen zu finden sind. Hingegen sind bei den Spielen meist beidseitig Vorschläge notiert.

Letztlich gibt es weitere 6 Karten mit insgesamt 24 vorgestanzten Motiven von Grüffelo und seinen Freunden, die man herausdrücken kann. Die Vorderseite ist bunt, die Rückseite zum Bemalen. Mit einem spitzen Bleistift kann man das Loch zum Durchziehen eines Fadens öffnen, sodass die Anhänger für den Christbaum oder Geschenke usw. verwendet werden können.

Alles in allem bietet die Aktiv-Box für Kindergartenkinder eine Vielfalt an altersgerechten, kreativen Beschäftigungsmöglichkeiten für die Adventszeit, und wer sie als Geschenk mitbringt, sorgt bei den kleinen „Grüffelo“-Fans bestimmt für große Freude.

Das Einzige, was man noch verbessern könnte, eigentlich bloß eine Kleinigkeit, ist die Höhe der Box: Sie ist lediglich zur Hälfte gefüllt, und das erinnert einfach an die Mogelpackungen der Kosmetik-, Reinigungsmittel- und Lebensmittelindustrie. Vielleicht war es verpackungstechnisch nicht anders machbar, doch wird so vorgegaukelt, dass sich mehr in der Box befindet, als dann der Fall ist. Man hätte den freien Platz auch nutzen können für einige Beilagen, z. B. kleine „Grüffelo“-Figuren; ein kleines Stifte-Set; Schere, Kleber, Knete – oder was man sonst für die Anregungen auf den Karten benötigt. Hier könnte man durchaus noch etwas machen, um den Spaß zu steigern! (IS)



Kerstin Gier
Silber - Das zweite Buch der Träume
Silber-Trilogie 2

Argon Verlag, Berlin, 06/2014

Nach Kerstin Giers gleichnamigen Jugendbuch „Silber - Das zweite Buch der Träume“, Fischer Verlag, Frankfurt/Main, 06/2014

8 CDs im aufklappbarem Digipack, Jugendhörbuch, Mystery, Urban Fantasy, 978-3-8398-4060-3, Laufzeit: ca. 583 Min., gesehen 03/15 für EUR 9,99

Ungekürzte Lesung von Simona Pahl

Titelgestaltung von N. N.

Autoren- und Sprecherfoto von N. N.

www.argon-verlag.de
www.fischerverlage.de/
www.silber-trilogie.de
<http://kerstingier.com>

Liv Silber gehört zu den wenigen Menschen, die in ihren Träumen die Tür entdeckt haben, die es ihnen erlaubt hinauszugehen, durch andere Türen die Träume Dritter zu besuchen und sich in dieser erstaunlichen Welt mit Ihresgleichen zu treffen. Zunächst ist es für sie ein fantastisches Abenteuer und ein großer Spaß – bis zwei Mitschüler versuchen, sie zu töten. Glücklicherweise kann sie den beiden entkommen. In der realen Welt landet Annabelle in der Psychiatrie, und Arthur hat nach einer körperlichen Auseinandersetzung einen Heidenrespekt vor Liv („Silber – Das erste Buch der Träume“).

Aber damit ist die Gefahr nicht vorüber, denn Liv und ihr Freund Henry möchten nach wie vor die Traumwelt erkunden und mit den Gaben, die sie hier haben, wie das Gestaltwandeln und Schaffen

von Objekten, spielen, ungeachtet etwaiger moralischer Bedenken und möglichen Bedrohungen. Tatsächlich treiben sich außer Arthur weitere Personen und wer weiß was noch alles in den Gängen herum, und so mancher hegt finstere Pläne.

Das bekommt auch Mia, Livs jüngere Schwester, zu spüren, die plötzlich schlafwandelt. Beinahe hätte sie in einer solchen Phase Liv mit dem Kopfkissen erstickt, und ein anderes Mal wäre sie fast aus dem Fenster gestürzt. Verfügt Annabelle mittlerweile über so viel Macht, dass sie die Ahnungslose sogar trotz Ruhigstellung in ihren Träumen manipulieren kann?

Als hätte Liv damit nicht schon genug Sorgen, kriselt es zwischen ihr und Henry. Nicht nur hütet er viele Geheimnisse, über die andere Bescheid wissen und von denen sie bloß zufällig erfährt, obendrein dringt er in den Whirlpool-Traum der verführerischen, nackten B. ein, die eindeutige Absichten verfolgt ... Das gibt Liv den Rest.

Schon am Tag darauf weiß die ganze Schule, dass sich Liv und Henry getrennt haben - dank des Blogs der mysteriösen Secrecy. Woher nur hat sie diese und so viele andere peinliche Informationen, die eigentlich keiner kennen dürfte? Wie erfährt sie von all diesen Geschehnissen so schnell? Ist etwa Henry die undichte Stelle? Oder Annabelle? Oder ...?

Natürlich ist das bloß eine kurze Zusammenfassung der Geschichte, denn es passiert noch sehr viel mehr in „Silber – Das zweite Buch der Träume“.

Die spannenden Ereignisse, die sich in der Traumwelt abspielen und allmählich eskalieren, wechseln sich ab mit den Sorgen, die eine Patchwork-Familie mit sich bringt (Liv und Mia sind mit ihrer Mutter zu deren neuem Lebensgefährten gezogen, der seinerseits Zwillinge allein aufzieht und eine tyrannische Schwiegermutter in die geplante Ehe mitbringt), dem schulischen Alltag und den Konflikten der Protagonisten untereinander.

Hat man „Das erste Buch der Träume“ nicht gelesen/gehört, fühlt man sich Kopf voran in eine komplexe Handlung gestoßen, in der es von einer Menge Figuren nur so wimmelt, die man erst nach der zweiten von acht CDs allmählich unterscheiden und zuordnen kann, denn Kerstin Gier verzichtet auf jegliche Erklärungen und geht lediglich im Verlauf der Handlung kurz auf die früheren Geschehnisse ein. Im ersten Moment fühlt man sich darum von der Fülle an nebensächlich erscheinenden Details erschlagen, doch nach und nach findet man sich immer besser zurecht und lauscht schließlich gespannt dem inszenierten Vortrag von Simona Pahl.

Der Sprecherin gelingt es, den Charakteren Leben einzuhauchen. Allein die Darstellung des Hausmädchens Lottie wirkt etwas übertrieben, und Hauptfigur Livs hochnäsiger-spöttisch-nörgeliger Tonfall, der seit „Buffy“ Gang und Gäbe bei weiblichen Teens zu sein scheint, ist Geschmackssache. Aus Livs Sicht werden die Geschehnisse geschildert, und so weiß der Leser/Hörer immer genauso viel wie sie, d. h., er darf zusammen mit ihr raten, weshalb Henry so viele Geheimnisse ausgerechnet vor seiner Freundin verbirgt, wer Secrecy ist und sie mit Informationen versorgt, ob Arthur tatsächlich einen Waffenstillstand wünscht, wie gefährlich Annabelle noch immer ist, wer es auf Mia und Liv abgesehen hat, wie weit der Betreffende gehen würde, und, und, und.

Je weiter die Handlung voranschreitet, umso spannender wird die Story. Am Ende erhält man einige, aber längst nicht alle Antworten. Viele Auflösungen hebt die Autorin für „Das dritte Buch der Träume“ auf, darunter die Wahrheit über die Gefahren in der Traumwelt, die Pläne, die Annabelle und Arthur, womöglich auch Henry verfolgen und ob es für Liv und Henry ein Happy End gibt.

Infolgedessen ist „Silber – Das zweite Buch der Träume“ ein typischer ‚Mittelband‘, der die Geschichte weiterbringt und den Charakteren erlaubt, sich zu entwickeln, aber zu viele Fäden lose lässt, um wirklich zu befriedigen.

Hat man Spaß an fantastischen Jugendbüchern, die vor einer nachvollziehbaren Kulisse spielen und – in diesem Fall – in eine gefährliche Traumwelt entführen, dürfte man sich von der „Silber“-Trilogie gut unterhalten fühlen, denn sie greift in einem flotten Schreibstil alle Themen auf, für die sich die Hauptzielgruppe der 13- bis 18-jährigen interessiert.

Allerdings sollte man die Bände unbedingt in der richtigen Reihenfolge lesen/hören, um von Beginn an die Protagonisten kennenzulernen und sich leichter in die Geschehnisse einfinden zu können. (IS)



Maureen Johnson
Die Schatten von London
Shades of London 1

The Name of the Star, USA, 2011

cbt-Verlag, München, dt. Erstausgabe: 01/2015

PB, Jugendbuch, Mystery, Urban Fantasy, 978-3-570-30943-8, 510/1399

Aus dem Amerikanischen von Anja Galić

Titelgestaltung von init | Kommunikationsdesign, Bad Oeyenhausen unter Verwendung des Originalcovers von Elizabeth Wood und Fotos von Michael Frost, Veronique Thomas und Rebecca Parker

Karte und Seitenrahmen von N. N.

Autorenfoto von Heather Weston

www.cbt-jugendbuch.de

www.maureenjohnsonbooks.com

Weil ihre Eltern einen Job an der Uni in Bristol angenommen haben, schreibt sich die Amerikanerin Rory im Londoner Internat Wexford ein, um ihre schulische Laufbahn fortzusetzen. Schnell freundet sie sich mit Jazza an, die das Zimmer mit ihr teilt. Schon bald kommt ein drittes Mädchen hinzu. Boo hat jedoch wenig Interesse am Lernen und klettet sich dafür umso mehr an Rory, was allmählich einen Keil zwischen sie und Jazza treibt. Auch die romantischen Momente mit Jerome, in den sich Rory verliebt hat, werden immer wieder gestört. Dass Boos Verhalten einen triftigen Grund hat, findet Rory sehr bald heraus:

Seit kurzem versetzt ein neuer Jack the Ripper – oder sein Geist? – ganz London in Angst und Schrecken. Der Unbekannte ermordet junge Frauen nach demselben Muster wie sein Vorgänger, und das Erstaunliche ist, dass es keinerlei Kameraaufzeichnung von ihm gibt, obwohl die Geräte einwandfrei arbeiten. Da Rory in einer Mordnacht eine Beobachtung gemacht hat, richtet sich der Fokus der Polizei auf sie. Und der des Rippers. Im Gegensatz zu Jazza hat sie ihn tatsächlich gesehen, und er hat seine Gründe, mehr über Rory zu erfahren, ihr zu drohen und sie als Mittel zum Zweck zu benutzen. Boo und ihre Kollegen Stephen und Callum von der geheimen Polizeieinheit ‚Shades‘ sind die Einzigen, die Rory retten können ...

„Die Schatten von London“, der erste von gegenwärtig vier in sich abgeschlossenen Romanen aus der Reihe „Shades of London“, greift ein in der Mystery-/Horror- und Fantasy-Literatur beliebtes Thema auf: Ein junges Mädchen erlangt durch einen besonderen Vorfall eine spezielle Gabe. In dieser Serie ist es das Sehen von Geistern, wie unschwer zu erraten sein dürfte. Nach einiger Zeit trifft die Hauptfigur auf Personen, denen dasselbe widerfahren ist, und gemeinsam begibt man sich in den Kampf gegen die bösen Geister.

Anders als ihre Schicksalsgenossinnen in diversen Büchern begreift Rory schnell, dass nur sie den Mörder gesehen hat, und behält von da an ihr Wissen und ihre Überlegungen für sich, denn niemand, auch nicht Jazza und Jerome, würden ihr glauben. Als sie Boo, Stephen und Callum kennenlernt, wird Rory nach und nach in Geheimnisse eingeweiht, über die sie erst recht nicht sprechen darf. Die Shades sind eine geheime Polizeitruppe, die sich als Geisterjäger betätigt (die „Ghostbusters“ lassen grüßen), und das ist nicht bloß genauso schwer zu glauben, sondern auch etwas, das nicht an die Öffentlichkeit getragen werden soll – wegen der bösen Geister und dubioser Mitwisser sowie zum Schutz der wenigen Mitglieder.

Das bringt natürlich eine Menge Probleme mit sich, denn weder Rorys Angehörige noch ihre Freunde oder das Schulpersonal dürfen etwas erfahren. Während die Beziehungen zu Jerome und Jazza komplizierter werden, wischt das regelmäßige Eingreifen von Boo, Callum und Stephen alle übrigen Schwierigkeiten beiseite, was so einfach eigentlich nicht funktionieren kann, aber wodurch der Lauf der Handlung, die ohnehin schon sehr detailreich ausgefallen ist, nicht noch mehr ausgebremst wird, weil die Autorin dem Schulalltag reichlich Zeit widmet, während der Gegenspieler nur hin und wieder in Erscheinung tritt.

Tatsächlich wirken die Schilderungen der gängigen Ereignisse viel authentischer als die Geisterjagd. Das Geheimnis des Rippers und seine Motive werden am Schluss von ihm selbst enthüllt, doch trotz seiner Macht und Grausamkeit bleibt er blass. Die Situation eskaliert, er hat Rory und die Mitglieder von Shades in der Hand, doch dann passiert etwas völlig Unerwartetes (diesmal grüßt deus ex machina), das Konsequenzen hat, die in den Folgebänden

weitergesponnen werden. Auch sonst bleiben einige Fragen offen, insbesondere hinsichtlich der Beziehungen der Protagonisten untereinander und der Zukunft einiger Geister, die sich als hilfreich oder zumindest sympathisch und harmlos erwiesen haben.

Das Cover und der Titel lassen zunächst vermuten, die Geschichte sei in der Ära von Jack the Ripper angesiedelt, aber nein, sie spielt in der Gegenwart, was vielleicht im ersten Moment enttäuschend sein mag. Allerdings konnte die Autorin so einem Vergleich mit x anderen Büchern, die die Verbrechen des berühmten Mörders wiedergeben, aus dem Weg gehen und etwas anderes schaffen, das mehr an „Akte X“, „Ghostbusters“ und „M. J. Holliday: Geisterjägerin“ angelehnt ist und Leserinnen anspricht, die der ‚Gegenwartsliteratur‘ den Vorzug geben.

Der Titel „Die Schatten von London“ ist eigentlich der Reihen-Titel, denn das amerikanische Original „The Name of the Star“ ist eine Anspielung, die im Roman näher erklärt wird, dem deutschen Leser in wortwörtlicher Übersetzung aber nicht viel gesagt und zunächst keinerlei Bezug zum Inhalt gehabt hätte.

Leserinnen ab 14 Jahre, die sich für das fantastische Thema erwärmen können und sich gern mit einer sympathischen Hauptfigur identifizieren, dürften sich von diesem Auftaktband gut unterhalten fühlen und gespannt auf die Fortsetzungen warten, in denen gewiss noch so manches spannende Geheimnis aufgedeckt wird. (IS)



Simone Jörger/Fariba Gholizadeh

Gott ist wie Himbeereis

Patmos Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern, 01/2015

HC, Kinderbuch, Religion, 978-3-8436-0582-3, 28/1299

Titelgestaltung von Finken & Bumiller, Stuttgart unter Verwendung einer Illustration von Fariba Gholizadeh

Illustrationen im Innenteil von Fariba Gholizadeh

www.patmos.de

www.shooka.de

Die kleine Anna fragt ihre Mutter: „*Wie ist Gott eigentlich so?*“ Die Antwort muss das Mädchen selbst finden, denn Gott soll all das sein, was glücklich macht und tröstet, wenn es einem mal nicht so

gut geht.

Also ist er „*wie Himbeereis*“, denn das hat Anna besonders gern – genauer: wie das Gefühl, wenn man Himbeereis isst oder sich an anderen Dingen erfreut, die man schön findet wie z. B. einen sommerlichen Regenschauer. Auch ist Gott immer da, genauso wie die Luft, die man zum Atmen benötigt, und er verschwindet ebenso wenig wie diese, wenn man kurz die Luft anhält. Atmet man dann wieder, tut das besonders gut, genauso wie das Gefühl, dass man von Gott nie verlassen wird.

„Gott ist wie Himbeereis“ ist ein kindgerecht geschriebenes Buch, das zu erklären versucht, wie man sich Gott vorstellen kann. Die Autorin Simone Jörger verwendet hierfür Beispiele – Metaphern -, die es leicht machen, Gott mit guten Gefühlen, Momenten des Glücks, dauerhaftem Trost gleichzusetzen. Drei- bis Sechsjährige können sich mit Anna identifizieren und ihre Gedanken nachvollziehen.

Die Wortwahl ist einfach, die Sätze sind kurz, die Schrifttype ist groß. So eignet sich das Buch zum Vorlesen und für Leseanfänger zum selber Lesen. Die Texte sind nicht zu lang und wurden von Fariba Gholizadeh illustriert. Die auf das Alter abgestimmten Farbzeichnungen belegen stets eine Doppelseite.

Den Titel möchte man jungen Familien empfehlen, ebenso für die Arbeit im Kindergottesdienst und in Kindergruppen sowie im Kindergarten, wo man auf entsprechende Fragen gern verständliche Erklärungen geben möchte. (IS)



Sara B. Larson

Schwert & Rose

Defy-Serie 1 (von 3)

Defy, USA, 2014

cbt-Verlag, München, dt. Erstausgabe: 02/2015

PB mit Klappbroschur, Jugendbuch, Fantasy, Romance, Drama, 978-3-570-30945-2, 380/1299

Aus dem Amerikanischen von Antoinette Gittinger

Titelgestaltung und –illustration von Isabelle Hirtz, Inkcraft

Autorenfoto von Erin Summerhill

www.cbt-buecher.de

www.sarablarson.com

<http://sarablarson.blogspot.com>

<http://inkcraft-isabelle-hirtz.blogspot.de/>

Eine feindliche Armee, angeführt von einem Zauberer, tötet in Antion viele Dorfbewohner und auch die Eltern der Zwillinge Marcel und Alexa Hollen. Als die Truppen von König Hektor eintreffen, nehmen sie die Überlebenden mit. Um nicht im Bruthaus zu enden, von den Soldaten fortwährend vergewaltigt zu werden und neue Krieger zu gebären, gibt sich Alexa als Junge aus: Alex. Die beiden 14-jährigen melden sich zum Dienst in der Armee und steigen sehr schnell in die Leibgarde des verwöhnten Kronprinzen Damian auf.

Bei einem Angriff verliert Marcel sein Leben, und Alex ist nun ganz allein. Aus Sorge um seinen Sohn verfügt der König, dass ständig jemand von der Wache in Damians Nähe weilen muss. Die Wahl fällt auf Alex, den besten ‚Mann‘ der Garde. Dennoch kann sie nicht verhindern, dass der Prinz nach Blevon, ins Feindesland, verschleppt wird. Die Entführer nehmen auch sie und Rylan, ihren besten Freund und Kameraden, mit. Am Ziel erwartet die beiden Gardisten eine große Überraschung.

Überdies wissen zu Alex‘ Verwunderung ihre Mitgefangenen um ihr Geheimnis und gestehen ihr ihre Gefühle. Das stürzt Alex in einen Konflikt: Hätte sich Rylan nur früher offenbart! Aber seit sie weiß, dass Damian nicht der ist, der er vorgibt zu sein, schlägt ihr Herz für ihn. Um keinen von ihnen zu verletzen, bemüht sie sich, beide auf Abstand zu halten. Außerdem hütet Damian zu viele Geheimnisse, sodass sie sich nicht sicher ist, ob sie ihm wirklich vertrauen kann oder er in ihr lediglich ein Mittel zum Zweck sieht, nämlich die Ermordung seines grausamen Vaters, um den Krieg zwischen Antion und Blevon zu beenden.

Sara B. Larson hat die „Defy“-Serie auf drei Bände angelegt, von denen zwei (in den USA) bereits erschienen sind. Im Mittelpunkt der Handlung steht die junge Alexa, die sich als Mann ausgeben muss, um nach dem Tod ihrer Eltern ein besseres Schicksal zu erfahren als die meisten ihrer Geschlechtsgenossinnen. Das Kampftraining, das sie unter der Aufsicht ihres Vaters genossen hat, kommt ihr dabei zugute. Außerdem hat sie, zumindest anfangs, ihren Zwillingenbruder an der Seite, der seinen Teil dazu beiträgt, dass ihr Geheimnis gewahrt bleibt. Als sie auch ihn verliert, eskaliert die Situation rundherum rasch genug, um sie nicht in Bedrängnis zu bringen.

Hat man das Buch soweit verfolgt, ist der zähe Beginn überstanden, und man beginnt, Anteil am Schicksal der Protagonisten zu nehmen. Zusammen mit Alex wundert man sich, was wirklich los ist, denn es gibt viele Ungereimtheiten; kaum jemand spricht die Wahrheit oder verrät wirklich alles, was er weiß. Erst nach und nach werden die Zusammenhänge aufgedeckt, und Alex wird zu Damians Waffe gegen seinen brutalen, skrupellosen Vater.

Vor diesem Hintergrund entwickelt sich die Dreiecksbeziehung Damian-Alexa-Rylan, doch dürfte so ziemlich jedem klar sein, in wen die junge Frau sich verliebt hat. Zu leidenschaftlich beschreibt die Autorin die Gefühle ihrer Protagonistin für Damian und betont auch immer wieder seine Attraktivität ..., als wäre sie selbst in ihn verknallt. Rylan kommt die undankbare Aufgabe des eifersüchtigen, grummelnden fünften Rads am Wagen zu, mit dem Sara B. Larson scheinbar immer weniger anfangen kann, sodass seine Rolle stetig kleiner wird. Schade, da hätte man durchaus mehr herausholen können.

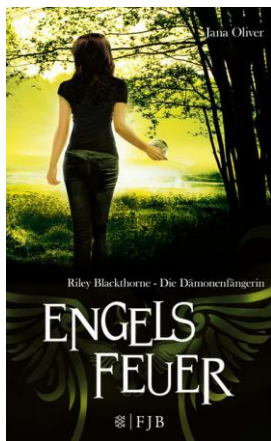
Ferner stolpert man über so manches Klischee: Die Bösen sind abgrundtief böse, die Guten extrem gut und edel, auch wenn das auf den ersten Blick hin nicht immer erkennbar und ihr wechselhaftes Handeln mitunter kaum nachvollziehbar ist. Um die jeweiligen Eigenarten zu

veranschaulichen, werden unnötige Grausamkeiten wie die Vorgänge im Bruthaus beschrieben, aber nicht erklärt, warum ausgerechnet Damians Leibgarde kein Interesse daran hat, die Dienste der Insassen, darunter kleine Mädchen, zu beanspruchen. Diese fragwürdige Szene hätte man auch auslassen können. Die Entführer wiederum behandeln die Gefangenen recht höflich, man kämpft sogar gemeinsam, und plötzlich begegnet man ihnen danach mit extremer Härte.

Ebenfalls erstaunlich ist, dass so gut wie niemand merkt, dass Alex eine Frau ist – nicht einmal bei einer mehrwöchigen Wanderung, die sie teils verletzt, teils mit gefesselten Händen bewältigen muss?! Und in der Zelle, die sie mit Damian und Rylan teilt, gibt es in der Ecke einen Nachttopf für alle?! Na, klasse ... Gerade von einer Autorin hätte man doch etwas mehr Feingespür erwartet, wenn sie bei solchen Themen schon zwischen Verleugnung und Realismus schwankt.

Immerhin endet der Roman mit einer kleinen Überraschung, denn Alex trifft schweren Herzens eine Entscheidung, die aber gewiss nicht endgültig ist. Außerdem wurden längst nicht alle Fragen geklärt und durch entsprechende Andeutungen die Weichen für die Fortsetzung gestellt.

„Schwert & Rose“ hinterlässt einen zwiespältigen Eindruck. Der beschriebenen Gräuel wegen möchte man ein Mindestalter von 15 Jahre empfehlen, aber aufgrund der angesprochenen Schwächen, die einem reiferen Publikum ins Auge springen, und der Romanze Marke *clean* wird nur eine jüngere Leserschaft ihren Spaß an der Story haben und nichts hinterfragen. (IS)



Jana Oliver
Engelsfeuer

Riley Blackthorne - Die Dämonenfängerin 4

Foretold, USA, 2012

Fischer FJB, Frankfurt/Main, 10/2013

HC mit Schutzumschlag, Jugendbuch, Dark Fantasy, 978-3-8414-2159-3, 532/1699

Aus dem Amerikanischen von Maria Poets

Titelgestaltung und -motiv von www.buerosued.de

Autorenfoto von Celestials Studios

www.fischerverlage.de

www.janaoliver.com

Riley hat es geschafft, sich sowohl dem Himmel als auch der Hölle zu verpflichten. Darüber hinaus ist sie mit Beck gestraft, dem sie zugeteilt wurde. Sie ist in ihn verliebt, doch er verhält sich sehr abweisend. Als seine Mutter im Sterben liegt, begleitet sie ihn in seine Heimat. Dort kommen sich die beiden jungen Leute näher.

Der gefallene Engel Ori, dem Riley ihre Seele schuldet, weigerte sich, Luzifer diese Seele zu übergeben. Da er ahnt, dass die Dämonenfängerin in höchster Gefahr schwebt, bildet er sie zu einer Kämpferin aus, die das Flammenschwert zu beherrschen lernt. Nacht für Nacht holt er sie aus ihren schönsten Träumen und konfrontiert sie mit gefährlichen Kreaturen aus der Hölle.

Beck und Riley ahnen, dass die entscheidende Schlacht bevorsteht. Sie und ihre Mitstreiter setzen alles daran, Luzifer und seine Schergen in die Schranken zu weisen. Doch der Höllenfürst hat ein hausgemachtes Problem. Ein Teil seiner Horden ist abtrünnig und folgt einem anderen gefallenen Engel. So sind die Chancen doch endlich einmal ein wenig ausgeglichen.

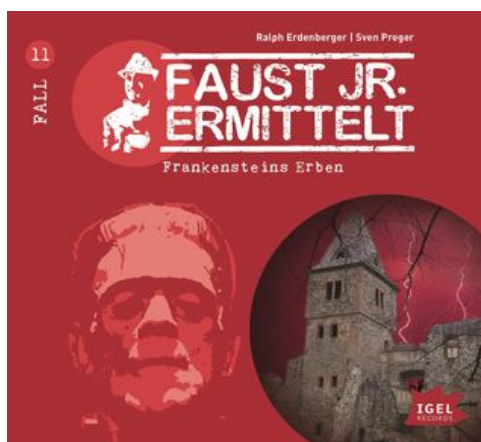
Der vierte und letzte Teil um die Geschichten der Dämonenfängerin Riley Blackthorne gestaltet sich zu einem Abenteuer, das ein gigantisches Finale beinhaltet. Noch einmal werden alle Figuren aufgestellt und bekommen die Chance, sich zu entscheiden, für wem sie arbeiten wollen. Der gefallene Engel Ori ist ein sehr interessanter Charakter, da die Zerrissenheit, die ihn durchflutet, gut dargestellt wird. Schnell wird deutlich, dass Ori nie zu Luzifers Schergen passte. Zu groß sind seine Zweifel an der Richtigkeit von dessen Wirken. Obwohl er sehr bedrohlich wirkt, ist sehr schnell klar, dass er Riley mag. Doch diesen Umstand verbirgt er hinter einer kalten Fassade. Während er sie im Kampf unterrichtet, zeigt er keine Gnade, sondern setzt der Tochter des Dämonenjähgers Blackthorne einen gefährlichen Gegner nach dem anderen vor.

Beck, die große Liebe von Riley, ist ebenfalls kein einfacher Mann. Seine Kindheit wurde geprägt von einer Mutter, die ihn nicht liebte und deren Liebe er doch immer zu erringen versucht. Nun, da sie am Ende ihres Lebens steht, bemüht sie sich immer noch, ihr Gift zu streuen. Dieser Charakter

dürfte Mütter weltweit auf die Barrikaden bringen. Eine furchtbare Frau, die von Jana Oliver gelungen skizziert und inszeniert wurde! Ein Charakter, der so hassenswert ist, dass Luzifer wie ein kleiner Bengel erscheint. Das ist ganz großes Kino.

Die Einfühlsamkeit und die stilistische Zielsicherheit, die Jana Oliver an den Tag legt, sind erstaunlich. Hier sei auch der Übersetzerin Maria Poets gedankt, die souverän ihre Arbeit verrichtet und deutschen Lesern somit ein unglaubliches Abenteuer beschert.

Leser und Leserinnen ab 16 Jahre bekommen ein Abenteuer der Superlative geboten, das bestimmt seinen Weg in die Kinosäle finden könnte. Immerhin ist Riley ein Charakter, mit dem sich heranwachsende Jugendliche identifizieren dürfen. Wer erst jetzt auf die Dämonenjägerin aufmerksam wurde, sollte sich schnellstens die ersten drei Bände besorgen. Jana Oliver verabschiedet sich auf den letzten Seiten von ihrem Charakter Riley, und so werden Fans sich bestimmt auf neue interessante Geschichten aus der Feder der talentierten Schriftstellerin einstellen. (PW)



Sven Preger/Ralph Erdenberger

Frankensteins Erben

Faust Jr. ermittelt – Fall 11

Igel Genius/Aktive Musik Verlagsgesellschaft mbH, Dortmund, 02/2015

*1 CD im Jewel-Case, Kinderhörspiel, Krimi, Mystery, History, 978-3-7313-1052-5, Laufzeit: ca. 78 Min., EUR 9,99
Sprecher: Ingo Naujoks, Bodo Primus, Jochen Malsheimer, Luna Jahrreiss u. a.*

Musik von Wim Wollner (Titelmusik) und Universal Publishing Production Music GmbH, Aktive Musik Verlagsgesellschaft mbH

Titelgestaltung von unimak GmbH, Hamburg unter

Verwendung eines Fotos von Michael Klarner (Burg Frankenstein)

Foto von Ingo Naujoks von Ralph Erdenberger

1 Booklet à 4 Seiten

www.igel-genius.de

www.igel-records.de/person/sylvia-schreiber

www.faust-jr-ermittelt.de

www.facebook.com/PrivatdetektivFaust

<http://wim-wollner.de>

www.unippm.de

Privatdetektiv Frank Faust hat seinem Vater versprochen, dessen geheimes Labor aufzuräumen. Hilfe bekommt er bei dieser ungeliebten Arbeit von seiner Nicht Luna. Zufällig entdecken die beiden ein altes Video, das sie vermuten lässt, dass Papa Heinrich Kilanowski etwas mit dem Titelhelden eines berühmten Romans zu tun hat, nämlich mit Viktor Frankenstein, und schlimmer noch: mit der Erschaffung von Leben aus toter Materie!

Frank und Luna beschließen, der Sache auf den Grund zu gehen. Während Frank in Ingolstadt, an jenem Ort, an dem Frankenstein laut Mary Shelley eine Weile studiert hat und wo sich das Deutsche Medizinhistorische Museum befindet, zu recherchieren beginnt, reist Luna Richtung Darmstadt zur Burg Frankenstein.

Als Papa Heinrich davon erfährt, ist er entsetzt und fordert Frank auf, Luna sofort aus der Burg zu holen, bevor sie in die Gewalt des Monsters gerät, das dort in den unterirdischen Gewölben haust. Doch dafür ist es längst zu spät, denn Luna steht dem Monster bereits gegenüber, und es will Rache für etwas, das Papa Heinrich ihm angetan hat ...

Eingebettet in diese Rahmenhandlung sind die nicht minder spannende Geschichte von Mary Shelley, ihrem Roman „Frankenstein oder Der moderne Prometheus“ einschließlich knapper Interpretation sowie die Informationen über die namensgebende Burg und die Wirkungsstätte des fiktiven Wissenschaftlers nebst historischen Hintergründen.

Das Hörspiel wendet sich an junge Krimi-Fans ab 10 Jahre, ist aber aufgrund der vielen Erklärungen für Jugendliche und sogar Erwachsene interessant und lehrreich. Der Zielgruppe wird reichlich Aufmerksamkeit abverlangt, da viele Details in die Handlung gepackt wurden. Sogar der spannend-humorige Rahmen folgt nicht dem gängigen Schema, sondern bricht mit den Traditionen, indem der Sprecher integriert und in die Dialoge mit einbezogen wird.

Eigentlich ist das für 10-jährige schon ein bisschen viel, und die meisten werden die CD wohl gleich ein zweites Mal abspielen, um die Einzelheiten zu erfassen, die beim ersten Hören in dieser faszinierenden Datenflut untergegangen sind. Wäre die Rahmengeschichte nicht für junge Hörer konzipiert, hätte man diesen 11. Fall von „Faust Jr. ermittelt“ eher einer Hörerschaft ab 12 Jahre zugeordnet, zumal die Figur Luna, die nach eigenen Aussagen „Frankenstein“ im Fach Englisch gelesen, aber nicht besonders gut aufgepasst hat, wohl die Oberstufe besucht und darum nur bedingt für die Zielgruppe als Identifikationsfigur funktioniert.

Die Charaktere sind sympathisch, und natürlich steckt Luna die Erwachsenen, was Mut und Findigkeit betrifft, leicht in die Tasche. Sie gerät in eine prekäre Situation und kann aufklären, was sich vor etlichen Jahren ereignet hat und auf welche Weise Papa Heinrich und das ‚Monster‘, das seine Identität sehr bald preisgibt, miteinander in Verbindung stehen.

Igel Genius wirbt damit, dass als Sprecher von Faust Jr. der Schauspieler Ingo Naujoks gewonnen werden konnte. Wenn einem dieser Name nicht gleich etwas sagt, dann gewiss der Werbespot der LBS, denn er ist der Vater des kleinen Mädchens, das später einmal Spießer werden möchte ... Ferner trat Ingo Naujoks in zahlreichen Filmen und TV-Serien auf, darunter „Keiner liebt mich“, „Der Mistkerl“, „Tattoo“, „Polizeiruf 110“, „Forsthaus Falkenau“, „Gute Zeiten, schlechte Zeiten“. Ebenso wie seine KollegInnen weiß Ingo Naujoks in seiner Rolle zu überzeugen. Sehr schön ist auch, dass einige Sprecher sich selbst spielen, z. B. Prof. Dr. Marion Maria Ruisinger, Direktorin des Deutschen Medizinhistorischen Museums in Ingolstadt, und Walter Scheele, Journalist und Burgschreiber der Burg Frankenstein. Man merkt zwar, dass sie nicht über die Sprecherfahrung der Schauspieler und Sprecher verfügen, doch klingen ihre lehrreichen Vorträge natürlich, ja, natürlicher als die (über-) betonten Dialoge der Profis.

Die Musik ist sehr gut ausgewählt und unterstützt die dramatischen Szenen.

Alles in allem ist „Faust Jr. ermittelt – Fall 11: Frankensteins Erben“ ein anspruchsvolles, informatives und zugleich kurzweiliges Hörspiel für kleine und große Krimi-Freunde, die gern ein bisschen was dazu lernen wollen. Wer mehr über die Reihe erfahren möchte, findet weitere Angaben im Internet. Auch das Booklet bietet Hinweise zu Websites von den Orten, die Frank Faust im Rahmen seiner Nachforschungen besucht. Ein Top-Hörspiel! (IS)



Ben Raskin

Der Wurm, mein bester Freund – Das Kompost-Buch für Familien

Compost. A Family Guide to Making Soil From Scraps,
GB, 2014

Haupt Verlag, Bern (CH), 02/2015

HC mit Schraubenbindung, Kinderbuch,
Sachbuch/Mitmachbuch, Natur & Tier, Spielen & Werken,
978-3-258-07870-0, 68/1990

Aus dem Englischen von Claudia Huber, Erfurt

Titelillustration und farbige Zeichnungen im Innenteil von
Tonwen Jones

www.haupt.ch

<http://benraskin.com>

www.soilassociation.org

www.tonwenjones.co.uk

„Der Wurm, mein bester Freund“ ist ein Mitmachbuch für Kinder ab dem Kindergartenalter und nebenbei auch ein „Kompost-Buch für Familien“. Sehr anschaulich und überhaupt nicht kindlich,

obschon kindgerecht, wird in Wort und Bild erklärt, wie aus Garten- und Küchenabfällen sowie einigen anderen Materialien Kompost entsteht.

Zunächst erfährt man, dass es einen Kreislauf gibt: Pflanzen, Tiere und der Mensch sterben. Alles Tote wird von Würmern gefressen. Diese dienen den Vögeln als Futter. Ihre Ausscheidungen düngen den Boden, auf dem Pflanzen (Gras) wachsen, die wiederum von Tieren (Kühen) gefressen werden, die uns als Nahrung dienen – usw.

Bestimmt jeder kennt den Regenwurm, der den Boden durch die Gänge, die er gräbt, auflockert, sodass das Erdreich gut durchlüftet wird und Regenwasser besser abfließen kann. Er ernährt sich von Abfällen und scheidet Letztere aufgebrochen mit Erde wieder aus. Es sind aber nicht nur die Würmer, die tote Materialien in neue, nährstoffreiche Erde umwandeln. Bei ihrer Arbeit werden sie von Klein- und Mikrolebewesen, darunter Bakterien, Pilze und Algen, unterstützt. Dank eines guten Bodens können Pflanzen besser wachsen und leiden weniger unter Ungezieferbefall.

Auch der Mensch kann dazu beitragen, dass nichts verschwendet wird und alles wieder in den Kreislauf gelangt: durch Kompostierung. Das Buch beschreibt, wie man einen Komposthaufen anlegt und pflegt. Auf gekochte Essensreste, insbesondere Fleisch, sollte man verzichten, weil damit Ratten angelockt werden. Es finden sich ferner Tipps, was zu tun ist, wenn Probleme auftreten, z. B. weil der Kompost unangenehm stinkt oder nicht alle Abfälle angebaut werden – und vieles mehr.

Die jungen Leser werden aufgefordert, ein Umweltbewusstsein zu entwickeln durch die aktive Teilnahme an der Gartengestaltung. Sie sollen selbst Hand anlegen bei der Errichtung und Betreuung des Komposthaufens usw. Doch nicht allein Fragen rund um dieses Thema beantwortet das Buch; es vermittelt außerdem einen kleinen Einblick in die Vorgänge, die sich in der Erde abspielen, und es gibt bestimmt kaum ein Kind, dass sich nicht für Insekten und mikroskopisch kleine Lebewesen interessiert. Ein ‚Wurmbestimmer‘, ein Spiel, Sticker u. a. m. runden die Ausführungen ab und verhindern, dass das Buch gerade auf Jüngere zu theoretisch wirkt.

Schade nur, dass nicht jeder Familie ein Garten zur Verfügung steht oder es die Möglichkeit einer gemeinsamen Bewirtschaftung von Gartenanlagen (wie z. B. in Andernacht) gibt. Hier wären die Gemeinden gefordert, entsprechende Bereiche einzurichten, statt gewinnorientiert die teure Vermietung einer begrenzten Anzahl von Schrebergärten zu begünstigen. Ebenso könnte jeder Kindergarten (*nomen est omen*) und jede Schule (Garten-AGs) einige Beete anlegen. Auf diese Weise würden alle Kinder frühzeitig einen Bezug zur Natur knüpfen und sich Garten-/Balkonwissen für später aneignen.

„Der Wurm, mein bester Freund“ ist ein sehr schön gestaltetes, lehrreiches Buch für die Familie, Kindergärten und Schulen. Die Lektüre sollte darüber hinaus Denkanstöße liefern, wie man es jedem Kind ermöglichen kann, frühzeitig die spannende Gartenwelt kennenzulernen, nämlich durch gemeinnützige Anlagen, an deren Pflege sich alle beteiligen dürfen, sowie durch Gartenparzellen in Kindergärten und Schulen. Schöne Grüße an die Kultusministerien! (IS)



Sandra Salm (Text) & Elli Bruder (Zeichnungen)

Wie Rebekka beinahe Weihnachten verschlief

Patmos Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern, 08/2015

HC, Kinderbuch, Religion, Weihnachten, 978-3-8436-0631-8, 24/1299

Titelillustration und Zeichnungen im Innenteil von Elli Bruder

www.patmos.de

<https://sandra.salm.wordpress.com/>

Die sechsjährige Rebekka und ihr Hund Strubbel leben glücklich bei Rebekkas großer Familie. Am liebsten mag sie ihre Schwester Maria, die älteste ihrer Geschwister, denn diese ist immer für sie da.

Eines Nachts wacht Rebekka auf, weil ein wundervolles Licht ihren und Marias Schlafplatz erhellt. Es ist ein Engel, der Maria verkündet, dass sie bald ein ganz besonderes Kind zur Welt bringen

wird, nämlich Gottes Sohn. Maria erzählt ihrem Verlobten Josef davon, der sich mit den beiden freut.

Aber kurz bevor das Kind geboren wird, müssen Josef und Maria nach Bethlehem reisen, weil Kaiser Augustus sein Volk zählen will. Traurig bleibt Rebekka zurück, doch schon am nächsten Tag folgt sie mit Strubbels Hilfe ihrer Schwester, nach der sie sich so sehnt ...

Der Titel allein lässt zunächst eine ganz andere Geschichte vermuten als eine kindgerechte, moderne Nacherzählung der Geburt Jesu. Das Titelbild hingegen liefert den entscheidenden Hinweis. Ein bisschen merkwürdig erscheint die Erzählung im ersten Moment schon, die einerseits um das Jahr 0 spielt, sich andererseits einer zeitgenössischen Sprache bedient, ist man doch die traditionellen Bibeltexte oder/und nur leicht angepasste, eher behäbigen Adaptionen gewohnt.

Dennoch funktioniert diese Mischung, gerade in Hinblick auf die Zielgruppe, Kinder ab 3 Jahre. Die klare, einfache Sprache, unterstützt von bunten, etwas naiv wirkenden Illustrationen, macht es leicht, die Geschehnisse zu verstehen. Außerdem dürfen sich die kleinen Zuhörer und Leseanfänger mit der mutigen Rebekka identifizieren.

Der Titel eignet sich für Familien mit kleinen Kindern, Kindergärten und christliche Kindergruppen bzw. den Kindergottesdienst mit Gruppen bis etwa 3. Schuljahr. Nach dieser Vorlage kann man sogar mit den Kindern an Heiligabend in der Kirche die Weihnachtsgeschichte nachspielen! (IS)



Heiko Wolz
Die Rache der Superhelden
Superhelden 2

dtv-Verlag/dtv kinderbuch, München, 10/2013

HC, Kinderbuch, Adventure, Comedy, SF, Superhelden, 978-3-423-42162-1, 152/1295

Covermotiv und Innenillustrationen von Anke Kuhl

www.dtv-kinderbuch.de

www.facebook.com/heikowolz

www.laborproben.de

www.dtv-kinderbuch.de/allein_unter_superhelden_1540.html

„Schule. Für Eltern gibt es nichts Wichtigeres. Egal, um was es geht, am Ende kommen sie immer wieder damit an. Angeblich lernt man in der Schule für das Leben. Auch wenn der neue Nachbar ein overschlimmer Verbrechner ist und man deshalb wahrscheinlich nicht mehr lange zu leben hat. Aber Hauptsache, man ist ausgeschlafen, wenn er einen mit seiner Strahlenkanone in kleine Stücke häckselt und damit seinen Garten düngt.“

Normalwochen im Hause Kopp. Aus Rücksicht auf Leon - das einzige Familienmitglied ohne Superkräfte - wollen Papa Ray, Mama IceMadam und Schwester Laura ihren heimischen Familienalltag komplett ohne den Einsatz von Superkräften bewerkstelligen. Das geht selten länger als zwei Minuten gut, und Leon ist genervter als ohnehin schon. Zu allem Überfluss hat der Superschurke Dr. Schröder (siehe „Allein unter Superhelden“, dtv, 03/2013) das Nachbarhaus bezogen - wenige Wochen nach seinem Versuch, alle Superhelden Mega-Citys zu töten, wurde er wegen guter Führung aus dem Gefängnis entlassen - und macht einen auf netten Nachbar.

Während offenbar jeder in Mega-City bereit ist, dem mörderischen Wissenschaftler eine zweite Chance zu geben, traut Leon dem Frieden nicht. Denn ausgerechnet Schröder hat den Meteoriten, der sich derzeit Mega-City aus dem Weltall nähert, offiziell als harmlos eingestuft und will die Stadtbewohner dazu bewegen, sich den Meteoritenregen - das Verglühen der Meteoritenbruchteile in der Erdatmosphäre - als gemeinsames Event anzusehen. Der perfekte Zeitpunkt, einen weiteren Schlag gegen die vereinten Superhelden von Mega-City zu führen.

„Gespräche mit Superschurken laufen meistens so ab, dass die lang und breit erklären, warum die Welt böse ist und zerstört werden muss oder nur dadurch gerettet werden kann, dass sie selbst die Herrschaft übernehmen. Selbst kommt man da kaum zu Wort.“

Alles beim Alten in Mega-City. Alle supi, aber ein bisschen naiv - außer Leon, seinem kurzsichtigen Kumpel Paule und Doc Schröder. Der ist böse, wie schon in Teil 1, und sein kurzer Gefängnisaufenthalt hat ausgereicht, eine neue Schurkerei auszubrüten, wozu ihm der sich zielstrebig nähernde Meteorit gerade recht kommt. In seiner Siegesfantasie sieht er sich schon auf einem Feld geplätteter Superhelden tanzen, während er nach außen den fürsorglichen Nachbarn spielt.

Autor Heiko Wolz behält sowohl die Story-Konstruktion wie auch den sympathischen Loser-Humor des ersten Teils bei, feuert seine bewährten kurzen Sätze ab und schickt Durchblicker Leon erneut in ein Duell gegen Fiesling Schröder. So gestaltet sich „Die Rache der Superhelden“ eher als Remake, denn als Fortsetzung. Das muss nicht schlecht sein, enttäuscht jedoch eine allzu anspruchsvolle Erwartungshaltung und macht das Ganze vorhersehbar. Etwas abgekoppelt von der Story ist immerhin eine dezente Charakterentwicklung auszumachen; im B-Plot der Geschichte entwickelt Leon ein verstörendes, pubertäres Interesse an Schulkameradin Marie/Solar.

Wie schon bei Teil 1 wurde auch „Die Rache der Superhelden“ mit Innengrafiken von Anke Kuhl versehen, die die Handlung witzig illustrieren. Auch die farbige Coverillustration hat Anke Kuhl eigens für das Buch angefertigt.

Mit dem gleichen Rezept kann man zwangsläufig kein neues Gericht kochen. Wem Teil 1 gefallen hat, wird nicht enttäuscht, erlebt aber auch keine Überraschung. (EH)



Sebnem Yavuz

Bäume & Sträucher – entdecken & erkennen

Der echte Scout: Natur

Helmut Lingen Verlag, Köln, 09/2013

Bestimmungsbuch mit Spiralbindung und Kartonpapier, Kinderbuch, Outdoor-Sachbuch, Natur & Tier, 978-3-942453-44-8, Best.-Nr.: 49839, 80/695

Titelillustration und Farbzeichnungen im Innenteil von Linden Artists LTD, London

Extra: Mit Kompass am Schmuckkarabiner

www.lingen-verlag.de

www.lingenkids.de

www.lingen-natur.de

www.lindenartists.co.uk

Es gibt auch ein Leben ohne Fernsehen und Spielkonsole, nämlich das viel spannendere in der freien Natur. Wenn man den Kindern gar nicht erst die Chance gibt, sich für all das zu interessieren, was man im Wald, auf der Wiese, am Fluss usw. entdecken kann, weil es so viel bequemer ist, die Kleinen vor dem Bildschirm zu parken, verpassen sie eine ganze Menge:

Was ist das für ein Baum? Wie heißt diese Blume? Welcher Vogel singt so schön? - Das sind Fragen, die auch die Eltern oft nicht hinreichend beantworten können, da sie selber schon der TV- und Video- (Game-) Generation angehören.

Um Kinder für die Natur zu begeistern und ihren Wissensdurst zu stillen, bietet der Helmut Lingen Verlag innerhalb der Reihe „Der echte Scout: Natur“ Bestimmungsbücher an, die man in der Jackentasche oder dank des Karabiners an der Gürtelschleife mit sich führen kann und immer parat hat, wenn man nachschlagen möchte, welchen Strauch, welche Spinne oder die Spuren welcher Tiere man vor sich sieht.

Einer dieser Bestimmungsbücher ist dem Thema „Bäume & Sträucher“ gewidmet. Wie alle diese informativen Bücher hat er einen Umfang von 80 Seiten, die sich gut umschlagen lassen wegen der Spiralbindung. Leider sind die Seiten nur etwas festeres Papier, das Ausflüge allenfalls einige Male mitmacht, bevor es Eselohren bekommt, schmutzig wird oder sogar ausreißt. Schade, dass man keinen stabileren, am besten mit wasserabweisender Schicht versehenen Karton gewählt hat (im Kleingedruckten steht zwar, das Papier sei wasser- und reißfest, aber wer will das schon mutwillig ausprobieren ...). Dann wäre der Umgang damit wahrlich ein Outdoor-Vergnügen.

Sehr schön ist die Idee mit dem Kompass, der sogar funktioniert – im Freien, nicht im Haus mit vielen Elektrogeräten rundherum.

Vorgestellt werden die wichtigsten Sträucher, Laub- und Nadelbäume unserer Region, beispielsweise die „Echte Walnuss“, die „Winterlinde“, der „Wildapfel“, der „Schwarze Holunder“, die „Weiße Mistel“, die „Heidelbeere“, die „Weißtanne“, die „Lärche“ und der „Riesenlebensbaum“. Die meisten Namen sind bekannt, und den einen oder anderen Baum kann man auch ohne Hilfsmittel anhand seiner Blätter, Rinde oder Früchte identifizieren, aber es gibt auch vieles, das man nicht (auf Anhieb) erkennen oder von ähnlichen Bäumen unterscheiden könnte.

Der Block ist so aufgebaut, dass auf der Rückseite eines Blattes stets eine realistische Illustration zu finden ist, die den Baum, sein Laub, seine Blüten und Früchte zeigt. Hinzu kommen der gängige Name, die lateinische Bezeichnung, Angaben zur Höhe, Stammdicke, Lebensalter und Familie. Dem gegenüber auf der Vorderseite stehen ausführliche Informationen zum Aussehen, Vorkommen, der Blüte und Frucht. Orange unterlegt ist ein Feld mit Extra-Wissen. Was man vermisst, ist der eindeutige Hinweis, dass manche dieser Bäume und Sträucher ungenießbare oder giftige Früchte u. ä. tragen. Das fließt zwar in den Text mit ein, doch das entsprechende Symbol wäre sinnvoll, denn gerade die lesefaulen Kinder beschränken sich womöglich auf den Steckbrief allein.

Es gibt noch zwei Seiten zu den Blattarten und -formen sowie den Hinweis zu einem Online-Quiz unter www.lingen-natur.de.

Die Scout Bestimmungsblöcke sind eine sehr schöne, lehrreiche Idee. Die einzigen Mankos sind das wenig robust erscheinende Papier und das Fehlen von eindeutigen Warnhinweisen zu giftigen Pflanzenteilen. (IS)

Experimentelle Literatur



Christian Bedor

Schrittweiß

Shaker Media, Aachen, 05/2015

TB, experimentelle Literatur, Reiseerzählung, Drama, 978-3-95631-288-5, 150/1390

Titelgestaltung und Foto von Christian Bedor

www.shaker-media.de

www.muell-zeit-lose.de

1994/95: Norbert Mondholz arbeitet als Taxifahrer in Frankfurt am Main. Entgegen seiner Gewohnheiten beschließt er, zusammen mit seiner Freundin Susanne über Weihnachten und Neujahr nach Mallorca zu reisen, um richtig auszuspannen. Da beide ihre Freiräume benötigen, haben sie getrennte Zimmer und gehen immer mal eigene Wege, um die Insel zu erkunden.

Das gibt Norbert reichlich Gelegenheit, sein Hobby auszuüben und Farb- und Schwarz-Weiß-Fotos anzufertigen von der malerischen Landschaft, reizvollen Objekten, interessanten Menschen. Ansonsten schreibt er in sein Reisetagebuch von seinen Albträumen und liest die Einträge zu den Fahrgästen, die er irgendwann mal mitgenommen hat.

Auf diese Weise reflektiert er sein Leben, erkennt seine Ängste und Wünsche, schafft es schließlich sogar, mit Susanne darüber zu sprechen und neue Erkenntnisse zu gewinnen, sodass er sich nicht nur über den gelungenen Urlaub, sondern auch auf die Heimkehr freut, um sich mit neuer Zuversicht allen Herausforderungen zu stellen.

Diese Weiterentwicklung ist der eigentliche Inhalt des Buchs. Anfangs lässt sich Norbert noch treiben; er zögert, seine Ideen (Fotos) stets umzusetzen, und dann ist der Moment vorbei. Das spiegelt sich auch in seinen Träumen wieder, in denen er sich von anderen Menschen bedrängt, eingesperrt und verfolgt fühlt, er davon läuft und Dinge tun muss, die er eigentlich gar nicht machen will. Oft spielen Schnürsenkel, Seile und ähnliches eine große Rolle, um ihn zu binden oder zu sichern.

Mit der Zeit wird er mutiger, schießt mehr Fotos, auch in Situationen oder von Motiven, die er vorher ausgelassen hat. Er spricht Themen an, die ihn beschäftigen, die ihm wichtig sind, er vertritt seine Ansichten, auch wenn andere gegenteiliger Meinung sind (Rauchen). Das bringt ihn zu den Dingen, die er gern unternehmen würde (sich selbständig machen), aber er ist Realist genug, um zu erkennen, dass manche Wünsche nicht machbar sind (fehlendes Kapital, mangelnde Erfahrung) und man zufrieden sein kann, wenn man die alltäglichen Probleme zu lösen vermag. In seinen Träumen handelt er jetzt mutig, läuft nicht mehr davon, sondern sucht sich seinen Platz unter den anderen Menschen, die er sogar anleitet.

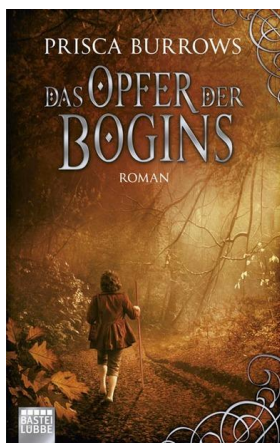
Die Schilderungen der Taxi-Fahrten sind kurze Momentaufnahmen, in denen die Fahrgäste kleine Einblicke in ihr (vorgebliches) Leben und Denken gewähren, in denen Alltägliches diskutiert wird – einmalige, oberflächliche Begegnungen. Norbert ist nicht allein, anderen ergeht es wie ihm, aber nicht jeder scheint bereit, die eigene Situation zu akzeptieren und das Beste daraus zu machen. Der Leser mag sich in dem einen oder anderen vielleicht wiederfinden.

„Schrittweiß“ ist ein Wortspiel, das man vielleicht so verstehen kann, dass der Protagonist *schrittweise* sein Leben analysiert und sich durch neue Erkenntnisse weiterentwickelt, er praktisch nach jedem Schritt mehr *weiß*, was er von seinem Leben erwartet. Außerdem fotografiert er gern Schwarz-Weiß, was symbolisiert, dass er sich mit jedem Schritt vom Dunklen, das ihn ängstigt, mit zunehmendem Selbstbewusstsein fortbewegt zum Hellen, seinem weiteren Leben, das er mit Freude annimmt und bewältigen will.

Es ist ein unaufgeregtes Buch, in dem sich die Reisebeschreibung mit den Dialogen, den Träumen und Erinnerungen abwechselt. Das Ganze wirkt wie ein Puzzle, das der Protagonist „Schrittweiß“ zu ordnen versucht. Der Leser sieht ihm dabei zu, und obwohl nichts ‚Weltbewegendes‘ passiert, bleibt man interessiert, weil man erfahren möchte, was letztendlich für Norbert herauskommt.

Das macht „Schrittweiß“ zu einem ungewöhnlichen Buch, das auf ganz eigentümliche Weise ein Publikum an sich bindet, das gern zu experimentellen und zum Nachdenken anregenden Lektüren greift. (IS)

Fantasy



Prisca Burrows
Das Opfer der Bogins
Die Bogins 2

Bastei Lübbe, Köln, 1. Auflage: 11/2014

TB mit Klappenbroschur, All Age-Fantasy 20771, 978-3-404-20771-8, 394/1500

Titelgestaltung von Guter Punkt, München unter Verwendung einer Illustration von Arndt Drechsler, Rohr

www.luebbe.de

www.bastei.de

www.uschizietsch.de/burrows.htm

www.guter-punkt.de

<http://arndtdrechsler.com>

Der Bogin Fion Hellhaar freut sich auf seine Hochzeit mit der schönen, mutigen und klugen Cady. Immerhin haben die beiden Bogin eine Menge dazu beigetragen, das Land von der Schwarzelbin Ragna zu befreien. Peredur, der unsterbliche König ohne Herz, sitzt nun wieder auf seinem rechtmäßigen Thron. Daher soll die Hochzeit sehr pompös gefeiert werden, da alle diesen Tag als neuen Anfang sehen.

Doch schnell machen sich Zweifel breit, ob Ragna wirklich besiegt wurde. Just am Hochzeitstag der beiden Bogin geschieht das Unfassbare: Ragna Schwarzauge gelingt es, ihrem Gefängnis zu entfliehen.

Die Helden der ersten Stunde, die sich auch die Fiandur nennen, brechen abermals auf, um ihre Welt vor dem Verderben zu bewahren. Fion, der sich gut mit Peredur versteht, ahnt allerdings,

dass dieser bereit ist, sein Herz wieder in Empfang zu nehmen und die Konsequenzen, die damit einhergehen, zu akzeptieren. Allerdings sehen seine Freunde das ein wenig anders.

Prisca Burrows, geb. Frumble, begeisterte sich bereits in jungen Jahren für die Geschichte Albalons und studierte in Mathlata bei verschiedenen wissenschaftlichen Lehrern Geschichte. Sie bereiste die bekannten Orte und befragte zeitgenössische Persönlichkeiten, um ihrer Geschichte die nötige Authentizität zu verleihen. Sie lebt mit ihrer Familie in einem idyllischen Auental zwischen Mathlata und Du Bhinn.

Hinter dem Pseudonym der Prisca Burrows versteckt sich die Erfolgsautorin Uschi Zietsch. Ihrer Fantasie und ihrem Einfallsreichtum scheinen keinerlei Grenzen gesetzt zu sein. Mit diesem genialen Schachzug, sich in der Gestalt der Prisca Burrows zu präsentieren, sichert sie sich einen Platz in den Herzen neuer Fans und des langjährigen Publikums ihrer gut gemachten Fantasy-Romane. Die geborene Münchnerin weiß, wie sie eine Geschichte sinnvoll aufbaut und so ihre Leser fesselt.

Ihre Figuren sind liebenswert und agieren nachvollziehbar. Leser die schon den ersten Teil, „Der Fluch der Halblinge“, verschlungen haben, werden sich freuen, die liebenswerten, tapferen Bogins in einem neuen Abenteuer zu erleben. Die Bogins erinnern stark an die Hobbits aus dem „Herrn der Ringe“. Kein Wunder, ist die Autorin doch selber ein Fan der Werke von J. R. R. Tolkien. Mit ihrer Erzählung setzt sie ihm eine wundervolle Hommage.

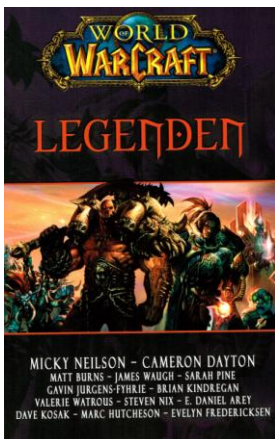
Zugleich schafft sie es bravourös, ihren Bogins eine ganz eigene Gestalt und Lebensweise auf den Leib zu schreiben. Protagonisten wie Fion, Cady, Peredur und die Zwergin Valnir entwickeln sich stetig weiter. So wird die Geschichte sehr interessant gestaltet und vermag auch eingefleischte Hobbitaner zu überzeugen.

Mit einem überraschenden und zufriedenstellenden Ende begeistert die Autorin Leser ab 12 Jahre. Ihre Geschichte darf getrost in die All Age-Kategorie eingeordnet werden.

Die Aufmachung des Buches wirkt edel, da die Vignetten, der Schriftzug sowie das Label des Verlags mit silberner Farbe unterlegt wurden. Dies passt gut zu dem in bräunlich-orangefarbenen Herbsttönen gehaltenen Cover. Die Figur des Fion Hellhaar wird in der Rückansicht gezeigt, wie er einen Waldweg entlanggeht, hinein in ein unbekanntes Abenteuer. Dies macht den Leser neugierig auf den Inhalt.

Uschi Zietsch ist keine unbekannte Autorin, sondern begeisterte auch „Perry Rhodan“-Fans mit ihren Romanen für die gleichnamige Heft-Serie. Wer mehr von der sympathischen Pferdenärrin lesen möchte, sollte sich auch ihre mehrteilige Buch-Serie „Elfenzeit“ sowie die daraus resultierende Spin-Off-Reihe „Schattenlord“ nicht entgehen lassen.

Die Welt der Bogins trägt ihren ganz eigenen Reiz in sich und wird bestimmt bald auf den Bestsellerlisten zu finden sein. (PW)



Micky Neilson, Cameron Dayton, Matt Burns u. a.

World of Warcraft: Legenden - Kurzgeschichten aus dem WoW-Universum

World of Warcraft: Legends, Blizzard Entertainment, USA, 2013

Panini Books, Stuttgart, 08/2013

PB, Fantasy, Media, 978-3-8332-2616-8, 633/1999

Aus dem Amerikanischen von N. N.

Titelgestaltung von tab individuell, Stuttgart

Zeichnungen von verschiedenen Künstlern, N. N.

www.paninicomics.de

<http://blizzard.com>

Die Welt des Onlinespiels „World of Warcraft“ ist groß, voller verschiedener Landschaften und Völker, die alle ihre jeweils eigene Geschichte haben; sie hat auch im Laufe der Jahre manche Umwälzungen erfahren. Die größte und einflussreichste war sicherlich der Kataklysmus, davor der Kampf gegen den untoten Lichkönig. Diese weltumspannenden Ereignisse

beeinflussen nicht nur die äußere Erscheinung der Onlinewelt und prägen die Völker der Allianz und der Horde jenseits von deren immerwährendem Konflikt, sie bieten auch den Hintergrund für die Kurzgeschichten in diesem Sammelband. 16 Stories verschiedener Autoren zeigen Details der Geschehnisse, vor allem auch die Gedanken und Emotionen herausragender Persönlichkeiten.

Die starke Verknüpfung zu der Hintergrundwelt Azeroth und den anderen Ebenen führt dazu, dass einige Stories für „WoW“-Unkundige nahezu unverständlich sind, da es zu viele Namen, Orte und Geschehnisse gibt, auf die die Autoren sich beziehen. Dadurch werden diese Erzählungen verwirrend und demnach unspannend - man kann keine gute Geschichte schreiben, indem man ein Geschichtsbuch verfasst. Das Bestreben, möglichst viel von dem bestehenden Hintergrund einzubinden und dadurch ‚authentischer‘ zu werden, ist mit einigen der Schreiber schlichtweg durchgegangen.

Andere der Kurzgeschichten funktionieren wunderbar und wären in jedem Kontext spannend. Diese sind dann auch für Nichtspieler unterhaltsam, bieten gleichzeitig für kundige Leser zusätzliche Informationen und vertiefte Hintergründe.

Die verschiedenen Völker und ihre Eigenarten werden häufig sehr gut dargestellt, was dazu führt, dass einige, wie die Storys zu den Goblins, tatsächlich anstrengend zu lesen sind.

Kurzgeschichten sind in Zeiten mehrbändiger Epen etwas aus der Mode gekommen. Hier aber sind sie genau das Richtige. Die Storys werfen viele Schlaglichter auf die Welt und machen neugierig auf das nächste Szenario, die nächste Facette.

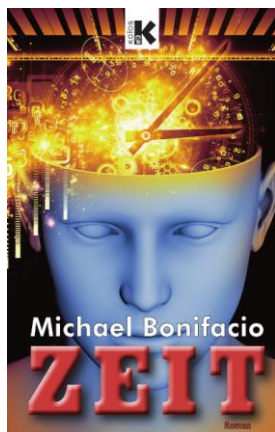
Natürlich ist „Legenden“ ein Band, der sich hauptsächlich an die Fans des Spiels richtet und somit ein schönes Beispiel für die moderne Verknüpfung der Medien: vom Spiel über den Comic hin zum Buch. Es bietet aber auch generell für Fantasy-Freunde eine unterhaltsame Lektüre, wenn sie bereits sind zu akzeptieren, dass viele angedeutete Hintergründe ihnen schlichtweg rätselhaft bleiben werden.

Besonders positiv zu erwähnen sind noch die dynamischen, skizzenhaften Zeichnungen zu jeder der Kurzgeschichten, die die Hauptperson der Story portraitieren. Ihre hohe zeichnerische Qualität stellt eine echte Bereicherung dar – wünschenswert wäre es demnach gewesen, wenn der Verlag auch den Namen des Künstlers erwähnt hätte.

Abwechslungsreich und meistens spannend bietet der umfangreiche Kurzgeschichtenband viel Lesestoff in kleinen Portionen, die es einem erlauben, jeweils eine kurze Zeit lang der Realität zu entkommen und an den Unruhen, dem Wandel, den Schwierigkeiten Azeroths nach den Katastrophen Teil zu haben. (BvdB)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Sekundärliteratur, Magazin, Comic.

Science Fiction



Michael Bonifacio
Zeit

KoiosVerlag im Praesens Verlag, Wien (A), 1. Auflage: 03/2014

TB, SF, Horror, Krimi, Romance, Drama, 978-3-902837-25-7, 534/900

Titelgestaltung von Praesens VerlagsgesmbH unter Verwendung einer Illustration von shutterstock.com

www.koios-verlag.com

www.praesens.at

www.shutterstock.com

Jim Kontrast arbeitet im Institut für Neuroinformatik an der Verwirklichung der entgrenzten Kommunikation. Sie würde es ihm ermöglichen, zu jeder Zeit und an jedem Ort zu agieren. Bei einem solchen Experiment begegnet er seiner Jugendliebe Candice. Diese scheint die entgrenzte Kommunikation mühelos zu

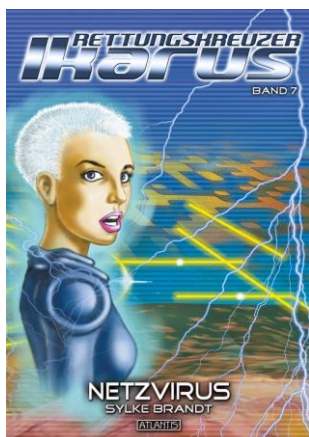
beherrschen. Um für immer mit ihr zusammen zu sein, muss er alles aus seinem bisherigen Leben hinter sich lassen. Gelingt es den beiden Liebenden, dieses Ziel zu erreichen? Doch ihre Wünsche fordern einen hohen Preis.

Die Story von Michael Bonifacio ist nur sehr schwer in ein bestimmtes Genre einzuordnen. So kann man die Story unter Science Fiction genauso ablegen wie unter Horror oder Krimi. Da die Geschichte einer unerfüllten Liebe noch hinzukommt, ist auch das Genre Romance abgedeckt.

Die Idee, zu jeder Zeit und an jedem Ort zu existieren und so die Welt nach seinen Wünschen zu beeinflussen, ist ein Traum, dem vor allem machthungrige Menschen nachhängen. Doch Bonifacios Protagonist hat ein anderes Ziel. Er will seine verlorene Jugendliebe zurückgewinnen. Dabei vermag er, mit überraschenden Wendungen zu punkten. Allerdings sind seine Protagonisten nicht unbedingt liebenswert. Vor allem Candice scheint, ihre eigenen Pläne zu verfolgen. Der Leser weiß lange nicht, ob die Frau aus den gleichen Gründen handelt wie Jim oder ob sie ihn nur benutzt.

Um die Story zu verstehen, sollte man ein Faible für Zeitreisen haben und die verschiedenen Theorien, die es darüber gibt, mögen. Die Geschichte eignet sich vor allem für männliche Leser. Dies liegt vor allem an der Figur des Jim. Frauen werden Schwierigkeiten haben, sich in diesen Charakter hineinzuversetzen. Außerdem kommen noch viele technische Erklärungen und reale oder erfundene Fachbegriffe hinzu, sodass jene Leserschaft, die mit diesem Mix-Genre nichts anfangen kann, sehr schnell die Lust verlieren wird, der weiteren Handlung zu folgen.

Hingegen Leser, die ungewöhnliche Geschichten mögen, bekommen eine Story mit einer interessanten Idee geboten. Diese werden sich bestimmt gut unterhalten fühlen. (PW)



Sylke Brandt

Netzwirus

Rettungskreuzer Ikarus 7

Atlantis Verlag, Stolberg, 03/2013 (1. Auflage: 2001)

PB, SF, 978-3-86402-081-0, 70/490

Titelgestaltung von Timo Kümmel unter Verwendung einer Illustration von Klaus G. Schimanski

www.atlantis-verlag.de

www.rettungskreuzer-ikarus.de

www.shei.de

<http://brittavandenboom.de/blog/>

<http://timokuemmel.wordpress.com>

www.sam-smiley.net

Die Crew des zerstörten Raumschiffs Ikarus hat es geschafft, die Verschwörer davon abzuhalten, die wertvollen Schleppkreuzer, die dazu dienen, Sprungtore zu transportieren, zu vernichten. Dieser Erfolg schreit förmlich nach einer Belohnung. Sally McLennane überrascht Roderick Sentenza auch prompt mit einem nagelneuen Raumschiff. Leider kann die Crew sich nicht lange damit aufhalten, ihr neues ‚Spielzeug‘ zu bewundern und auszuprobieren.

Ein bösartiger Virus hat sich ins System von Vortex Outpost eingenistet und droht alles zu zerstören, was Sally McLennane und ihre Leute erreicht haben. Die Ikarus-Crew begibt sich auf eine virtuelle Reise, auf der sie mit allerlei Unbill konfrontiert werden. Zudem verbirgt Sentenza vor seiner Crew ein unglaubliches Geheimnis.

Dank ihrer hervorragenden Arbeit bekommen Sentenza und seine Leute ein neues Raumschiff. Old Sally ist eben immer wieder für eine Überraschung gut. Die Grande Dame und ruhiger Pol dieser Geschichten weiß zu überzeugen.

Für die Mannschaftsmitglieder wird es wieder sehr aufregend. Diesmal handelt es sich um einen besonders perfiden Computer-Virus, dem sie zu Leibe rücken müssen. Natürlich sind es wieder die fiesen Gegenspieler Sally McLennanes, die ihre Hände im Spiel haben.

Die Feinabstimmung der Autoren untereinander ist gut gelungen. Kommunikation ist eben alles. Man merkt, wie sehr den verschiedenen Verantwortlichen die Reihe am Herzen liegt. So sind die

Charaktere in sich homogen, doch gibt es immer wieder neue Facetten, die dem einen oder anderen Protagonisten hinzugefügt werden.

Treue Fans und Neueinsteiger bekommen mit Band 7 ein spektakuläres SF-Abenteuer geboten, das sich diesmal vor allem im Cyberspace der Zukunft abspielt. Sehr spannend wird auch das Ende gestaltet.

Die Fortsetzungen der Neuauflage befinden sich schon im Auslieferungs-Modus. (PW)



Balthasar von Weymarn, Nikolai von Michalewsky

Verloren im All

Mark Brandis – Raumkadett 2

Interplanar, Hannover/Folgenreich, Berlin/Universal, Berlin, 05/2014

1 Audio-CD im Jewel-Case, Hörspiel, SF, EAN 0602537800216, Laufzeit: 10 Tracks/ca. 75 Min., gesehen 02/15 für EUR 8,99

Sprecher: Michael Lott, Daniel Claus, Peter Groeger, Joanna Praml, Sebastian Kluckert, Reinhard Scheunemann u. a.

Musik von Joachim-C. Redeker

Titelillustration von Alexander Preuss

Booklet à 4 Seiten

www.interplanar.de

www.folgenreich.de/

www.universal-music.de

www.markbrandis.de

www.vonmichalewsky.de

www.alabakin.de

Die Erde des 22. Jahrhunderts wird seit dem Ende der Ressourcenkriege von zwei Machtblöcken beherrscht. Zum einen bemühen sich Europa, Amerika und Afrika um eine funktionierende Union, zum anderen dominiert China ganz Asien. An den Grenzen entflammen immer wieder militärische Konflikte.

Vor diesem Hintergrund wurde von der Union die ‚Venus-Erde Gesellschaft für Astronautik‘ mit dem Ziel gegründet, den Nachbarplaneten zu kolonisieren. Der 16-jährige Mark Brandis, der schon immer davon träumte, ein Raumfahrer zu werden, dieses Vorhaben jedoch durch jugendlichen Leichtsinn aufs Spiel setzte (Folge 1: „Aufbruch zu den Sternen“), erhält zu seiner Überraschung ein Stipendium, das ihn als einen der jüngsten Schüler an die Astronautenschule der ‚VEGA‘ bringt.

Zur Ausbildung gehört neben der Theorie auch die Praxis, und so begibt sich Mark zusammen mit einigen anderen Kadetten an Bord eines Raumschiffs, um an einer Forschungsreise teilzunehmen. Ein unvorhersehbares Unglück, bei dem die Teenager ganz allein in einem Teil des Raums eingeschlossen werden, zwingt sie, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen, denn Hilfe haben sie in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Zur übrigen Crew besteht keinerlei Kontakt, und der Schluss liegt nahe, dass diese umgekommen ist. Außerdem scheint ein gefährliches Alien in das unkontrolliert weiterrasende Schiff eingedrungen zu sein.

Zwar wissen alle Kadetten, was auf dem Spiel steht, und jeder von ihnen ist auf seinen jeweiligen Gebieten ein Spezialist, aber Kompetenzstreitigkeiten und verletzte Gefühle erschweren die Zusammenarbeit.

Mark Brandis hat es geschafft: Er wurde an der Astronautenschule der VEGA aufgenommen, und wenn er die harte Ausbildung durchsteht, wird sein Traum, als Raumfahrer die Weiten des Alls zu durchstreifen, Realität. Allerdings ist das Programm der VEGA kein Zuckerschlecken, nicht mit allen Schülern kann man gut auskommen – und gerade jemand, der durch ein Stipendium, gute Noten und ein ausgeprägtes Selbstbewusstsein auffällt, muss mit Schwierigkeiten rechnen.

Diese brechen ausgerechnet in einer Krisensituation hervor, als das Raumschiff, in dem sich die Kadetten aufhalten, angegriffen wird. Seine Crew scheint tot, und es gibt niemanden, der zur

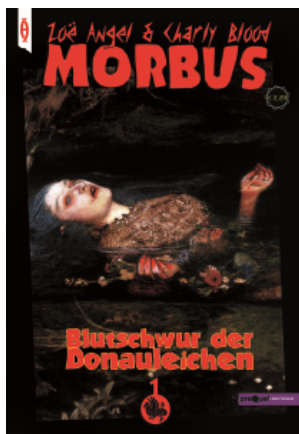
Rettung der Überlebenden eilen würde. Findig, wie Mark nun mal ist, hat er eine Idee, doch allein kann er sie nicht durchziehen. Seine Kameraden müssen ihre Fähigkeiten ebenfalls einsetzen und bei dem heiklen Unternehmen mitwirken. Nicht jeder glaubt, dass sie Erfolg haben werden, und Ängste müssen überwunden werden, denn offenbar ist eine fremde Lebensform an Bord gelangt. Als wären das nicht schon genug Probleme fallen unglücklich gewählte Worte, die ernster aufgenommen werden, als sie eigentlich gemeint waren, wodurch die Lage noch angespannter wird. Tatsächlich ist es auch für Mark nicht leicht, über seinen Schatten zu springen und sich zu entschuldigen. Trotz ihrer Kenntnisse sind sie alle eben doch nur Jugendliche mit altersgemäßen Konflikten, was dazu beiträgt, dass die Protagonisten menschlich bleiben und sich gleichaltrige Zuhörer leicht mit ihnen identifizieren können.

Daran, dass das Abenteuer dennoch gut ausgeht, zweifelt gewiss niemand. Es gibt eine Überraschung, die alle aufatmen lässt, aber auch eine Lektion für jeden beinhaltet. Letztendlich haben die Schüler aus der Situation etwas gelernt und angefangen, eine Gemeinschaft zu bilden, wie sie notwendig ist für das Überleben auf schwierigen Missionen – wie sie in Kürze kommen werden.

Das Hörspiel ist spannend inszeniert, wenngleich die Jugendlichen fast schon zu wenig aufgeregt und zu routiniert wirken. Man muss jedoch hinzufügen, dass es für Erwachsene nicht leicht ist, junge Charaktere glaubwürdig darzustellen, was sowohl für die Autoren als auch die Sprecherriege gilt. Trotzdem wird diese Folge der SF-Serie „Mark Brandis – Raumkadett“ überzeugend vorgetragen, sodass sich Zuhörer ab 10 Jahre und auch erwachsene Serien-Fans gut unterhalten fühlen. (IS)

Mehr SF unter Kinder-/Jugendbuch, Krimi/Thriller, Comic, Manga.

Mystery/Horror



Zoë Angel & Charly Blood Blutschwur der Donauleichen Morbus 1

Grotesque Verlag in der Edition preQuel (seit Sommer 2013 Edition Gwydion), Graz (A), 07/2012 im Exklusivvertrieb von Evolver Books, Wien (A)

Taschenheft, Horror, Thriller, Dark Fantasy, keine ISBN, 60/220

Titelillustration von Jörg Vogeltanz

<http://grotesqueverlag.wordpress.com>

<http://editiongwydion.wordpress.com/>

<http://www.evolver-books.at/>

www.facebook.com/MORBUSdieSerie

www.vogeltanz.at

„Lach nicht, der Donaufürst ist ein mächtiges Wesen. Wehe denen, die ihm begegnen. Die werden von ihm in die Tiefen des Flusses gezerrt. Auch mit seinen Töchtern geht er grausam um [...]. Nur durch Schläue vermögen sie hin und wieder, aus dem Palast zu fliehen. [...]. Du kannst sie in Tanzstuben antreffen, ohne dass du erkennst, dass du ein Donauweibchen vor dir hast. Doch wehe, ihr Vater kommt drauf.“

Touristenführer und Schwerenöter Christian Fischer lässt nichts anbrennen. Sein Beruf gibt ihm reichlich Gelegenheit, sich unter seinen ‚Kundinnen‘ dankbare Gespielinnen für eine Nummer auszusuchen. Und sind diese mal nicht ganz so willig, haben ein paar Schläge schon immer nachgeholfen. Mit der blauhaarigen Schönheit Loreley ist er jedoch an die Falsche geraten. Als er nach seinem Vergnügen mit ihr zu nahe an der Donau steht, wird er ins Wasser gezogen und stirbt.

Seine Leiche wird von Goth-Girl Petra Jesselmaier und ihrer Clique gefunden, was Petra in Kontakt mit dem Privatdetektiv Bernd Waidmann bringt, der von Fischers Frau auf den

Schürzenjäger angesetzt war. Petra kann Waidmann überzeugen, nichts mit dem Tod des Fremdenführers zu tun zu haben, und beide machen sich gemeinsam auf die Tätersuche. Dabei ist es von Vorteil, dass Petra das zweite Gesicht hat, denn Fischers Mörder sind nicht von dieser Welt. Und Fischers Kollege und Mittäter Stephan Swoboda soll das nächste Opfer der Donauleichen werden.

„Etwas legte sich um seinen Kopf, ein Schwindel, gefolgt von einem stechenden Schmerz. Dann spürte er schon, wie sein Mageninhalt nach oben wanderte. Er erbrach sich zwischen all den Leuten. Und was da hochkam, war keineswegs ein halbverdautes Frühstück. Es war Wasser aus der majestätischen Donau, denn es kamen auch ein paar noch lebende Fische mit raus ...“

Mit „Morbus“ legt die Edition preQuel (seit Sommer 2013 Edition Gwydion) in ihrem Imprint „Grotesque“ einen Spin-Off zur ‚Groschenheftserie‘ „Omen“ vor. Während „Omen“ die „aufsehenerregendsten Fälle von Pantherion“ zum Inhalt hat, werden in „Morbus“ die Fälle der Wiener ‚Pantherion‘-Partnerorganisation ‚Basilisk‘ geschildert. Damit ist „Morbus“ ein weiterer Bestandteil des multimedialen „Pantherion“-Universums der Österreicher um Bernhard Reicher und Dr. Nachtstrom. Während die Printversionen der „Omen“-Bände jedoch als dünne Taschenbücher über Amazon CreateSpace produziert werden, ist die „Morbus“-Serie klassischer Heftchengrusele reinsten Wassers. Das fängt beim genial-reißerischen Titel an, geht über das klassische geklammerte Heftromanformat und das zweispaltige Textseitenlayout bis hin zum herrlich trashigen Inhalt.

Als Ermittler, die in einer Serie dieses Formats nicht fehlen dürfen, fungieren der erfahrene Ü40-Privatdetektiv Bernd Waidmann und die jugendliche und impulsive Goth-Göre Petra Jesselmaier, die mit einer visionären Begabung ausgestattet ist. Eine ungewöhnliche Kombination, die sich jedoch bald einschleifen dürfte. Denn in der mystischen Parallelwelt Wiens, in die das Duo stolpert, sind die gesellschaftlichen Vorzeichen umgekehrt: Dort ist die medial veranlagte Petra die Erfahrene, und der Detektiv gilt als ihr ahnungsloses Anhängsel.

Während ihrer Ermittlungen treffen Waidmann und Petra außerdem auf Harry Teufel (nomen est omen?), der beide zu manipulieren sucht und sie in Teil 2 für die Geheimorganisation ‚Basilisk‘ anwerben wird, die paranormale Fälle in Wien und Umgebung untersucht. Im Zusammenspiel mit den skurrilen Ereignissen und einer ordentlichen Portion Wiener Schmähe im O-Ton gestaltet sich „Morbus“ so als eine Mischung aus „John Sinclair“, „Larry Brent“ und „Kottan ermittelt“. Und das nicht zuletzt wegen des Settings im Jahr 1984. Als Gegenspieler von ‚Basilisk‘ müssen zunächst Wesen und Legenden herhalten, die in der österreichischen Folklore angesiedelt sind, etwa so wie in Gunter Arentzens „Christoph Schwarz“-Serie, die sich deutschen Sagen widmet.

Was den Ton ihrer Geschichten angeht, so haben Waltraud Lengyel (alias Zoë Angel) und Werner Skibar (alias Charly Blood) den Esprit und die souveräne Schreibe der Heftromanautoren perfekt verinnerlicht, sind doch beide bekennende Fans des Genres und des Formats. Im Fall „Morbus“ gesellt sich zu dem oft aufgesetzten Ernst des Genres noch ein angenehm beiläufiger und teils morbider Humor.

Die ersten beiden „Morbus“-Hefte sind als Druckversion exklusiv über den Verlag Evolver Books erhältlich, wo inzwischen auch überarbeitete Ebook-Versionen der Romane zu haben sind. Teil 3 und 4 sind kürzlich zusammen in einem Band als Taschenbuch bei Evolver Books erschienen und auch ganz normal über den Buchhandel zu beziehen. Selbstredend als Ebooks ebenso, da auch einzeln.

Und wem das Coverbild bekannt vorkommt ... Dafür hat Grotesque-Stammgrafiker Jörg Vogeltanz John Everett Millais Gemälde „Ophelia“ verwendet.

„Morbus 1“ ist eine geniale Verbeugung vor und gleichzeitig eine Einreihung in die Reihe klassischer Gruselheft-Groschenromane. Präsentiert mit einer ordentlichen Portion Wiener Schmähe. (EH)



Adrian Doyle
Hinter den Spiegeln 2 (von 2)
Vampira 11

Bastei, Köln, 09/2011

Heftroman, Horror, Mystery, keine ISBN, 64/160

Titelillustration von Luis Royo

www.bastei.de

www.luisroyo.com

Lilith hat sich das erste Mal in ihrem untoten Leben klar in einem Spiegel gesehen: in der Kirche des Dorfes der Toten (Llandrinwyth) – und wurde in den Spiegel gezogen. Sie befindet sich somit hinter dem Spiegel, zu Zeiten des ehemaligen Llandrinwyth und wiederum nicht, sondern in einer

Art Zwischenwelt. Auch Tom Grimaldi, der an Progeria infatilis leidet, befindet sich in dieser Spiegelwelt und hat gesehen, wie Lilith und Beth, als einzige Lebende, die ihm bisher in diesem Ort begegnet sind, in die Kirche liefen.

Paula, die Tom begleitet hatte, führt seinen Vater Joey Grimaldi und dessen Freundin Fee an die Stelle, an der sein Sohn verschwand. Fee, die auch nicht das ist, was sie vorgibt zu sein, spürt den ‚Schlund‘ an der Stelle, doch sie regelt das Problem auf ihre Weise. Paula und Joey erinnern sich fortan nicht mehr an die Begebenheit - mehr noch: Sie erinnern sich auch nicht mehr an Tom. So bleibt er sich selbst in der Zwischenwelt überlassen.

Lilith wird seit ihrer Ankunft in der Welt hinter dem Spiegel von jähem Blutdurst und Gier befallen. Als sie beide Gelüste mit einem Dorfbewohner stillen will, gelingt es ihr nur, ihren fleischlichen Hunger zu stillen, denn als sie sich seines Blutes bedienen will, geht das nicht – und sie wird Zeugin, wie ihr magisches Kleid, der Symbiont, zum Mörder an dem Mann wird.

Weiter geht es auch mit dem Handlungsstrang der Geschehnisse des Dorfes im Jahre 1728: Owain Glyndwr, der Pfarrer des Dorfes, wird von der schwefeläugigen ‚Hexe‘ heimgesucht, die ihn sexuell zu umgarnen versucht; doch weiß er sich zu wehren, was zur Folge hat, dass sie ihn verflucht und flieht. Doch der Geistliche folgt ihr mit einigen Männern.

Der von der ‚Hexe‘ seinerzeit (Bd. 10) entführte Säugling zeigt derweil sonderbare Verhaltensweisen. Eddydyd, das kleine Mädchen, wächst viel schneller als üblich, und es beißt seine Amme. Aber auch Owain Glyndwr ist nicht mehr der Alte. Und er bereitet alles für eine satanische Taufe von Eddydyd vor ...

Lilith begegnet Clough Corwen, der sie mit zu dem alten, buckligen Morddred nimmt, der sonderbar auf Lilith reagiert. Des Weiteren erfährt sie etwas über denjenigen, der das Dorf ins Verderben gestürzt hat: Rerraf Reh Resnu, der die Dorfbewohner, die sich ihm widersetzen, in blutleere Kreaturen verwandelt und in der Kirche hausen soll.

In jedem Spiegel des Dorfes sieht sich Lilith klar (was in der Realwelt nicht so ist) – und den Lilienkelch. Und jeder Spiegel zerbricht, als solle Lilith die Rückkehr verwehrt werden. Lilith und Clough kommen sich näher, und wieder kann sie während des Sex‘ nicht von ihm trinken, als wäre ihr das generell in der Welt hinter den Spiegeln nicht möglich. Sie wird dadurch kräftemäßig aufgezehrt. Dann entgeht sie knapp einem Überfall, als Morddred ihr mit einer hölzernen Nachbildung des Lilienkelchs im Schlaf den Schädel einschlagen will, weil sie der ‚Hexe‘, die das Dorf einst heimsuchte und in Wahrheit eine Vampirin war, ähnlich sähe.

Als sich Lilith nachts umschaute, entdeckte sie, dass das Tal, in dem das Dorf liegt, von der Außenwelt hermetisch abgeschlossen ist durch eine unsichtbare energetische Wand. Als sie zurück zu Morddreds Haus kommt, ist Clough Corwen verschwunden: Er wurde geholt von Rerraf Reh Resnu, der sich als der Pfarrer entpuppt. Lilith stellt sich dem Monster, das einst der Geistliche dieses Dorfes war, und wird Zeugin der satanischen Taufe, an der die schwefeläugige Vampirin mit dem kleinen Mädchen, das eigentlich Eyddid getauft werden sollte, beiwohnt. Doch die Vampirin lässt das Kind auf den Namen Creanna taufen – den Namen von Liliths Mutter.

Die Spannung nimmt von Episode zu Episode zu, und man kann kaum das nächste Heft erwarten! (AB)



H. P. Lovecraft, Marc Gruppe
Das Ding auf der Schwelle
Gruselkabinett 78

Titania Medien, Leverkusen, 09/2013

1 Audio-CD im Jewel-Case, Hörspiel, Gothic Novelle, Mystery, 978-3-78574-893-0, Laufzeit: 13 Tracks/83 Min., EUR 8,99

Sprecher: Helmut Winkelmann, Peter Lontzek, Stefan Krause, Jürgen Thormann, Axel Lutter u. a.

Musik: N. N.

Titelillustration: Ertugrul Edirne

1 Booklet

www.titania-medien.de

www.ertugrul-edirne.de

Eines späten Abends im Jahr 1933 stattet Daniel Upton seinem besten Freund Edward Pickman Derby einen Besuch im Arkham Sanatorium ab, in das dieser nach einem Anfall von Wahnsinn eingeliefert wurde. Doch warum schießt er ihm unter Zeugen sechs Kugeln in den Schädel?

Erst seinem Sohn Edward Derby Upton, benannt nach dem Ermordeten, gesteht Daniel nach seiner Verhaftung seine wahren Motive. Diese hängen eng mit der Bekanntschaft und Heirat des weltfremden Sonderlings Edward Pickman mit der attraktiven, aber unheimlich wirkenden Asenath Waite zusammen, deren Familie aus dem nach Fisch stinkenden Innsmouth stammt. Je mehr Zeit Edward mit Asenath verbringt, desto mehr verändert sich sein Charakter, bis er sich in einem klaren Augenblick seinem besten Freund anvertraut ...

Eine angemessene und zugleich werkgetreue Vertonung der Werke von H. P. Lovecraft ist keine leichte Angelegenheit. Das Label Titania Medien hat sich bereits mehreren Novellen und Kurzgeschichten des amerikanischen Horror-Schriftstellers gewidmet, und in der Umsetzung dieser als hochwertige Hörspiele eine gewisse Routine erarbeitet. Das ist allerdings nicht negativ gemeint. Im Gegenteil, so entpuppt sich nämlich auch „Das Ding auf der Schwelle“, eine der populärsten und düstersten Storys aus der Feder Lovecrafts, als erstklassiges Gruselhörspiel und zugleich als eine der beklemmendsten Folgen der gesamten Reihe.

Die düstere Atmosphäre nimmt den Hörer bereits im ersten Track gefangen, der von der markanten Stimme Helmut Winkelmanns eingeleitet wird. Winkelmann, den Hörspielfans als Serienheld zahlreicher „John Sinclair“-Hörspiele aus dem Tonstudio Braun bekannt, spielt die Hauptrolle Daniel Upton, der hier zugleich als Erzähler fungiert. Für Helmut Winkelmann ist dies der erste Job für Titania Medien, hoffentlich aber nicht sein letzter.

Peter Lontzek spielt die Rolle von Uptons Sohn Edward und verleiht dem jungen Mann durch seine angenehme Stimme eine natürliche Lebendigkeit. Die tragische Gestalt des weltfremden Sonderlings Edward Pickman Derby (nicht zu verwechseln mit dem Protagonisten des Hörspiels „Pickmans Modell“) wird von Stefan Krause herausragend verkörpert. Ebenfalls mit von der Partie sind Jürgen Thormann, Axel Lutter, Marius Clarén und Joseline Gassen in der Rolle von Mrs. Sargent als einzige Frau des Ensembles. Obwohl der Plot der Geschichte eng mit Asenath Waite zusammenhängt, der unheimlichen Frau aus Innsmouth, kommt sie persönlich nie zu Wort. Zumindest nicht im herkömmlichen Sinn.

Obwohl „Das Ding auf der Schwelle“ keine gewöhnliche Horror-Geschichte ist, gehört die Vertonung zu den gruseligsten und unheimlichsten Episoden des „Gruselkabinetts“. Unterlegt mit einem stimmungsvollen Soundtrack und mit einer Laufzeit von 83 Minuten, bietet das Hörspiel abendfüllende Unterhaltung, die geradezu geschaffen ist für stürmische Herbstnächte. Musik, Geräusche und Text sind perfekt aufeinander abgestimmt, und die Handlung strebt subtil auf den fabelhaften pointierten Höhepunkt der Geschichte zu, der in einem schaurigen Finale gipfelt. Die Anspielungen auf das nach Fisch stinkende Innsmouth schlagen eine inhaltliche Brücke zu dem grandiosen Hörspiel-Zweiteiler „Der Schatten über Innsmouth“, der ebenfalls in keiner Sammlung fehlen sollte.

Das Titelbild zeigt quasi die Anfangssequenz des stimmungsvollen Hörspiels und spiegelt die düstere Atmosphäre. So vielfältig und großartig die Infos auf der Internetseite des Labels auch sein mögen, es wäre schön, wenn man das eine oder andere auch im Booklet nachlesen könnte.

Schaurige und werkgetreue Vertonung einer der unheimlichsten Geschichten von H. P. Lovecraft. Abendfüllende Gruselunterhaltung für stürmische Herbstnächte. Eine perfekt aufeinander abgestimmte Inszenierung mit einem grandiosen Helmut Winkelmann in der Hauptrolle. (FH)



Lars Peter Lueg, Devon Richter, Nikola Frey

Der satanische Gral

Jack Slaughter - Tochter des Lichts 20

Universal Music/Folgenreich, Berlin, 09/2013

1 Audio-CD im Jewel-Case, Hörspiel, Grusel-Satire, Horror-Sitcom, SF, Laufzeit: ca. 59 Min., EUR 7,99 (MP3 EUR 5,99)

Sprecher: Lutz Mackensy, Andy Matern, Gisela Fritzsche, Axel Lutter, K. Dieter Klebsch, u. a.

Musik: Andy Matern

Titel- und Illustrationen im Innenteil: Alexander Lux, torius

1 Booklet

www.folgenreich.de

www.jack-slaughter.de

www.andymatern.de

www.alexanderlux.com

Doom und sein Delfin Flopper sind immer noch unter Tonnen von Gestein vergraben, doch Jack Slaughters Seele ist weiterhin dem Höllenfürsten Lucy Lucifer versprochen und wird nach dem Tod der Tochter des Lichts umgehend in die Hölle gelangen. Da bringen Jacks Eltern die rettende Botschaft, denn sie haben herausgefunden, wie Jack Slaughter seine Seele zurückbekommen kann. Er muss lediglich den satanischen Gral finden und aus dem Kelch das Blut eines Dämons trinken. Das Problem dabei ist allerdings, dass niemand weiß, wo sich der Gral befindet.

Kim Novak setzt alles auf eine Karte und beschwört zu Hause Lucy Lucifer. Dabei erfährt sie, dass der satanische Gral in der Kirche der Niedertracht verwahrt und von dem dämonischen Pater Jason Damian Krüger bewacht wird, einem alten Erzfeind von Jacks Grandma Abigail.

Jack Slaughter und seine Freunde rüsten sich zum entscheidenden Kampf, denn Krüger hat Verstärkung bekommen. Basil Creeper ist es nämlich gelungen, Professor Doom zu befreien, und der ist fest entschlossen, Jacksonville und seine Erzfeinde ein für allemal zu vernichten ...

„Der satanische Gral“ ist die 20. Folge der Horror-Sitcom von Lars Peter Lueg (LPL Records) und das bisher größte Highlight der Serie. Vielmehr endet mit dieser Folge der große Handlungsbogen um die „Tochter des Lichts“, der am 31. Oktober 2008 mit Folge 1 seinen Anfang nahm. Tatsächlich bekommt man sogar den Eindruck, dass die komplette Serie hier endet, wenn da nicht der Epilog wäre, der die Hoffnung auf weitere spannende und witzige Abenteuer am Leben erhält. Die Macher haben jedenfalls alles gegeben, um das Finale zwischen Jack Slaughter und Professor Doom so pompös und episch wie möglich zu gestalten. Zum (vorerst?) letzten Mal zieht Jack Slaughter mit seinen Freunden Kim Novak und Tony Bishop in den Kampf gegen die Mächte der Finsternis. Zur Seite stehen ihm dabei einmal mehr seine Eltern und natürlich seine Großmutter Abigail, die hier zum letzten Mal von der großartigen Schauspielerin Gisela Fritsch gesprochen wurde, die leider am 3. Juli 2013 verstorben ist.

Natürlich dürfen auch in dieser Folge nicht die obligatorischen Cameo-Auftritte von Mr. Ming und Bob fehlen, Letzterer mit der unnachahmlichen Interpretation durch Andy Matern, der das vorläufige Finale auch musikalisch begleitet hat und einen flotten Soundtrack beisteuerte, der das Hörvergnügen kongenial ergänzt.

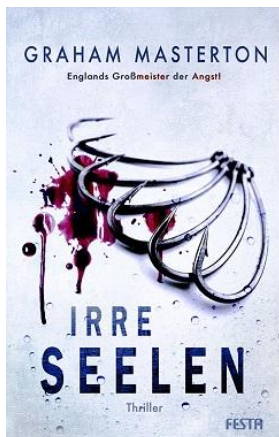
Neben Lucy Lucifer, fabelhaft gespielt von Hörspiellegende Lutz Mackensy, bekommt die böse Fraktion um Professor Doom, Delfinfigur Flopper und Schleimer-Assistent Basil Creeper Unterstützung durch den finsternen Pater Jason Damian Krüger, der von Axel Lutter gespielt wird. Dessen markante Stimme ist unter anderem in den TV-Serien „24“, „Lost“ und „Cold Case“ zu hören. Die grandiose Interpretation des goldgehörnten Dämons Professor Doom durch den Schauspieler Klaus-Dieter Klebsch trägt maßgeblich zum Hörspaß bei. Seine unverwechselbare Stimme wird längst nicht mehr ausschließlich mit Hugh Lauries Paraderolle als Dr. House assoziiert. Auch die Stammsprecher Simon Jäger (Jack Slaughter), David Nathan (Tony Bishop)

und Arianne Borbach (Dr. Kim Novak) sind ganz in ihrem Element und spielen ihre Rollen mit Engagement und Hingabe.

Die Story bietet sehr viel Action, Witz und Tempo, ohne dabei albern zu sein. Natürlich fehlen auch dieses Mal nicht die gewohnten Running Gags, von denen man jedoch die meisten zum letzten Mal gehört haben dürfte. „Der satanische Gral“ zählt jedenfalls zu den besten „Jack Slaughter“-Episoden überhaupt, obwohl Kims Bruder Chuck Novak in seiner Funktion als Chuck Norris-Plagiat nicht mit von der Partie ist.

Das Booklet zielt ein recht düsteres Motiv, passend zum Titel. Im Innenteil bekommt der Hörer ein wenig Nachhilfe in Sachen Zaubersprüche. Nettes Extra, zumal „Jack Slaughter“ zu den wenigen Serien gehört, bei denen es sich lohnt, das Booklet auch mal aufzuschlagen.

Alles hat einmal ein Ende. Das Finale übertrifft alle Erwartungen und macht enorm viel Spaß. Top-Sprecher + Top-Sound + Top-Story = Top-Hörspiel. (FH)



Graham Masterton

Irre Seelen

Horror TB 48

Walkers, USA, 1989

Festa Verlag, Leipzig, 11/2012

TB, Horror, Thriller, 978-3-86552-164-4, 448/1395

Aus dem Amerikanischen von Sandra Schindler

Titelgestaltung von Mariusz Banachowicz

www.festa-verlag.de/

www.grahammasterton.co.uk

<http://projekt-xl.de/index.php/Mariusz-Banachowicz.html>

<http://mamaius.blogspot.de/>

„Sie sind immer noch da drinnen, sagen Sie? Nach all diesen Jahren? Mein Gott ... ich hätte nie geglaubt, dass sie das überleben. Sie müssen doch längst verhungert sein. Sie hätten innerhalb weniger Tage sterben sollen. Immer noch da! Mein Gott, immer noch da!“

Dass Jack Reed in einem dichten Waldstück beinahe einen Unfall hatte – er glaubte, ein kleines Kind im Regenmantel auf die Straße rennen zu sehen –, erweist sich zunächst als Glück im Unglück. Bei der Untersuchung der näheren Umgebung stößt er auf ein verlassenes Anwesen, das von der Straße aus kaum zu sehen ist. Sofort reift in ihm der Gedanke, das riesige Anwesen namens ‚The Oaks‘ zu kaufen und daraus einen exklusiven Country Club zu machen. Bei einem weiteren Besuch verschwindet plötzlich sein Sohn Randy, und aus Wand und Decke drücken sich plötzlich die Umrisse von Gestalten.

Die ehemaligen Patienten von ‚The Oaks‘, die eines nachts plötzlich ‚in die Wände‘ verschwunden sind, verlangen von Jack, den Priester herbeizuschaffen, der sie dort gebannt hat. Damals, in der Mittsommernacht 1926, als sie mit Hilfe von Druidenmagie an den Leylinien entlang aus der Anstalt fliehen wollten.

„Sie waren alle gewalttätig. [...] Jeder einzelne von ihnen, totale Scheißkerle, bitte entschuldigen Sie meine Wortwahl. Das Staatsgefängnis hat sie hierhin abgeschoben, weil die Wächter nicht mit ihnen fertig wurden, Alle Sorten von Verbrechern hatten wir hier. Axtmörder, welche, die ihre Mutter erstickten oder Babys erwürgten, Brandstifter und so weiter. Männer, Frauen und sogar Kinder. 137 waren's in der Nacht, als wir dichtmachten.“

Nach der Wiederveröffentlichung von „Das Atmen der Bestie“ erscheint „Irre Seelen“ als deutsche Erstveröffentlichung im Festa Verlag. Ein Horrorthriller alter Schule und vergleichsweise blutarm im Gegensatz zum überwiegenden aktuellen Programm der Festa-„Horror-Taschenbücher“.

Zumindest in den Eröffnungsszenen macht Graham Masterton seinem Titel als „Großmeister der Angst“ alle Ehre. Die Szenen, in denen Jack zufällig auf das Gelände von ‚The Oaks‘ gerät, in der Dunkelheit und im strömenden Regen die ehemalige Irrenanstalt erkundet und hier und dort undefinierbare Geräusche vernimmt, strotzen geradezu vor klaustrophobischer Atmosphäre.

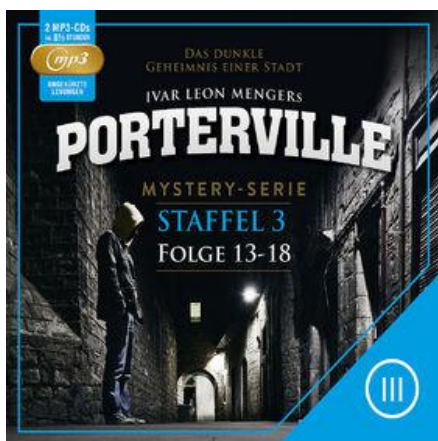
Die Stimmung kippt jedoch, als Masterton die verfluchten Insassen von ‚The Oaks‘ auftreten lässt, deren Umrisse sich aus den Wänden des Gebäudes drücken; ein Effekt, der inzwischen in jedem

drittklassigen Haunted-House-Film vorkommt und auch durch den vermehrten Einsatz nicht gruseliger wird.

In der Folge schwenkt Masterton dann in bekannte Storymuster ein: Jack Reed gelingt es, die Hintergründe und Ursachen der Ereignisse in Erfahrung zu bringen, er kann einige Mitstreiter um sich scharen und verfolgt gemeinsam mit ihnen den Anführer der Irren. Zu guter Letzt ‚geht‘ Jack selbst in die Wand, und es kommt – natürlich in ‚The Oaks‘ - zum Showdown mit Pauken und Trompeten und einem obligatorischen Gewitter. Dabei treibt der Autor das Tempo der Geschichte immer höher, sodass die zuvor eingeleitete Charakterentwicklung schließlich vollständig entgleist und Jack Reed sogar zunehmend zum Unsympath wird.

Coverdesign, Satz und Verarbeitung des Buches sind dagegen wieder gewohnt hochwertig, auch wenn das Titelbild mit dem Romaninhalt absolut nichts zu tun hat und komplett andere Assoziationen weckt.

Wie schon in früheren Romanen opfert Graham Masterton die anfängliche Atmosphäre einem chaotischen Hals-über-Kopf-Actionstakkato ohne jedoch die Figuren mitzunehmen. So entwickelt sich der eingangs angenehme Grusler zu einer Aneinanderreihung sich grundsätzlich wiederholender inhaltsleerer Effektszenen. (EH)



Ivar Leon Menger & Team

Das dunkle Geheimnis einer Stadt

Porterville, Staffel 3 (Folge 13 – 18)

Folgenreich/Universal, Berlin, 09/2014

2 MP3-CDs in aufklappbarem Digipack mit Schuber, Hörbuch, Mystery, SF, EAN 06025374633473, Laufzeit: ca. 500 Min., gesehen 02/15 für EUR 21,99

Ungekürzte Lesung von Timmo Niesner, Tobias Kluckert, Marius Clarén, Gerrit Schmidt-Foß, Oliver Rohrbeck, Manja Doering & Peter Flechtner

Titelmotiv von Ivar Leon Menger & FWS Design & Repro

1 Booklet à 8 Seiten

Hörempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.folgenreich.de

www.universal-music.de

www.porterville.de

www.psychothriller.de/blog

www.ivarleonmenger.de

Emily Prey und Jonathan de Sato, die gegen die strengen Regeln, die in Porterville herrschen, aufbegehren, haben ihrer Neugierde nachgegeben und die hermetisch abgeriegelte Stadt verlassen. Im Draußen geben sie sich ihrer Liebe hin, bis die gefährliche Umwelt zuschlägt. Ein geheimnisvoller Nackter führt die beiden zu einem Dorf, in dem sie auf Menschen treffen, die geflohen sind oder ins Exil und den vermeintlich sicheren Tod geschickt wurden. In dieser zunächst paradiesisch anmutenden Gemeinschaft wartet so manche Überraschung, aber auch die Erkenntnis, dass es überall Personen gibt, die nach Macht streben und andere durch unlautere Mittel reglementieren.

Takumi Sato, der Porterville lange mit starker Hand kontrollierte und zusammen mit seiner Clique trotz der Ressourcenknappheit in Saus und Braus lebte, muss erleben, wie seine Welt zerbricht und er alles verliert. Es gibt nur eine Möglichkeit, dem Untergang zu entkommen: die geheimnisvolle Zeitmaschine. Aber kann er demjenigen, der weiß, wie sie funktioniert, und den er lange eingesperrt hatte, vertrauen?

„Porterville“, die in sich abgeschlossene Fortsetzung von „Darkside Park“, liegt nun komplett vor. Die dritte Staffel greift die losen Enden von Geschehnissen, die in den vorherigen beiden Staffeln eingefädelt wurden, auf, spinnt sie weiter und verknüpft sie. Allerdings ist das ein langwieriger Prozess, denn das Puzzle, das Ivar Leon Menger und das Autoren-Team geschaffen haben, wird

nur ganz langsam zu einem vollständigen Bild zusammengesetzt, da weiterhin zwischen Zeiten, Orten und Personen hin und her gesprungen wird. Man muss wirklich aufmerksam lauschen, damit man kein wichtiges Detail verpasst und alle Ereignisse richtig zuordnen kann.

Diese ungewöhnliche Erzählstruktur ist es auch, die neben der geheimnisvollen Geschichte von „Porterville“ den Zuhörer schnell in den Bann zieht und seine Neugierde wachhält, was als nächstes passieren wird, denn es ist sofort klar, dass überall Gefahren lauern und nahezu jeder Opfer seiner Unvorsichtigkeit, seines Wissensdurstes, seiner Gier oder anderer Beweggründe werden kann. Emily, Jonathan und Takumi sind nur drei von vielen Personen, deren Schicksale beleuchtet, aber in einigen Fällen ebenso wenig wie alle Rätsel um die Stadt vollständig aufgeklärt werden. Das lässt den Schluss zu, dass auch „Porterville“ eine Fortsetzung erhalten könnte, denn man hat einfach das Gefühl, dass noch etwas fehlt.

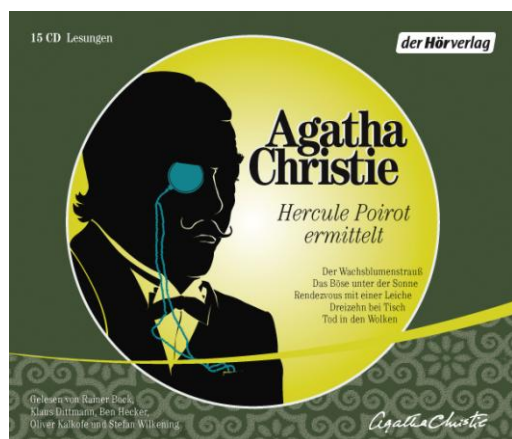
Insgesamt jedoch bietet die dreiteilige Mystery-Serie ein faszinierendes Verwirrspiel, das meist dann mit unerwarteten Wendungen aufwartet, wenn man glaubt, sich der Lösung genähert zu haben. Die inszenierte Lesung der Sprecher trägt ihren Teil dazu bei, dass man sich die Protagonisten leichter vorstellen und Anteil nehmen kann an dem, was ihnen widerfährt. Nur gelegentlich meinen es die Vortragenden zu gut mit der Verkörperung der Person, aus deren Sicht die Ereignisse geschildert werden, sodass das Lauschen etwas anstrengend ist.

Die Gestaltung des Digipacks entspricht der von beiden Vorgängern; die dominierende, für Akzente sorgende Farbe im immer gleichen Cover-Motiv ist diesmal Blau. Erneut bedauert man, dass das Booklet mehr Werbung als Information enthält. Das hätte man besser machen können!

„Porterville 3“ bietet rund acht ein halb Stunden spannend-dramatisches Hörvergnügen. Die rätselhafte Dystopie brilliert durch ihren mosaikartigen Handlungsaufbau und gefällt durch gut ausgewählte Sprecher. Man muss „Darkside Park“ nicht kennen, sollte aber die Reihenfolge der Episoden des Spin Offs für das bessere Verständnis beibehalten – die Story ist wahrlich kompliziert und komplex genug. (IS)

Mehr Mystery/Horror unter Kinder-/Jugendbuch, Krimi/Thriller, Magazin, Comic.

Krimi/Thriller



Agatha Christi

Hercule Poirot ermittelt (Der Wachsblumenstrauß/Das Böse unter der Sonne/Rendezvous mit einer Leiche/Dreizehn bei Tisch/Tod in den Wolken)

After the Funeral, GB, 1953/Evil Under the Sun, GB, 1941/Appointment with Death, GB, 1938/Lord Edgware Dies (Thirteen at Dinner), GB, 1933/Death in the Clouds, GB, 1935

der Hörverlag, München, 01/2014

15 CDs in 5 Doppel-Jewel-Cases in Pappbox, Hörbuch, Krimi, 978-3-8445-1333-2, Laufzeit: ca. 1100 Min., EUR 29,99

Aus dem Englischen von verschiedenen Übersetzern

Gekürzte Lesungen von Oliver Kalkofe, Stefan Wilkening, Klaus Dittmann, Ben Hecker, Rainer Bock

Titelgestaltung von TÜMMERSdESIGN unter Verwendung von Motiven verschiedener Künstler

Sprecherfotos von verschiedenen Fotografen

www.hoerverlag.de

www.agathachristie.com

www.tuimmersdesign.de

„Der Wachsblumenstrauß“:

Nach dem Tod des vermögenden Richard Abernethie versammeln sich die Hinterbliebenen in Hoffnung auf ein angemessenes Erbe. Nachdem Cora Lansquenet, die Schwester des Verstorbenen, andeutete, der alte Herr wäre ermordet worden, wird sie kurz darauf erschlagen aufgefunden. Ein Motiv für die Tat scheint es nicht zu geben, denn sie selbst hinterlässt wenig, und das Erbteil, das sie durch den Tod ihres Bruders hätte erhalten sollen, fällt an die Erbgemeinschaft zurück. Es häufen sich seltsame Vorkommnisse, und Hercule Poirot, den der Anwalt von Abernethie um Hilfe bittet, tappt lange im Dunkeln.

„Das Böse unter der Sonne“:

Arlena Marshall, einst gefeierte Schauspielerin, nun Ehefrau des gutmütigen Kenneth Marshall und Stiefmutter von dessen Tochter Linda, beginnt in einem Hotel eine Affäre mit dem gutaussehenden Patrick Redfern, sehr zum Verdruss von dessen Frau Christine. Kurz darauf wird Arlena von Redfern und Emily Brewster, einem weiteren Gast, erwürgt in der Feenbucht gefunden. Mehrere Personen haben ein Motiv für diese Tat, und Hercule Poirot, der gleichfalls im Hotel weilt, beginnt zu ermitteln.

„Rendezvous mit einer Leiche“:

Während einer Urlaubsreise begegnet Hercule Poirot der Familie Boynton. Die jungen Leute werden von ihrer bösartigen Mutter dominiert, die eines Tages tot vorgefunden wird, ermordet durch eine Überdosis ihres Herzmittels. Keiner ist unglücklich über das Ableben der grausamen Tyrannin, und jeder hatte sowohl ein Motiv als auch die Gelegenheit für die Tat. Allein durch die Befragung der Familienmitglieder und anderen Teilnehmer an der Reise will Poirot den Fall aufklären.

„Dreizehn bei Tisch“:

Die Schauspielerin Jane Wilkinson, die durch ihre Heirat zu Lady Edgware wurde, bittet Hercule Poirot, sich bei ihrem Mann für die Scheidung einzusetzen, da sie die Frau eines anderen werden möchte. Wie sich herausstellt, hat Lord Edgware der Trennung längst zugestimmt, aber seine Frau hat den entsprechenden Brief angeblich nie erhalten. Wenig später wird der Lord ermordet, und der Verdacht fällt auf seine Witwe, denn der Butler ließ eine Frau ins Haus, die sich als Lady Edgware ausgab. Allerdings hat sie ein Alibi. Poirot vermutet, dass Charlotta Adams, ebenfalls Schauspielerin, die pikanterweise bei ihren Auftritten Lady Edgware imitiert, die Täterin sein könnte, doch diese starb in der gleichen Nacht an einer Überdosis eines Schlafmittels. Und damit ist das Morden noch nicht zu Ende.

„Tod in den Wolken“:

Die Geldverleiherin Marie Morisot stirbt während des Flugs Paris – London an, wie es scheint, Curare. Es werden ein Pfeil und ein Blasrohr in der Nähe des Sitzes von Hercule Poirot gefunden, der sogleich die Ermittlungen aufnimmt. Jemand von den Gästen oder dem Personal muss von der Toten erpresst worden sein, aber wer? Doch die Hintergründe der Tat erweisen sich als weitaus verzwickter, und Poirot macht es sich außerdem zur Aufgabe, eine junge Frau vor dem falschen Mann zu bewahren.

„Hercule Poirot ermittelt“ wieder einmal im Hörverlag. Fünf Fälle, allerdings nicht in chronologischer Reihenfolge, muss der belgische Detektiv lösen. Dass man nicht die Reihenfolge beibehält, fällt allerdings nicht weiter auf und ist allenfalls an winzigen Details auszumachen. Da jede Geschichte in sich abgeschlossen ist und es keinerlei Bezüge zu früheren Mordfällen gibt, spielt dieser Umstand ohnehin keine Rolle.

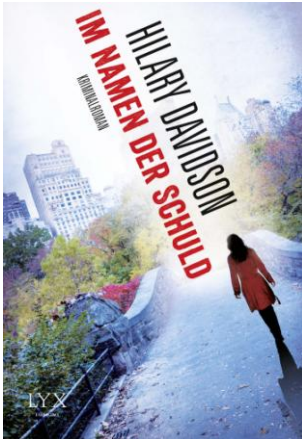
Mit „Das Böse unter der Sonne“, „Rendezvous mit einer Leiche“ und „Der Wachsblumenstrauß“ sind drei Erzählungen dabei, die verfilmt wurden - mit Sir Peter Ustinov als Titelheld, ausgenommen „Der Wachsblumenstrauß“, in dem Hercule Poirot durch Miss Marple ersetzt wurde (1963) bzw. in dem Hercule Poirot von David Suchet im Rahmen der TV-Serie „Agatha Christie's Poirot“ dargestellt wurde (2006).

Vermutlich wird jeder Zuhörer vor seinem inneren Auge Sir Peter Ustinov sehen, der die Vorstellung von Hercule Poirot auf unnachahmliche Weise prägte. Obgleich verschiedene Sprecher für inszenierte Lesungen sorgen, geht jeder von ihnen in dieser Rolle auf und schafft es, eine überzeugende Darbietung zu liefern, sodass alle fünf Geschichten für großen Hörgenuss sorgen.

Die Fälle sind gewohnt kompliziert, und nichts ist so, wie es auf den ersten Blick hin scheint. Der Detektiv beschreitet so manchen Irrweg, bevor ihm neue Hinweise bei der Aufklärung der Morde helfen. Hin und wieder erhält er Unterstützung von zufälligen Beobachtern und Beteiligten, und

dank seiner Bemühungen wird auch das eine oder andere Happy End eingefädelt. Dabei baut die Autorin alle Rätsel schlüssig und nachvollziehbar auf, erlaubt es dem Leser/Zuhörer mit zu raten, und doch gibt es am Ende stets eine Überraschung, mit der man nicht gerechnet hat.

Agatha Christies Hercule Poirot zählt zu den bekanntesten und beliebtesten Detektiv-Figuren im Roman, im Film und im Hörbuch. Auch die Sammlung „Hercule Poirot ermittelt“ vermag ihre Zuhörer in den Bann zu ziehen durch spannende Storys und großartige Sprecher. (IS)



Hilary Davidson

Im Namen der Schuld

The Damage Done, USA, 2010

Egmont-LYX, Köln, 02/2015

TB mit Klappenbroschur, Krimi, Drama, 978-3-8025-9660-9, 404/999

Aus dem Amerikanischen von Rebekka Rohleder

Titelgestaltung und -abbildung von www.buerosued.de

Autorenfoto von Trish Snyder

www.egmont-lyx.de

www.hilarydavidson.com

Die Reisejournalistin Lily Moore kehrt nach New York zurück, um ihre Schwester Claudia zu identifizieren, die tot in der Badewanne ihrer – eigentlich Lilys – Wohnung aufgefunden wurde. Allerdings handelt es sich bei der Leiche nicht um Claudia, sondern um eine Unbekannte von ähnlichem Aussehen, die sich offenbar seit fast einem Vierteljahr als Claudia ausgegeben hat und erstaunlich gut Bescheid über deren Leben wußte. Zumindest darf Lily nun hoffen, dass Claudia, die genauso lang spurlos verschwunden ist, noch lebt. Allerdings haben ihre alten Freunde aus der Junkie-Szene schon länger nichts mehr von ihr gehört. Da auch die Polizei im Dunkeln tappt und schließlich sogar von dem Fall abgezogen wird, kann Lily nur auf die Detektive bauen, die ihr Ex-Verlobter Martin Sklar und Tariq Lawrence, der Claudia trotz der Trennung vor einem Jahr immer noch liebt, unabhängig voneinander engagiert haben.

Allerdings beschattet Martins Ermittler ausgerechnet Lily, und als sie das herausfindet, wachsen ihre Zweifel an seiner Aufrichtigkeit noch mehr. Hatten er und Claudia gar eine Affäre? Doch auch Tariqs Hilfe ist ein Messer mit zwei Schneiden, denn er kennt keinerlei Skrupel, wenn er die Menschen beschützen will, die ihm etwas bedeuten. Lily kommt der Wahrheit langsam näher, wodurch sie selbst in Gefahr gerät.

„Im Namen der Schuld“ ist – für einen LYX-Titel ungewöhnlich! – kein Romantic Thrill, sondern tatsächlich ein spannender Krimi. Hauptfigur Lily Moore sucht ihre verschollene Schwester Claudia, die womöglich ihr Leben mit dem einer anderen, die nun tot ist, getauscht hat. Aber wer würde den Platz einer Heroin-Süchtigen einnehmen wollen, die zum wiederholten Male nach einem Entzug rückfällig wurde und nur dank Lilys Großzügigkeit ein Dach über dem Kopf hatte?

Ziemlich schnell erfährt man mehr über die Familie Moore, sodass Claudias Abrutschen nicht weiter verwundert, man hingegen mit Lily sympathisiert, weil sie nicht dem Sog nach unten erlegen ist, sondern sich eine solide Existenz aufgebaut hat. In Jesse hat sie einen guten schwulen Freund, auf den sie sich sogar bei der gefährlicher werdenden Recherche verlassen kann. Ihr Ex Martin, ein vermögender Lebemann, der sie zurückgewinnen möchte, ist nicht annähernd so hilfreich und einnehmend und zeigt immer mehr, dass er eine Macke hat. Tariq bleibt mysteriös und im Hintergrund; mehr Einmischung von seiner Seite hätte die Handlung gewiss zu sehr beschleunigt.

Die übrigen Charaktere erfüllen ihre Rollen, indem sie zu den Rätseln weitere hinzufügen oder neue Wege aufzeigen. Mit dem Polizisten Bruxton wird ein zunächst unsympathischer Helfer hinzugefügt, der mit der Zeit neue Qualitäten entwickelt. Früh ahnt man, dass er der neue *love interest* werden könnte, doch die Autorin bleibt beim Thema und verzichtet, darauf, ihren Krimi durch eine überbordende Romanze zu verwässern. Stück für Stück wird das Puzzle zusammengesetzt und die ganze Wahrheit erst auf den letzten Seiten enthüllt.

Etwas nervig ist, dass Lily sich fortwährend Vorwürfe macht, weil sie sich zu wenig um Claudia gekümmert hat (Titel: „Im Namen der Schuld“), allerdings wird dem kaum ein Leser zustimmen wollen – ihre Freunde auch nicht -, da Lily sehr viel für ihre Schwester über Jahre hinweg getan hat, dabei immer wieder ihre persönlichen Belange zurückgestellt hat, obwohl es ihr nie gedankt wurde und Claudia es auch nie schaffte, ihr Leben in den Griff zu bekommen.

Hilary Davidsons unterhaltsamer Stil und das Verwirrspiel um Claudia sorgen für kurzweilige Unterhaltung. Sehr schön, dass LYX auch ein paar ‚richtige‘ Krimis im Programm hat. (IS)



Andreas Eschbach

Der Jesus-Deal

Das Jesus-Video 2

Ehrendorff Verlag/Bastei-Lübbe, Köln, 1. Auflage 10/2014

HC, Thriller, SF, 978-3-431-03900-9, 734/2299

Titelgestaltung von Johannes Wiebel

www.bastei.de

www.luebbe.de

www.andreas-eschbach.de

<http://punch-design.de>

So mancher kann sich gewiss noch gut an die Anfänge von Andreas Eschbachs Erfolgen erinnern. Das erste ‚große‘ Buch war wohl „Die Haarteppichknüpfer“, für das er seinerzeit auch zu Recht mit dem SFCD-Literaturpreis bzw. jetzt Deutschen Science Fiction Preis ausgezeichnet wurde. Bei der damaligen Preisverleihung in Saarbrücken wurde in einer anderen Kategorie Marcus Hammerschmidt ausgezeichnet, ein ebenfalls exzellenter Autor, der aber in der Folge leider nicht den ganz großen Durchbruch schaffte.

Dass dies Andreas Eschbach gelungen ist, liegt zu einem guten Teil an seinem Bestseller-Roman „Das Jesus-Video“, in dem es darum geht, dass bei einer archäologischen Ausgrabung in Israel ein elektrisierender Fund gemacht wurde.

Bei einem Toten wurde die Beschreibung einer modernen Video-Kamera gefunden, die ausweislich entsprechender Papieruntersuchungen dort seit 2000 Jahren begraben ruhte. Noch aufregender war die Tatsache, dass eine entsprechende Kamera zum Zeitpunkt der Entdeckung noch gar nicht ‚erfunden‘ war, sondern nur als für in ein paar Jahren zu entwickelndes Forschungsprojekt existierte. Die Vermutung, dass ein Zeitreisender Aufnahmen von Jesus Christus gefertigt hatte, lag nahe. Aufgrund von weiteren gefundenen Aufzeichnungen entbrannte ein Wettlauf zwischen verschiedenen Beteiligten wie einem Medienmogul, dem Vatikan und dem damaligen unabhängigen Hauptprotagonisten Stephen Fox nach der Kamera und dem Filmmaterial.

Das Ende des Buchs ließ etliche Interpretationen zu. Schon die Verfilmung des Buchs, die viel zu Eschbachs Ruhm beitrug, hat hier einiges ausgeschöpft.

Nach vielen Jahren hat Eschbach nun das Thema wieder aufgegriffen und mit „Der Jesus-Deal“ eine Art Fortsetzung geschrieben. Das Ganze war ein äußerst schwieriges Unterfangen, da zum einen in der Vorgeschichte doch etliche Pflöcke gesetzt wurden, zum anderen aber auch irgendwie eine ‚neue‘ Geschichte erzählt werden musste. Noch schwieriger wurde alles, weil Eschbach seine äußerst vorsichtigen Interpretationen nicht erweitern wollte und auch hier, wie bei der Vorgeschichte, die sich eigentlich aufdrängenden theologischen Aspekte bis auf einige Allgemeinplätze außen vor gelassen hat.

Ansatzpunkt für die neue Story war somit folgerichtig nicht mehr das Auffinden des Artefakts und die sich daraus ergebenden Konsequenzen, sondern die Zeitreise, die nach den Erkenntnissen des „Jesus-Videos“ eigentlich in wenigen Jahren stattfinden sollte. So ist aus dem „Jesus-Deal“, der natürlich in der allgemeinen Reihe läuft, eigentlich ein richtiger SF-Roman geworden.

Eschbach, als versiertem SF-Autor, ist es auch ganz gut gelungen, mit den Verstrickungen der Zeit umzugehen. Für viele Unwahrscheinlichkeiten hat er, wenngleich manchmal weit hergeholt, aber dennoch akzeptable Erklärungen gefunden, und es macht durchaus Freude, diesen Fäden zu folgen.

Der Einstieg in die Geschichte ist indes trotzdem etwas krass. Der neue Protagonist, der Sohn eines superreichen christlichen Fundamentalisten, wird ausführlich als sehr zwiespältige, nicht wirklich bössartige, aber charakterschwache Person vorgestellt, die dem Leser wenige Identifikationsmöglichkeiten bietet. Dieser Anfangsteil des Buches erscheint als deutlich zu langatmig und gibt nur bruchstückhaft Informationen wieder, die die Haupthandlung vorantreiben, wenngleich der dargestellte religiöse Fanatismus, vor allem des Vaters, am Ende des Romans eine maßgebliche Rolle für das Verständnis der entsprechenden Entwicklungen bilden.

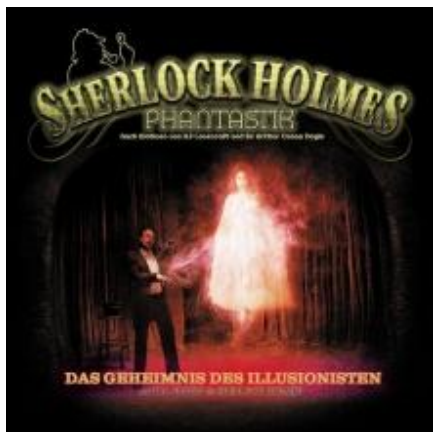
Für diejenigen, die den Thriller noch nicht gelesen haben, möchte man nicht zu viel verraten, aber Ziel der geplanten Zeitreise war letztlich nicht, Kameraaufzeichnungen von Jesus zu fertigen, sondern eine Aktion mit wahrhaft apokalyptischen Folgen auszuführen.

Die Hauptpersonen des „Jesus-Videos“ tauchen später auch auf und übernehmen mehr oder weniger die Rolle der Sympathieträger. Das mag insbesondere die Leser des „Jesus-Videos“ überraschen, die den eingangs genannten Medienmogul als großen, fast schon kriminell zu nennenden Gegenpart erlebt haben, während er hier überaus sympathisch und sogar heldenhaft auftritt. Es ist eine der großen Stärken des neuen Romans, diesen Wandel vom Saulus zum Paulus glaubwürdig darzustellen und gewiss die stärkste Geschichte in der Geschichte.

Das Ende des Romans wird die Freunde des actionreichen Thrillers erfreuen. Wo der Anfang langatmig und die Mitte gediegen war, setzt der Schluss des Buches auf sehr überraschende Weise auf ein ultimatives Bedrohungsszenario, bei dem sich die Handlung nahezu überschlägt.

Der „Jesus-Deal“ ist ein in sich sehr durchdachtes Werk, das fast schon spielerisch mit den notgedrungen auftretenden Unwahrscheinlichkeiten und Fallstricken einer Zeitreise umgeht; der ganze große Wurf ist es aber eher nicht. Das heißt nicht, dass das Buch nicht erfolgreich sein wird, im Gegenteil, die Leser des „Jesus-Videos“ werden sich diese ‚Fortsetzung‘ kaum entgehen lassen, auch wenn sie am Ende wahrscheinlich etwas enttäuscht sein werden, weil der Autor für jede Frage, die er beantwortet, mindestens zwei Neue aufwirft und - wie eingangs geschildert - auf genau die Fragen, die der Leser gerne beantwortet haben möchte, keine Antwort gibt.

Dennoch ist es eine große Leistung, die Fäden des „Jesus-Videos“ auf diese Weise aufzunehmen, gewisse als gesichert angenommene Erkenntnisse daraus glaubwürdig umzudeuten und der Geschichte so insgesamt eine ganz neue Richtung zu geben. (KEA)



Thomas Fröhlich, Markus Winter (Hörbuchbearbeitung)
Sherlock Holmes und das Geheimnis des Illusionisten
Sherlock Holmes Phantastik 02

Nach der Kurzgeschichte „Glauben Sie mir, mein Name ist Dr. Watson!“ von Andreas Gruber, Evolver Books, Wien (A), 02/2013

WinterZeit Audiobooks, Remscheid, 06/2014

2 Audio-CDs im Jewel-Case, Hörbuch, inszenierte Lesung mit verteilten Rollen, Geräuschen und Musik, Mystery-Krimi, keine ISBN, Laufzeit: ca. 106 Min., gesehen 06/15 für EUR 14,99

Sprecher: Tom Jacobs, Till Hagen, Olaf Reitz, Bernd Vollbrecht, Fiona Metscher u. a.

Musik: Michael Donner/WinterZeit

Titel- und Bookletillustrationen von Mark Freier

Fotos aus privaten Archiven der Sprecher, WinterZeit, öffentliche Archive, Evolver

1 Booklet à 16 Seiten

www.winterzeitstudios.de

www.sherlockholmeschronicles.de

www.evolver-books.at

www.agruber.com

www.freierstein.de

Der berühmte Illusionist Nyarlathotep tritt im neueröffneten ‚Miskatonic Theatre‘ am Piccadilly Circus auf. Obwohl Sherlock Holmes und John Watson der Show mit einer gewissen Skepsis gegenüberstehen, veranlasst die Neugierde sie, sich unter die Gäste zu mischen. Zu diesen

zählen auch Humphrey von Weyden, Mina Harker und Edward Drood, die plötzlich spurlos verschwunden sind.

Anderentags taucht in Holmes' Wohnung in der Baker Street ein mysteriöses Päckchen auf, das den Anschein erweckt, es läge bereits länger da – aber dann hätte es den Bewohnern auffallen müssen. Der Detektiv beginnt zu recherchieren, denn auch sein Freund Watson ist offenbar ein Opfer des Illusionisten geworden ...

Das Motiv des Hörbuchs basiert auf einem Bühnenstück von Thomas Fröhlich, dem wiederum eine Kurzgeschichte von Andreas Gruber zugrundeliegt. Für die Hörbuchbearbeitung zeichnet Markus Winter verantwortlich. Für die inszenierte Lesung konnten so bekannte Schauspieler und Sprecher wie Till Hagen und Olaf Reitz gewonnen werden.

Anders als die meisten klassischen und zeitgenössischen „Sherlock Holmes“-Erzählungen, die dem Krimi zuzuordnen sind, kommen hier auch fantastische Elemente zum Tragen – „Sherlock Holmes Phantastik“ nennt sich der Reihen-Titel -, und man ließ sich nicht nur Figuren von Sir Arthur Conan Doyle, sondern u. a. auch von Bram Stoker und H. P. Lovecraft aus. Für „Holmes“-Puristen, die Mystery-Elemente strikt ablehnen, werden zahlreiche andere Buch- und Hörbuch/-spiel-Serien angeboten.

Sehr schön ist auch das mehrseitige Booklet, das mit vielen Informationen aufwartet.

Zunächst sieht es nach einem der üblichen Fälle aus, die Sherlock Holmes durch seine scharfe Beobachtungsgabe, sein Kombinationstalent und all seine anderen Tricks schnell zu lösen vermag. Doch tatsächlich wird ihm weit mehr abverlangt, denn als er der Lösung durch das Päckchen näherkommt, muss er auch glauben können - dass es eine Realität *und* eine literarische Welt gibt, deren Bewohner unter bestimmten Bedingungen ausgetauscht werden können, d. h., die jeweiligen Personen finden sich plötzlich in fremden Körpern wieder, hier in denen ihrer Schöpfer bzw. ihrer Figuren.

Das ist eine ausgesprochen reizvolle Idee, allein schon mit der Frage im Hinterkopf, was würde wohl so mancher Charakter von seinem Autor sowie dessen Leben halten und wie würde der Autor seine Romane sehen, müsste er in die Rollen seiner Protagonisten schlüpfen und all das durchmachen, was er sich für sie ausgedacht hat? So weit in die Tiefe geht die vorliegende Geschichte jedoch nicht; der Zuhörer/Leser darf spekulieren. Vielmehr bleibt man beim Kernthema, denn die in der Autoren-Welt Gestrandeten suchen durch Raum und Zeit Hilfe bei Sherlock Holmes, der seinerseits Fremde in den Körpern seiner Bekannten vorfindet und – niemand hat je daran gezweifelt – das komplizierte Rätsel löst.

Nicht nur die Story ist fesselnd, auch die Umsetzung als Hörbuch ist sehr stimmungsvoll inszeniert und gefällt, sodass man Lust bekommt, den Detektiv auch auf seinen weiteren – fantastischen und nicht-fantastischen – Abenteuern zu begleiten. Die zeitgenössischen Autoren treten in die Fußstapfen ihres großen Vorbildes und können die Fans sowohl mit ihren Einfällen als auch stilistisch überzeugen. Bitte, mehr davon! (IS)



Monika Geier
Die Herzen aller Mädchen
Bettina Boll 5

Argument Verlag, Hamburg, 03/2009

TB, ariadne krimi 1184, Rheinland-Pfalz-Krimi, 978-3-86754-184-8, 36521100

Titelgestaltung von Martin Grundmann, Hamburg unter Verwendung eines Fotomotivs von collective nouns, Künstlerin unbekannt

www.argument.de

www.ariadnekrimis.de

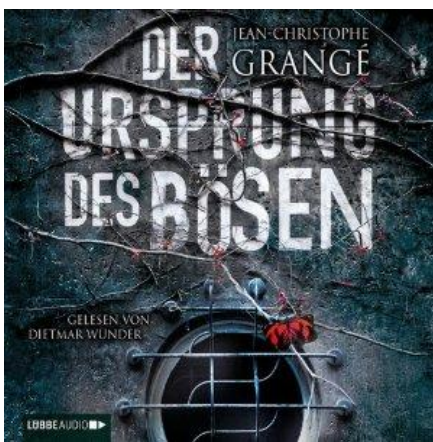
www.martingrundmann.de

Bettina Boll wird als Halbtagskraft und Ersatzmutter zweier Kinder von vielen ihrer Kollegen bei der Polizei nicht wirklich ernst genommen. Ihr gutes Auge für Kleinigkeiten, die andere übersehen, bringt sie unerwartet in eine Sonderkommission des BKA, die eigentlich Ermittlungen zu einem wertvollen alten Buch anstellt – und plötzlich auch einen

Mordversuch aufzuklären hat: Die Mutter des Literaturexperten Gregor Krampe wurde durch eine Bombe schwer verletzt. Alle Spuren scheinen zu seinem längst verstorbenen Vater zu führen ..., doch Bettina findet immer wieder neue Informationen, die sich einfach nicht zusammensetzen lassen ...

Monika Geier gelingt es mit diesem Buch, ihre Protagonistin in ein Meer aus falschen und auch unerwartet zielführenden Fährten eintauchen zu lassen, in denen Bettina Boll manchmal fast untergeht. Trotz der Fähigkeiten der Kommissarin, Zusammenhänge an den richtigen Stellen zu suchen und auch zu erkennen, bleibt die Protagonistin eine normale Frau mit normalen Problemen und Ängsten, die sich auch mal verlieben und wie eine Rabenmutter fühlen darf, ehe sie sich wieder in den Kriminalfall stürzt. Zusammen mit der wunderbar passenden, oft poetischen Sprache entwickelt die Geschichte so einen ganz eigenen Sog, der es dem Leser schwer macht, das Buch zwischendurch beiseite zu legen.

Eine spannende, intelligent entwickelte und gefühlvoll erzählte Geschichte für Krimileser, die mehr an Rätseln und innerer Handlung als an blutigen Tatdetails interessiert sind! (AT)



Jean-Christophe Grangé
Der Ursprung des Bösen

Le Passager, Frankreich, 2012

Lübbe Audio, Köln, 08/2012

Ungekürzter Download, Psycho-Thriller, Laufzeit: ca. 1281 Min., EUR 34,95

Aus dem Französischen von Ulrike Werner-Richter

Gelesen von Dietmar Wunder

www.luebbe.de

„Er war wie eine dieser russischen Puppen. Wenn man die erste öffnete, fand man eine kleinere und so weiter bis hin zur aller kleinsten. Und nur diese existierte wirklich.“

Mitten in der Nacht wird Mathias Freire, der Bereitschaftsarzt der psychiatrischen Klinik Bordeaux, von einem Anruf der Polizei aus seinem kurzen Erholungsschlaf gerissen. Am Bahnhof Saint Jean wurde ein Obdachloser aufgegriffen. Da der Mann offenbar unter Amnesie leidet, wird er an Freire überstellt. Während dieser versucht, mehr über den Unbekannten herauszufinden, wird in einem Wartungsschacht des Bahnhofs die Leiche eines Junkies aufgefunden, über dessen Kopf der ausgehöhlte Schädel eines Kampfstiers gestülpt wurde. Tatverdächtig ist der Obdachlose.

Die junge Hauptkommissarin Anaïs Chatelet bearbeitet den spektakulären Fall und gerät über den Verdächtigen in Kontakt mit Freire. Was dieser über den Obdachlosen herausfindet, bringt einige Ungereimtheiten an den Tag, denen er nachgeht und so in tödliche Gefahr gerät. Währenddessen findet die Polizei Freires Fingerabdrücke am Fundort des ‚Minotaurus‘. In dem Psychiater wächst ein erschreckender Verdacht, dem er – gejagt von Anaïs Chatelet – auf eigene Faust nachgehen muss.

„Draußen verhüllte der Nebel Palmen und Laternen im Hof wie mit großen Segeln eines Geisterschiffs. Freire musste an Christo denken, der den Pont-Neuf und den Berliner Reichstag verpackt hatte. Ihm kam eine merkwürdige Idee. Wenn es nun der nebelhafte Geist eines Mannes ohne Gedächtnis war, der die Klinik und die ganze Stadt einhüllte? Bordeaux befand sich vielleicht unter der Dunstglocke dieses Reisenden im Nebel.“

Wie Mathias Freire verliert auch der Leser in Jean-Christophe Grangés abgründigem Thriller nach der recht konventionellen Exposition schon bald den vermeintlich sicheren Boden unter den Füßen. Verschiedene Indizien deuten darauf hin, dass der Arzt selbst psychisch krank sein könnte und Mathias Freire nur seine aktuelle Inkarnation in einer ganzen Reihe von Persönlichkeiten darstellt – das Symbol der Matroschka taucht wiederholt auf. Er selbst könnte damit der Mörder des ‚Minotaurus‘ sein, ohne dass er sich daran erinnern kann.

Verfolgt von Kommissarin Anaïs Chatelet und den Mitarbeitern einer dubiosen Sicherheitsfirma wird Freire zu einem Flüchtigen auf der Suche nach sich selbst. Eine Suche, die ihn durch ganz Frankreich und durch verschiedene Inkarnationen seiner selbst führt. Jeder Hinweis, den er findet,

ist ein Puzzleteil in einem großen Bild und gleichzeitig der Fingerzeig auf weitere Rätsel, die es zu lösen gilt. Über Monate hinweg lebt Freire sein Leben rückwärts und stößt dabei auf weitere inszenierte Morde, die von der griechischen Mythologie inspiriert wurden. Anaïs Chatelet glaubt indes nicht an die eindeutige Schuld Freires. Sie folgt seinen Spuren, die sie schließlich selbst bis über die Grenzen der Legalität hinaus führen.

Der Spießrutenlauf zu der der verfolgte Freire gezwungen wird, erinnert an die ähnlich gestrickten Schnitzeljagd-Thriller von Sebastian Fitzek. Wo dieser seine Geschichten jedoch oft mit Humor bricht, bleibt Grangé ernst und peitscht seinen Protagonisten unbarmherzig einem Abgrund entgegen, ohne dass dieser eine Möglichkeit hat, dem drohenden Absturz zu entgehen. Und obwohl die komplexe Geschichte unzählige Möglichkeiten bietet auszubrechen, hält er die Story auch bei hohem Tempo souverän auf Spur und steuert erbarmungslos auf das Grande Finale zu, das am Ende den Kreis schließt und die Geschichte in sich stimmig macht.

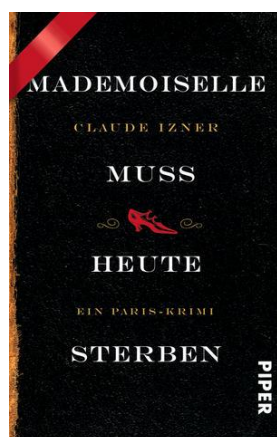
Somit reiht sich „Der Ursprung des Bösen“ nahtlos in die Liste der hervorragenden Grangé-Romane - von „Der Flug der Störche“ über „Das schwarze Blut“ und „Die purpurnen Flüsse“ – ein, die die Bezeichnung Psycho-Thriller wirklich verdienen. Dabei bildet die kraftvolle Sprache des Franzosen mit ihren oft poetischen Metaphern eine willkommene Abwechslung zu den eher sachlich herunter geschriebenen Thrillern deutscher Autoren.

Für die Umsetzung hat sich der Autor zusätzlich entschieden, die Geschichte aus den wechselnden Perspektiven von Mathias Freire (respektive seiner anderen Persönlichkeiten) und von Anaïs Chatelet zu erzählen. Immer wieder nähern sich diese Erzählstränge einander an, berühren sich gar und entfernen sich wieder voneinander. Ein weiterer Grund, warum dieser Thriller auch über eine Laufzeit von über 20 h (! - Hörbuchversion) nicht langweilig wird.

Das Hörbuch:

Die vorliegende ungekürzte Version ist exklusiv zum Download erhältlich und wird sehr angenehm von Daniel Craig-Synchrone Sprecher Dietmar Wunder gelesen. Trotz aller Qualitäten von Dietmar Wunders Vortrag ist es jedoch schade, dass für die ungekürzte Version nicht auch – wie bei der (massiv gekürzten) CD-Version - auf die abwechselnde Lesung mit Co-Leserin Nicole Engeln (für die Anaïs Chatelet-Teile) gesetzt wurde.

Kraftvoller Thriller, der sich mit Vollgas auf einen Abgrund zubewegt und es dabei schafft, seinen Leser/Hörer immer wieder aufs Neue zu verblüffen. (EH)



Claude Izner (Liliane Korb und Laurence Lefèvre)

Mademoiselle muss heute sterben

Victor Legris 3

Le carrefour des Écrasés, Frankreich, 2003

Piper Verlag, München, 01/2014

TB, Paris-Krimi, Histo-Krimi, 978-3-492-30334-6, 344/999

Aus dem Französischen von Gaby Wurster

Titelgestaltung von Mediabureau Di Stefano, Berlin unter Verwendung dreier Abbildungen von iStockphoto (jpa 1999, nicoolay, Russell Tate)

www.pendo.de

<http://claudelizner.free.fr>

Paris 1891: Die junge Élisa, die das Mädchenpensionat von Mademoiselle Bontemps besucht, kehrt unerwartet zu ihrer Mutter zurück – angeblich. Ein Ziegenhirte bringt einen der Schuhe des Mädchens in die Buchhandlung, die Victor Legris und sein Adoptivvater Kenji Mori leiten, denn darin befand sich ein Zettel mit der Adresse. Für Victor ist klar, dass sich Iris, die er für Kenjis geheime Geliebte hält, in großer Gefahr befindet, denn es ist ihr Schuh, den sie der verschwundenen Freundin und Mitschülerin anlässlich eines Rendezvous' geliehen hatte. Damit konfrontiert, dass Victor von Iris' Existenz weiß, bringt Kenji das Mädchen in dessen Wohnung unter, denn sein Zögling hat ein neues Domizil gegenüber dem Atelier seiner Geliebten, der Malerin Tasha Kherson, gefunden. Dennoch hält Kenji es immer noch nicht für notwendig, die ganze Wahrheit über Iris zu enthüllen, was das gewitzte Mädchen schließlich selbst erledigt und dadurch für große Verblüffung sorgt.

Aber das ist nebensächlich, denn es gibt einen Mörder, der eine alte Rechnung begleichen will und die Ermittler lange an der Nase herumführt. Die Spur führt ins verrufene ‚Moulin Rouge‘ und bringt sowohl Victor als auch Tasha in Gewissensnöte, da sie einander nicht alles von sich verraten und es ihnen schwerfällt, den Mittelweg zwischen persönlicher Freiheit und einem gemeinsamen Leben zu finden.

„Mademoiselle muss heute sterben“ ist der dritte in sich abgeschlossene Roman der „Victor Legris“-Serie. Man muss nicht, sollte aber die vorherigen Bände kennen, da die Handlung immer komplexer wird und Claude Izner alias die Schwestern Liliane Korb und Laurence Lefèvre regelmäßig auf frühere Ereignisse Bezug nehmen.

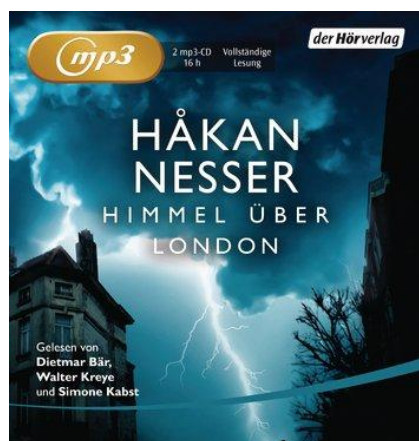
Im Mittelpunkt der Geschehnisse steht der Buchhändler Victor Legris, der ganz gern dem staubig-eintönigen Alltag entflieht, wenn in seinem Umfeld ein Verbrechen geschehen ist, das er aus Neugierde, aber auch um seine Freunde zu beschützen, aufklären möchte. Trotzdem er gern Krimis liest und bereits zwei Fälle zum Abschluss bringen konnte, ist er kein versierter Detektiv, sondern eine Person mit viel Zeit und den notwendigen finanziellen Mitteln, einigen Verbindungen und dem notwendigen Glück, wodurch er immer wieder neue Hinweise entdeckt und die richtigen Schlüsse zieht.

Ihm zur Seite steht sein Angestellter Joseph Pignot, der mindestens so neugierig ist und zu gern ein Detektiv wäre. Regelmäßig leistet er wichtige Recherchearbeit, was auf die übrigen Charaktere – Kenji Mori, Tasha Kherson, Iris – leider nicht zutrifft. Aufgrund ihrer Handlungsanteile haben sie die Rollen wiederkehrender Statisten inne, was sich leider auch diesmal nicht ändert, obwohl die oberflächliche Verstrickung von Kenji und Iris in die Angelegenheit die Vermutung nahelegte, dass diesmal die Geheimnisse des Japaners beleuchtet würden. Tasha bleibt gleichfalls die selbstbewusste, freiheitsliebende Gefährtin, die als ‚moderner Typ Frau‘ ihre eigenen Wege geht und eine Bindung nur bis zu dem Punkt akzeptiert, der ihre Unabhängigkeit nicht gefährden könnte.

Die persönlichen Konflikte der Protagonisten ergänzen die Handlung, ohne sie zu vereinnahmen, denn die Aufklärung der Morde ist das Hauptanliegen. Das Drumherum liefert die stimmungsvolle Kulisse für die Geschehnisse. Hinzu kommen immer wieder Verweise auf seinerzeit populäre Bücher, die im Anhang, auf das Nachwort folgend, sorgfältig gelistet sind, sodass der interessierte Leser ein passendes Literaturverzeichnis erhält – wie Victor und Kenji sind auch die Autorinnen im Buchhandel tätig.

Der Roman endet mit einer kleinen Überraschung, denn nicht alles ist so, wie es zunächst erschien. Infolgedessen rätselt man gespannt mit den Charakteren, was warum passiert ist, und legt das Buch erst zur Seite, nachdem die letzte Seite umgeblättert wurde. Anschließend hofft man, dass es in „Monsieur weilt nicht mehr unter uns“, dem vierten Band, genauso packend weitergeht.

Die „Victor Legris“-Reihe entführt die Leser nach Paris in das ausgehende 19. Jahrhundert. Schätzt man getragene Krimi-Unterhaltung mit reichlich historischem Flair, wird man viel Vergnügen an der Lektüre haben. Da die Romane bereits eine große Fangemeinde finden konnten, stellt sich die Frage, wann sie als Film-Stoff entdeckt werden, denn Victor Legris dürfte das Publikum genauso begeistern wie „Sherlock Holmes“, „Charlie Chan“ und „Hercule Poirot“. (IS)



Håkan Nesser

Himmel über London

Himmel över London, Schweden, 2011

der Hörverlag, München, 11/2013

2 CDs im MP3-Format im Digifile, Hörbuch, Drama, Krimi, 978-3-80717-885-3, Laufzeit: ca. 960 Min., EUR 19,99

Aus dem Schwedischen von Christel Hildebrandt für „Himmel über London“, btb, Köln, 11/2013

Vollständige Lesungen von Dietmar Bär, Walter Kreye, Simone Kabst

Titelgestaltung nach einer Vorlage von semper smile, München unter Verwendung von Fotos von plainpicture/donkeysoho

(Häuser), Shutterstock (Wolken, Blitz)

www.hoerverlag.de

www.nesser.se

www.hakan-nesser.de

www.simonekabst.de

www.sempersmile.de

www.plainpicture.com

www.shutterstock.com

Leonard Vermin ist todkrank. Obwohl es ihm immer schlechter geht, will er seinen 70. Geburtstag in London feiern, zusammen mit seinen wenigen Angehörigen, die er, von seiner Frau einmal abgesehen, in den vergangenen Jahren kaum noch gesehen hat und die natürlich auf ein umfangreiches Erbe spekulieren, sowie einigen Überraschungsgästen, die sich nicht erklären können, wie sie zu der Einladung durch einen Unbekannten gekommen sind.

Alles soll perfekt sein, darum organisiert Vermin das Ganze selbst und weicht niemanden in seine konkreten Pläne ein. Das Geburtstagsessen findet schließlich auch statt, wie er es geplant hat, doch aus dem Fest wird eine Abrechnung mit Vermins Leben, den Menschen, die ihm begegnet sind, und ...

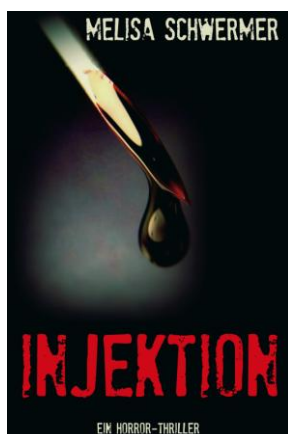
Außerdem treibt ein Serienmörder sein Unwesen, der am Tatort stets eine Uhr zurücklässt. Er sucht und findet sein Opfer.

So recht weiß man nicht, was man von diesem Hörbuch halten soll. Man weiß eigentlich nur nach einer recht kurzen Lauschphase, dass man das gedruckte Buch wohl sehr schnell gelangweilt zur Seite gelegt hätte. Zum Glück ist Zuhören, während man seiner Arbeit nachgeht oder eine längere Strecke mit dem Auto bewältigen muss, kurzweiliger als die Lektüre. Man hält die fast 16 Stunden mit Unterbrechungen aus.

Der Schwede Håkan Nesser lädt seine Zuhörer nicht nur nach London ein und widmet der Stadt eine Hommage, sondern auch auf eine Reise durch die Zeit und außerdem in die Gedankengänge aller Protagonisten, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Infolgedessen wird einem viel Aufmerksamkeit abverlangt, damit man den Überblick behält, wen man wo und wann durch die verschiedenen Stationen seines Lebens begleitet, wo sich Wege kreuzen und Verbindungen geschaffen werden.

Die Personen und ihre Einzelschicksale stehen im Vordergrund, die Krimihandlung ist eher Beiwerk, und die Spionagemissionen in der Vergangenheit werden ausführlicher geschildert als die aktuellen Verbrechen des ‚Uhren-Mörders‘. Es ist ein verschlungener Spaziergang von Ort zu Ort und ein Hin- und Herspringen zwischen den Zeiten – ein Puzzle, das sich erst zum Ende hin zu einem Bild formt.

Der Autor lässt sich viel Zeit für seine ausführlichen Schilderungen, und so manches Mal wünscht man sich, er käme endlich auf den Punkt. Aber nein, er strapaziert die Geduld seines Publikums, und man sollte Bücher bzw. Hörbücher dieser zähen Art wirklich mögen, um Freude an ihnen zu haben. Legt man hingegen Wert auf ein Mindestmaß an Action, überraschende Wendungen, sympathische Charaktere und einen mitreißenden Erzählstil, ist man mit einem anderen Titel vermutlich besser beraten. Den Sprechern ist kein Vorwurf zu machen, ihre Vorträge sind tadellos – aber „Der Himmel über London“ ist einfach Geschmackssache. (IS)



Melisa Schwermer

Injektion

Selbst verlegt über Amazon CreateSpace, USA und München, 18. März 2014

TB, Thriller, 978-1-4960-3844-9, 184/699

Titelmotiv von Andrew Magill

www.amazon.com

www.amazon.de

www.melisa-schwermer.de/

„Zielstrebig greift er nach meiner Hand und überprüft die Infusion. Sie

scheint leer zu sein, denn er entfernt den Schlauch von der Kanüle in meinem Handrücken. Anstatt jedoch einen neuen daran zu befestigen, setzt er eine Spritze an und drückt irgendein Mittel in meine Vene, die sich augenblicklich anfühlt, als müsste sie platzen. Ein brennendes Gefühl breitet sich zuerst in meiner Hand und daraufhin in meinem gesamten Arm aus.“

Eine einsam gelegene Berghütte soll der Ausgangspunkt eines hoffentlich romantischen Wanderwochenendes mit Angelikas neuem Freund Jörg werden. Aufgrund beruflicher Verpflichtungen wird dieser erst am nächsten Tag eintreffen; sie hat also den Rest des Tages und die erste Übernachtung in der Hütte alleine für sich. In der Nacht jedoch schlägt die Einsamkeit zu, und Angelika glaubt, um die Hütte herum Geräusche eines ungebetenen Besuchers zu vernehmen. Außerdem weiß auch der schmierige Vermieter, der sie hierher gefahren hat, dass sie hier mutterseelenalleine ist.

Dass ihre Angst nicht eingebildet war, begreift Angelika, als sie - bei vollem Bewusstsein, aber unfähig sich zu bewegen - in einem Krankenhausbett erwacht. Der Arzt verabreicht ihr immer neue Injektionen, und da sich ihr Zustand nicht ändert, erwachsen in ihr erste Zweifel daran, dass es sich bei ihrem Aufenthaltsort tatsächlich um ein Krankenhaus handelt.

„Ich richte meine Augen auf die Stelle, an der ich den Ursprung des Geräusches vermute. Und dann sehe ich ihn. Vor einer hellen Wand zeichnet sich undeutlich eine dunkle Kontur ab. Er sitzt dort. Direkt vor meinem Bett. Sitzt da, mit hängenden Schultern und betrachtet mich. Schon wieder. Nur bin ich diesmal vollkommen nackt.“

Man muss der Autorin zugestehen, dass die Einleitung – Angelikas Zeit in der Berghütte – sehr stimmungsvoll, dicht und beklemmend gelungen ist. Das Nachwort klärt auf, dass dieser Teil der Geschichte unter dem Titel „Das Landbrot“ ursprüngliche eine Kurzgeschichte war, aus der schließlich „Injektion“ erwachsen ist.

Als erzählerische Sicht wählt Melisa Schwermer die direkte Ich-Perspektive, was sofort für eine angenehme Unmittelbarkeit sorgt. Abträglich ist dagegen, dass sich Angelika schon gleich zu Beginn als reichlich etepetete und notorische Nörglerin entpuppt, womit wieder einige Sympathiepunkte verschenkt werden. Da Angelika über weite Strecken die alleinige Handlungsträgerin ist, verwendet die Autorin den Trick, sie Zwiesgespräche mit ihrer ‚inneren Pessimistin‘ führen zu lassen, was sehr gut und lebensecht gelungen ist. Frei heraus, direkt und zeitweise unsicher.

Ab Angelikas Erwachen im Krankbett allerdings beginnt die Geschichte merklich, auf der Stelle zu treten. Auch wenn sich nach wie vor etwas bewegt – Angelika ‚freundet‘ sich mit der Krankenschwester an, um Informationen zu erhalten –, ist das Tempo gegenüber dem 1. Akt deutlich gedrosselt. Angesichts der Auflösung der Geschichte wäre hier deutlich mehr Suspense drin gewesen.

Auch ein weiterer, aktiver Auftritt von Jörg wäre durchaus machbar gewesen (ohne zu viel verraten zu wollen) und hätte die Geschichte auch stärker in Richtung des Vorbilds Richard Laymon (Angelika liest in der Berghütte ein Laymon-Buch) geschoben.

Nachdem „Injektion“ also im Mittelteil wesentlich langsamer daherkommt, wirkt das Ende recht abgehackt. Ob Melisa Schwermer hier schon Teil 2 im Kopf hatte? Dieser ist inzwischen unter dem Titel „Die Rache – Injektion 2“ erschienen.

Unterm Strich muss man allerdings schon eingestehen, dass Melisa Schwermer für eine Indie-Autorin einen bemerkenswerten Kurzthriller abgeliefert hat. Man erkennt, dass „Injektion“ nicht ihre erste Veröffentlichung ist, auch wenn ein großer Verlag sehr wahrscheinlich stärker an dem Skript gefeilt hätte.

Die technische Realisierung des Druckbuches über Amazon CreateSpace ist sehr angenehm ausgefallen. Der Satz sieht professionell aus, und das *paperwhite* Papier wirkt sehr lesefreundlich. Nicht gerade eine Selbstverständlichkeit bei Self-Publisher-Veröffentlichungen.

Mehr Thriller als der versprochene Horror. „Injektion“ erfindet das Genre nicht neu, stellt allerdings – trotz merklicher Temposchwankungen - einen gelungenen Beitrag zum Thema dar. (EH)



Michael Slade

Der Kopffjäger

Der 1. Special X Thriller/Festa Crime 1

Headhunter, USA, 1984

Festa Verlag, Leipzig, 11/2012

PB, Thriller, 978-3-86552-185-9, 528/1395

Aus dem Amerikanischen von Heinz Zwack

Titelmotiv von Danielle Tunstall

www.festa-verlag.de

www.specialx.net/

<http://danielletunstall.com/>

„Das Totem – ein Dogfish-Begräbnispfahl – war viereinhalb Meter hoch. Der Querbalken zeigte eine geschnitzte Figur aus der Welt der Indianerlegenden. Und zwischen den Stützen hing ein Frauenkörper. Ihre Hände waren an den Querbalken genagelt, und man hatte ihr den Kopf abgeschnitten. Es sah so aus, als würde das geschnittene Gesicht auf dem Pfahl an seine Stelle treten.“

Nachdem im Umkreis von Vancouver drei enthauptete Frauen – eine namenlose Camperin, eine Prostituierte und eine Krankenschwester, deren toter Körper kopflos an einen Marterpfahl gebunden wurde – aufgefunden werden, ruft die zuständige Royal Canadian Mounted Police eine Spezialeinheit, die ‚Headhunter-Squad‘, ins Leben. Unter der Leitung des reaktivierten Superintendents Robert LeClerc werden verschiedenste Ermittler aus dem ganzen Land angefordert, die die Fälle mit Hochdruck verfolgen. Trotz Einsatz der besten Kräfte und neuartiger Ermittlungsmethoden kommen die Beamten nur schleppend voran. Doch der Kopffjäger ist näher als sie ahnen.

„Schau dir ihr Gesicht an, schau wie das Entsetzen in ihren Muskeln erstarrt ist. Schau dir die straff gespannte Haut an und wie ihr die Augen hervortreten. Schau dir ihr Haar an, wie schwarz es ist, wie die wirren Strähnen ineinander verklebt sind. Schau dir ihren Mund an, zum Schreien aufgerissen, und die angeschwollene Zunge. Schau, wie sich ihre Nasenlöcher geweitet haben, damit das Blut herausrinnen kann. Und schau doch, wie sich die Hautfetzen von ihrem Hals wie Schlangen um die Stange ringeln.“

Sind erst einmal die wichtigen Personen in ausreichender Weise eingeführt, zieht Michael Slade seinen Debutroman extrem weit auf. Dies korreliert mit den verschiedenen Richtungen, in die die Beamtenteams der RCMP ob der dürrtigen Spuren mehr schlecht als recht ermitteln. Ihre Jagd nach dem Mörder gleicht einem Tasten in dichtem Nebel. Vage Hinweise werden verfolgt, und jeder noch so dünne Strohalm dient als verzweifelter Ansatzpunkt für Ermittlungen.

Dass hier kein Leerlauf entsteht ist den ungewöhnlich realistischen Charaktermomenten zu verdanken mit denen der ‚harte Kern‘ der einzelnen Ermittlungsteams bedacht wird. Hier bietet „Der Kopffjäger“ über weite Strecken ein außergewöhnlich gelungenes Gleichgewicht aus Plot- und Charakterszenen, garniert mit Ausflügen in die Spurensicherungstheorie und ins Privatleben von Ermittlungsleiter Robert LeClerc. Es entwickelt sich ein Geflecht aus Personen und eigenständiger Teilhandlungen, das dem Leser einiges an Aufmerksamkeit abverlangt. Auffällig ist dabei, dass die handelnden Personen nahezu auf gleichem Level behandelt werden und keine deutliche Trennung zwischen Haupt- und Nebenfiguren erfolgt.

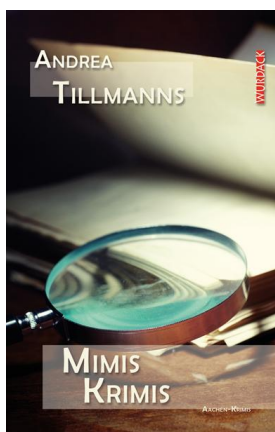
Der Einsatz mehrerer Autoren – Michael Slade ist das Sammelpseudonym eines Autorenteam, das unter der Leitung des Anwalts Jay Clarke tätig ist – verleiht dem Roman wechselnde Gewichtungen auf verschiedene Aspekte der Geschichte. Was nach dem ‚viele Köche‘-Prinzip nach gemeinhin zum Scheitern verurteilt ist, macht „Der Kopffjäger“ zu einem faszinierenden Thriller, der trotz zeitweiser extremer Auffächerung am Ende wieder brillant zusammengeführt wird und in ein konzentriertes Finale mündet, das an Intensität kaum zu überbieten ist.

„Der Kopffjäger“ erschien als Band 1 der Buchreihe „Festa Crime“, womit Frank Festa sein Verlagsprogramm in Richtung Krimi/Thriller ausweitet. Das Format der Bücher (20 x 12,5 cm) ist etwas größer als das der „Festa Horror“-Taschenbücher, so dass man schon von einem Paperback sprechen kann.

Der Roman erschien bereits in den 1980er Jahren unter dem Titel „Kopflös“ bei Goldmann in einer gekürzten Version, die dennoch auf dem Index der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften gelandet ist. Festa bietet nun eine vollständige Neuübersetzung, die sich trotz einiger Gewaltspitzen als insgesamt weit weniger (explizit) brutal erweist, als der Festa-Verlag den Leser mit seiner Werbung glauben machen möchte. In den Verlagsreihen „Horror TB“ und „Festa Extrem“ erscheinen ganz andere Kaliber.

Für das Cover wurde ein Bild von ‚Horror-Fotografin‘ Danielle Tunstall verwendet, deren Bilder schon öfter Festa-Veröffentlichungen geziert haben. Das Buch ist wie gewohnt sehr gut verarbeitet und sieht auch trotz seiner Seitenzahl nach dem Lesen noch aus wie neu.

Brillant konzipierter Thriller, der keinen Leerlauf aufkommen lässt und vom Leser einiges an Aufmerksamkeit fordert. (EH)



Andrea Tillmanns

Mimis Krimis

Wurdack Verlag, Nittendorf, 011/2014

PB, Aachen-Krimi, 978-3-95556-009-6, 214/995

Titelgestaltung von Ernst Wurdack unter Verwendung eines Fotos von Arman Zhenikeyev/Shutterstock

www.wurdackverlag.de

www.literaturagentur-ehrmann.de

www.andreatillmanns.de

www.shutterstock.com

„Mimis Krimis“ heißt die Buchhandlung der Aachenerin Mechthild „Mimi“ Berger. Nicht nur ist der Laden auf Krimis spezialisiert, seine Besitzerin, angespornt durch ihre Lieblingslektüren - denn *„ohne Krimi geht die Mimi nie ins Bett“* -, steckt selbst ganz gern die Nase in so manche ungereimt klingende Angelegenheit, im vorliegenden Band insgesamt sieben Mal (als Ebook sind die einzelnen Fälle im Satzweiß Verlag, Saarbrücken erschienen).

Beispielsweise versucht die Titelfigur in „Mimi und das gestohlene Foto“ herauszufinden, wieso jemand nach einer Vernissage in das benachbarte Café ‚Sowieso‘ eingebrochen ist und bloß ein Bild gestohlen hat. Auch der betroffenen Fotografin ist die Angelegenheit unerklärlich. Die Antwort auf die Frage, was auf dem Foto zu sehen ist, bringt die Lösung.

„Mimi und das chinesische Rätsel“ rücken das Restaurant ‚Bambusblüte‘ in den Fokus der Ermittlungen. Nur weil Mimis Angestellte Roswitha hofft, dort den Mann wiederzusehen, mit dem sie unlängst nett geplaudert hatte, erfährt Mimi, dass den Gästen seit einer Weile immer wieder ungenießbare Speisen vorgesetzt werden. Dem Koch ist kein Fehler unterlaufen – was mag dann die Ursache sein?

In „Mimi und die tote Katze“ sieht es ganz so aus, als ob jemand das Tier vergiftet habe, um die Besitzerin, eine Rentnerin, für eine Weile aus dem Haus zubekommen, damit er dort einbrechen kann. Der Verdacht fällt auf einen Freund des Enkels, der sowohl eine Katzenallergie als auch einen wertvollen Erbring gesehen hat. Zusammen mit der Polizei stellt Mimi dem Dieb eine Falle.

Mehr möchte man aus dem Inhalt gar nicht verraten, denn schon diese Beispiele machen deutlich, dass die Fälle in der unmittelbaren Nachbarschaft, mit denen sich Mimi befasst, sehr bodenständig sind und ohne unnötigen Mord und Totschlag auskommen. Ganz klar: Es müssen nicht ständig Superirre eine Atombombe klauen und die ganze Welt bedrohen oder pathologische Psychopathen harmlose Bürger entführen und in allen Details einer blutigen Folter unterziehen – dem wäre die gute Mimi auch gar nicht gewachsen. Gerade wer Lokalkrimis schätzt, fühlt sich wohler mit nachvollziehbaren Konflikten, mit kleinen Delikten und persönlichen Dramen, die allein durch Köpfchen aufgeklärt werden.

So funktioniert das auch bei Mimi. Sie hört den Menschen in ihrem Umfeld zu, beobachtet, forscht nach und zieht irgendwann die richtigen Schlüsse. Durch ihr Eingreifen kann sie so manchen Schaden von jemandem abwenden und anderen aus der Patsche helfen. Dabei gerät sie hin und

wieder sogar selbst unter Verdacht, weil die Polizei prinzipiell in jedem einen Täter sieht und gern eine schnelle, simple Aufklärung vorlegen möchte.

Die Untaten klingen ganz alltäglich. Reichliche Vorlagen liefern die Meldungen in den Tageszeitungen. Ähnliches, wie z. B. in „Mimi und die fehlenden Spuren“ oder „Mimi und der Hund im Wald“, hat man dort gewiss schon entdeckt. Gelegentlich hilft das Glück weiter, wenn die Nachforschungen in der Sackgasse stecken, doch das nimmt man der Autorin nicht übel, da sich die Entwicklungen stets ins Gesamtbild einfügen und man auch im realen Leben einfach zur rechten Zeit am rechten Ort sein muss.

Andrea Tillmanns erzählt die Episoden flüssig, ohne Längen und unnötiges Beiwerk. Die Geschichten sind unterhaltsam und überhaupt nicht grausig, sodass man sich bei der Lektüre gut entspannen kann. „Ohne Krimi geht die Mimi nie ins Bett“ – dieses Buch kann sie getrost mitnehmen und anschließend ohne Alpträume schlafen. (IS)

Mehr Krimi/Thriller unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga.

Sekundärliteratur



Helmut W. Pesch

Das große Elbisch Buch

Bastei Lübbe, Köln, 3. Auflage: 01/2013

TB 28524 mit Klappenbroschur, Sekundärband, Fantasy, 978-3-404-28524-2, 880/1500

Titelgestaltung von HildenDesign, München

www.luebbe.de

www.bastei.de

www.helmutwpesch.de

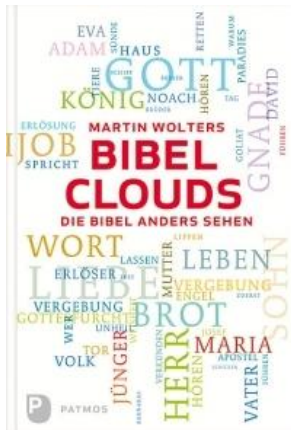
www.hildendesign.de

J. R. R. Tolkien hat mit seinen Werken „Der kleine Hobbit“ und „Der Herr der Ringe“ der Nachwelt ein Vermächtnis einzigartiger fantastischer Welten hinterlassen. Dank der Verfilmung des „kleinen Hobbits“ sind die Figuren aus den Erzählungen wieder einmal brandaktuell. Die Geschichte wird von dem großen Tolkien-Fan Peter Jackson buchgetreu umgesetzt. Außerdem fügt er in diesem spektakulären Dreiteiler seine Hommage in Form von eigenen Ideen und Figuren hinzu.

Allen voran das stolze geheimnisvolle Volk der Elben fasziniert die Menschen, die die Geschichten und Filme kennen, so sehr, dass sie nun mit dem vorliegenden Band von Helmut W. Pesch die Gelegenheit erhalten, die elbische Sprache zu erlernen. Das Buch enthält die ausführlich beschriebene Grammatik sowie Schrift und Übersetzung der Elbensprachen von J. R. R. Tolkien. Zudem gibt es Anhänge zu den Sprachen der Zwerge und Orks. Einige Beispiele sollen helfen, den Einstieg in das Erlernen der Sprachen zu finden. Dass das Elbisch immer noch gern von den Fans gelernt wird, zeigen die Verkaufszahlen und die mittlerweile dritte Auflage des zeitlos wirkenden Bandes.

Der Autor Helmut W. Pesch ist im Tolkien-Universum kein Unbekannter. Er machte sich als Übersetzer der „Herr der Ringe“-Trilogie, alleine oder mit anderen namenhaften Autoren durch Romane und Anthologien sowie durch zahlreicher Sachbücher, die alle das Thema des von J. R. R. Tolkien erschaffenen Universums beinhalten, einen Namen.

Leser, die Bücher von Tolkien lieben, werden durch „Das große Elbisch Buch“ in die Sprache der Elben eingeführt. Es dürfte ein hartes Stück Arbeit werden, diese zu erlernen. Den eifrigen Schülern und Elben-Fans dürfte dies jedoch große Freude bereiten. (PW)



Martin Wolters und Thomas Ebinger (Hrsg.)

Bibelclouds für Konfis

Patmos Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern, 01/2015

HC, Sachbuch, Jugend-/Familienbuch, Religion, 978-3-8436-0585-4, 146/1499

Titelgestaltung von Finken & Bumiller, Stuttgart

Texte von verschiedenen Autoren und Jugendlichen

Grafiken im Innenteil von Martin Wolters

Fotos aus verschiedenen Quellen

www.patmos.de

www.bibelclouds.de

<http://facebook.de/bibelclouds>

Im ersten Moment denkt man bei „Bibelclouds“ an die Datencloud im Internet. Ganz falsch ist das nicht, denn unter www.bibelclouds.de darf man mehr über die diesem Projekt zugrundeliegende Idee erfahren und auch wie man die aus Worten bestehenden Wolkengebilde selbst anfertigen kann. Eine Kontaktaufnahme ist sogar ausdrücklich erwünscht, Email-Adressen und Näheres erfährt man aus dem Vor- und Nachwort.

„Bibelclouds für Konfis“ soll zunächst einmal jungen Menschen die „Bibel“ nahebringen. Ein farbiger Balken bietet einen optischen Überblick über „das Alte und das Neue Testament“ und ihre unterschiedlich langen Inhalte. Diese Grafik begleitet den Leser durch das Buch, sodass er immer weiß, an welcher Stelle der „Bibel“ er sich gerade befindet und wie umfangreich dieser Text ist. Da bereits in anderen Werken ausführlich über die Entstehung der „Bibel“ erzählt wurde, haben sich die Autoren diesen Punkt gespart, um sich stattdessen auf die verschiedenen Bücher zu konzentrieren, aus denen sich die Bibel zusammensetzt.

Keineswegs schildern sie lang und breit, was in der „Torah“, den „Geschichtsbüchern“, den „Poetischen Büchern“, den „Büchern der Propheten“, den „Evangelien“, dem „Geschichtsbuch“, den „Briefen“ der Aposteln und Jünger sowie in dem „prophetischen Buch“ geschrieben steht, denn eher früher als später würde bei vielen das Interesse nachlassen. Also greifen die Autoren gezielt die Kernthemen der jeweiligen Schriften auf, stellen aktuelle und nachvollziehbare Bezüge her, sodass Jugendliche leichten Zugang auch zu den mitunter schwierigeren Texten erlangen.

Es geht auch nicht darum, dass man das Buch oder die „Bibel“ von vorne bis hinten durchliest. Vielmehr soll man darin blättern und an Stellen verweilen, über die man mehr erfahren möchte. Nach der hier gegebenen Einführung wird man sicher zur „Bibel“ greifen, um den „Lesetipp“ auszuprobieren und vielleicht noch darüber hinaus zu lesen. Die Kommentare von Jugendlichen, die in gelben Kästchen angedruckt wurden, geben kurze Gedanken wieder, die sich andere zu dieser „Bibel“-Stelle gemacht haben.

Ergänzt wird mit passend ausgewählten „Bibel“-Zitaten, die man z. B. als Konfirmationsspruch wählen kann.

Den Erläuterungen gegenüber befindet sich stets eine Seite mit einer Bibelcloud – wie sie auch das Cover zeigt. Mit Hilfe eines Computerprogramms ist es möglich, die häufigsten Worte in einem „Bibel“-Text zu erfassen, diese Häufigkeit durch entsprechende Größe des Wortes darzustellen und sie in unterschiedlichen Wolkenformaten anzuordnen. Wer nach der Lektüre des Bandes Lust bekommen hat, selber solche Clouds anzufertigen, erfährt auf der genannten Homepage, wie es funktioniert.

Wie der Titel schon sagt, wendet sich „Bibelclouds für Konfis“ an Konfirmanden – aber nicht nur. Das Buch ist ein wirklich interessanter Titel für die ganze Familie, für den Religionsunterricht ab der 5. Klasse, für Konfirmandengruppen, aber auch allgemein für Jugendgruppen, die sich mit religiösen Themen befassen, ohne dass man notwendigerweise evangelisch sein müsste. Besonders positiv fällt auf, dass der Band modern ist, die gängigen Medien einbindet und die Inhalte der „Bibel“ verständlich, altersgerecht und auf den Punkt gebracht erläutert.

Ein sehr empfehlenswertes Sachbuch, das einlädt, die „Bibel“ auf zeitgenössische Weise kennenzulernen und mit ihr kreativ zu sein! (IS)

Mehr Religion unter Kinder-/Jugendbuch.

Existenzgründung & Unternehmensberatung



Heike Barz-Lenz

Kleines 1 x 1 für schwarze Zahlen: Ansatzpunkte für kaufmännische Alltagsfragen, Problemanalysen und Lösungsmöglichkeiten

August von Goethe Literaturverlag, Frankfurt/Main, 1. Auflage: 04/2008
TB, Existenzgründung, Unternehmensberatung, 978-3-8372-0041-6, 80/890

Cover von N. N.

www.frankfurter-literaturverlag.de

www.barz-lenz.de

<http://barz-lenz.blogspot.com>

Heike Barz-Lenz studierte Betriebswirtschaft und arbeitete nach ihrem Examen 15 Jahre als Gesellschafterin und Geschäftsführerin in einem mittelständischen Unternehmen. Zudem studierte sie Steuerrecht und betriebliche Steuerlehre.

In ihrem Ratgeber geht sie daher explizit darauf ein, wie sich Selbstständigkeit erreichen lässt und welche Grundlagen dafür unabdingbar sind. Zudem warnt sie davor, blauäugig in die Existenzgründung zu gehen. Sie zeigt anhand etlicher Beispiele auf, wie schnell sich Firmen in Kostenfallen verrennen und wie sich dies verhindern bzw. dem gegensteuern lässt.

Damit der Betrieb, sei er nun übernommen oder neu eröffnet worden, schwarze Zahlen schreiben kann, gibt die Autorin etliche Tipps und Anregungen und warnt vor allen Dingen davor, vorschnell wichtige Entscheidungen zu treffen.

Menschen, die mit dem Gedanken spielen, sich selbstständig zu machen, z. B. mit einer Ich-AG, bekommen mit diesem Ratgeber einen guten Einstieg und ein Gefühl dafür, wie sie ihre Ziele umsetzen können. (PW)

Medizin & Gesundheit/Therapie & Spiel



Narayana Verlag (Hrsg.)

Homöopathie & Naturheilverfahren – Gesamtverzeichnis 2015

Narayana Verlag, Kandersteg, 12/2014

PB, Sekundärband, Katalog, Gesundheit & Therapie, Natur & Tier, Essen & Trinken, keine ISBN, 426/kostenlos

Titelmotiv von hat-victory art – shutterstock.com

Fotos und Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen

www.narayana-verlag.de

www.shutterstock.com

geschrieben wurde.
Warum?

Eigentlich handelt es sich bei dem vorliegenden Titel keineswegs um ein informatives Sachbuch, sondern um ein Verlagsprogramm - womöglich um das erste und bislang einzige seiner Art, für das eine Rezension

Weil das Verzeichnis zum einen mehr bietet als nur eine Liste von Neuerscheinungen und lieferbaren Titeln sowie diversen Artikeln rund um das Thema „Homöopathie & Naturheilverfahren“, nämlich eine Vorstellung des Verlags Narayana, kurze Biografien der Autoren und Hinweise auf aktuelle Seminare/Termine, die man bei Interesse vielleicht wahrnehmen möchte. Des Weiteren weil Laien und Personen aus Fachkreisen eine erstaunliche Vielfalt an nützlichen Büchern entdecken können, deren Inhalte näher beschrieben werden, sodass man zumindest eine gewisse Vorstellung davon erhält, welche Bereiche in den jeweiligen Titeln wissenschaftlich oder allgemein verständlich erläutert werden. Und natürlich weil die alternative Medizin eine Behandlung unterstützen kann und sich dort einsetzen lässt, wo man nicht ‚mit Kanonen auf Spatzen schießen‘ will.

Das Programm im Paperback-Format ist übersichtlich aufgebaut, sodass man trotz der fast 430 Seiten mit Hilfe des Inhaltsverzeichnis‘ oder dem Autoren-/Titelregister schnell findet, was man sucht. Coverabbildungen runden ab, und auch Fotos der Autoren und kleine Abbildungen lockern die ‚Bleiwüste‘ auf. Die Schrifttype ist recht klein, doch da man einen Katalog nicht wie einen Roman liest, ist das vertretbar.

Wer sich für „Homöopathie & Naturheilverfahren“ interessiert, ob aus persönlichen oder beruflichen Gründen, findet in diesem umfangreichen Katalog viele Bücher zu diesem vielfältigen Thema. Das „Gesamtverzeichnis 2015“ kann kostenlos beim Narayana Verlag bestellt werden. (IS)



SingLiesel Verlag (Hrsg.)

Kimskrams – Vier Puzzles mit Erfolgsgarantie

„Das gelingt immer!“

SingLiesel Verlag, Karlsruhe, 11/2014

4 Puzzles à 4 Teile im Karton mit Magnetverschluss, Therapie/Medizin & Gesundheit, Spielen, Art.-Nr.: 4280000809124, EUR 14,95

Titelgestaltung und Puzzlemotive von Silke Voss Fotografie, Marina Lohrbach – fotolia.com, pixabay.com

www.singliesel.de

Die Produkte des SingLiesel Verlags wurden durch den Umgang mit an Demenz erkrankten Menschen inspiriert und in der Praxis erprobt. Noch immer gibt es keine Heilung für die Betroffenen, nur Maßnahmen, um die Folgen hinauszuzögern. Dazu gehören vor allem Therapien, die das Gedächtnis und die Motorik trainieren.

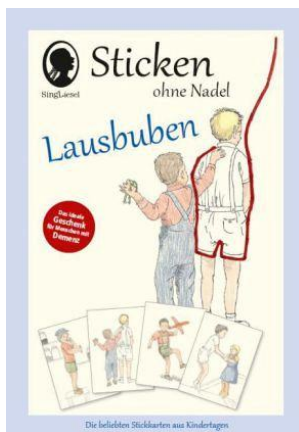
„Krimskrams“ ist eine Sammlung von vier Puzzles, die jeweils aus vier großen, leicht zu greifenden und stabilen Stücken bestehen. Sie befinden sich in einem dezenten Karton mit aufklappbarem Deckel, den ein Magnetverschluss sichert. So kann man ihn auch aufrecht ins Regal stellen. Durch den runden Rücken sieht die Schachtel aus wie ein Buch.

Das Versprechen „Das gelingt immer!“, welches auch das Motto eines weiteren Puzzles mit Blumen-Motiven ist, wird gehalten: Egal, wie man die Teile zusammenlegt, sie sind so gestanzt, dass sie immer passen und sich das Motiv bildet. Natürlich, wenn man genau hinschaut, dann passt stets ein bestimmtes Teil am besten an jene Stelle, doch darum geht es gar nicht. Wichtig ist, dass sich der Puzzle-Leger über das erfolgreiche Zusammensetzen des Bildes freuen kann und er dadurch Lust bekommt, sich weiter mit Puzzles und anderen Dingen zu beschäftigen.

Die „Krimskrams“-Motive sind ein Fußball, DM-Münzen, Knöpfe und Urlaubskarten mit bekannten Abbildungen. Sie wurden gezielt ausgewählt, da es sich um vertraute Dinge handelt, die im Langzeitgedächtnis gespeichert sind.

Mit den „gelingt immer!“-Puzzles lassen sich die Erkrankten sinnvoll und kurzweilig beschäftigen. Die Freude über den Erfolg bringt ein bisschen zusätzliche Lebensqualität in ihren Alltag.

Ein empfehlenswertes Geschenk, falls man Betroffene im Familien- oder Bekanntenkreis hat, und auch in der Pflege eine lohnenswerte Anschaffung! (IS)



SingLiesel Verlag (Hrsg.)

Sticken ohne Nadel: Lausbuben

SingLiesel Verlag, Karlsruhe, 11/2014

4 Stickkarten und 4 bunte Fäden im Karton, Therapie/Medizin & Gesundheit, Handarbeiten & Spiele, Art.-Nr.: 4280000809223, EUR 12,95
Titelgestaltung und Stickkartenmotive von Nikolai Renger

www.singliesel.de

www.nikorenger.de

Der SingLiesel Verlag hat sich auf Bücher, CDs, Spiele und weitere Produkte spezialisiert, die dazu beitragen sollen, dass Demenzkranke noch lange ein relativ selbstständiges und würdiges Leben führen können, indem ihr Gedächtnis und ihre Motorik trainiert werden.

„Sticken ohne Nadel“ bietet eine einfache Beschäftigung für Personen, die schon immer Freude an Handarbeiten hatten. Der stabile Karton enthält vier feste Karten mit vorgestanzten Löchern rund um das Motiv, das man umstickten soll. Zu jeder Karte gibt es einen ausreichend langen Faden (rot, blau, grün, gelb), der wie ein Schnürsenkel zwei schlanke, fixierte Enden hat, die die Nadel ersetzen. Indem man den Faden durch die Löcher führt, stickt man.

Die Motive, „Lausbuben“ (es gibt auch das Thema „Liebe“), haben ebenso wie das Stickbild an sich, Wiedererkennungswert, denn die Illustrationen von Nikolai Renger sind in einem nostalgischen ‚Buntstifte-Stil‘ gehalten und wurden aus den dem Patienten vielleicht bekannten SingLiesel-Büchern entnommen. Zudem zeigen sie Situationen, wie man sie selbst eventuell einmal erlebt oder in einem Film (und in den Büchern) gesehen hat.

Auf diese Weise kombiniert „Sticken ohne Nadel“ das Training der Motorik und des Gedächtnis‘ und sorgt für eine kurzweilige Beschäftigung, die beliebig oft wiederholt werden kann, da sich die Fäden leicht wieder aus den Karten ziehen lassen.

„Sticken ohne Nadel“ ist eine sehr gute Entwicklung aus der Praxis für die Praxis – ein schönes Geschenk für Betroffene und empfehlenswert in der Pflege. (IS)

Schreibwaren



Moses. Verlag/papier & feder (Hrsg.)

Doppel-Notizbuch „Summer Garden“: Pünktchen

Moses. Verlag, Kempen, 03/2015

2 Notizbücher im Schubert à 80 verzierte Seiten mit Gummiband zum Verschließen, Schreibwaren, 11 cm x 14,3 cm x 1,5 cm, Art.-Nr.: 80583, EUR 6,95

www.moses-verlag.de

Innerhalb der Reihe „papier & feder“ offeriert der Moses. Verlag praktische und liebevoll gestaltete Artikel des Schreibwarenbedarfs. Zumeist mit floralem oder allgemein von der Natur inspiriertem Design versehen sind viele verschiedene Artikel. Unter dem Stichwort „Summer Garden“ kann man z. B. Bleistifte, Radiergummis,

Kugelschreiber, Haftmarker, Sticker und Notizbücher finden, die mit Blüten und Blättern verziert sind, welche vom Stil her ein wenig an Bauernmalerei erinnern.

Das „Doppel-Notizbuch: Pünktchen“ besteht aus einem hübsch gestalteten Schubert mit Gummiband-Verschluss, in den ein oder zwei Notizbücher gesteckt werden können, d. h., sind die mitgelieferten beiden Büchlein voll, kann man sie gegen andere in Standardformat austauschen. Die eingelegten beiden Bücher haben einen schmucklos-braunen, kartonierten Umschlag. Die Seiten sind zum einen kariert, zum anderen liniert. Ersteres ist in Grün gehalten mit einer Blattbordüre am Außenrand, das andere wartet mit Blau-Verlaufstönen und hellen Punkten auf.

Das feminine Doppel-Notizbuch dürfte vor allem Romantikerinnen aller Altersgruppen ansprechen und bietet sich auch als hübsches Geschenk an.

Die anderen „papier & feder“-Artikel sind ebenfalls einen Blick wert, wenn man nach einem Mitbringsel oder einem kleinen Präsent sucht. (IS)

Quiz & Game



Max J. Kobbert & Alexander Herbst Fliegende Zeilen – Ein poetisches Spiel um Sinn und Unsinn

Moses. Verlag, Kempen, 05/2014

Schachtel mit 1 Spielanleitung, 1 TB im Querformat: „Versverzeichnis“, 6 Notizblöcke, 30 Bewertungskarten und 5 Aufgabenkarten, 1 Würfel, 1 Sanduhr, Dichterspiel, für 3 – 6 Spieler ab 12 Jahre, Art.-Nr.: 090217, EUR 24,95

Schachteldesign und Illustration von Nicole Köhring, Frieda-Werkstattladen.de

www.moses-verlag.de

„Fliegende Zeilen“ ist ein Spiel für drei bis sechs Teilnehmer ab 12 Jahre, die keineswegs große Literaten sein müssen, sondern einfach Freude am Fabulieren, Dichten und Reimen haben sollten, denn um nichts anderes geht es. Vielleicht ist das Alter ein wenig niedrig angesetzt, denn die Anforderungen treffen doch eher den Nerv älterer Spieler, die vielleicht auch etwas mit den Zitaten anfangen können. Das Beispiel in der Anleitung wartet mit erwachsenen ‚Poeten‘ auf.

Die Regeln sind einfach. Man entnimmt der stabilen Schachtel alles, was man für die Spielrunde benötigt gemäß der Anzahl der Teilnehmer.

Jeder erhält einen von sechs Notizblöcken, auf dem er seine Farbe ankreuzen, seine Dichtung und die Bewertungspunkte niederschreiben kann. Dazu gibt es die Bewertungskarten mit Punkten von 1 bis 6, wobei der beste Beitrag die höchste Punktzahl bekommt, der nächstbeste die zweithöchste usw. Gespielt wird immer mit einer Bewertungskarte weniger, als Teilnehmer vorhanden sind, da man sich selbst nicht mit Punkten versehen darf (bei z. B. vier Teilnehmern mit den Karten 1 – 3). Die Bewertungskarten liegen umgedreht vor dem Spieler.

In die Tischmitte werden die fünf Aufgabenkarten, ebenfalls verdeckt, gelegt. Auf jeder befinden sich fünf Aufgaben. Wer an der Reihe ist, legt die oberste Karte offen hin, würfelt und liest die Aufgabe mit der Nummer der Augenzahl vor. Bei einer 6 darf er selbst die Aufgabe bestimmen.

Es wird erneut gewürfelt, drei Mal. Die Zahlen werden in Reihenfolge notiert und geben nun den Vers an, zu dem man sich etwas einfallen lassen soll, beispielsweise einen dazu passenden Film- oder Buchtitel, eine Ergänzung im Sprachduktus eines Bibelverses, ein kurzes Märchen, eine Umwandlung zu einem Spruch von einem Kneipenbesucher etc. Die Sanduhr läuft während des Schreibens.

Die Verse findet man im „Versverzeichnis“. Sie stammen aus mehr oder minder bekannten Romanen, Gedichten und Liedern von Joachim Ringelnatz, Albert Einstein, Wolf Biermann, Kurt Tucholsky, Friedrich Schiller u. a. m. Ein Quellenverzeichnis am Ende des kleinen Büchleins gibt Auskunft, welchem Text sie entnommen wurden und wo man die vollständige Fassung nachlesen kann.

Anschließend trägt jeder sein Werk vor und wird von den anderen Spielern bewertet. Sieger ist, wer am Ende die meisten Punkte erhalten hat. Es wird empfohlen, die Spielzeit auf ca. 20 min/5 Runden zu begrenzen, aber natürlich kann eine versierte Gruppe auch ein abendfüllendes Ereignis daraus machen.

„Fliegende Zeilen“ ist ein kurzweiliges Spielvergnügen für nicht zu junge Teilnehmer, die Freude am Fabulieren und an originellen Ideen haben. (IS)



Andrea Köhrsen

**Purple Stories - 50 mystische Rätsel von magischen Mächten
Black Stories Junior 10**

Moses. Verlag, Kempen, 09/2014

Schachtel mit 50 vierfarbig illustrierten Karten, Quiz-Spiel im Format 8,7 cm x 12,6 cm für 2 – 4 Spieler ab 8 Jahre, 978-3-89777-802-3, EUR 8,95

Schachteldesign, Text, Konzept, Illustration & Gestaltung von Andrea Köhrsen

www.moses-verlag.de

www.andreakoehrsen.de

www.facebook.com/BlackStories.offizielle.Fanpage

Mit den klassischen „Black Stories“ hat der Moses. Verlag einen modernen Spieleklassiker auf den Markt gebracht, dessen Erfolg wohl niemand voraussehen konnte und der schon längst eine Marke geworden ist.

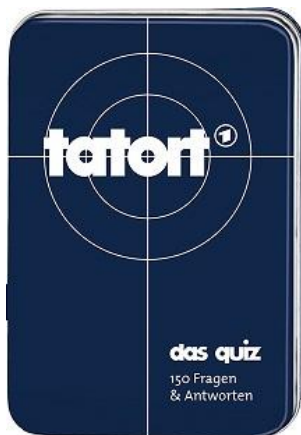
Das Spielprinzip ist denkbar einfach: Auf 50 großformatigen Karten ist je das Ende einer kurzen Geschichte als Rätsel sowie die Geschichte selbst als Lösung enthalten. Einer der Spieler, der Rätselmeister, liest das Rätsel laut vor und die Antwort stumm für sich. Die Ratenden müssen nun mit gezielten Ja/Nein-Fragen an den Rätselmeister die Geschichte erraten, die zu diesem rätselhaften Ende geführt hat. Meist birgt die Antwort eine nicht unerhebliche Portion schwarzen Humors in sich, daher der Name „Black Stories“.

Inzwischen gibt es mehrere reguläre „Black Stories“, zu denen sich zahlreiche Themeneditionen (Mittelalter, Holiday, Krimi, Mystery, usw.) gesellen. Daneben „Black Stories Junior“ und Geschichten in weiteren Farben: „Blue Stories“ (Meer), „Green Stories“ (Wald), „White Stories“ (Geister), „Yellow Stories“, „Pink Stories“ (für Mädchen) usw.

Die vorliegenden „Purple Stories - 50 mystische Rätsel von magischen Mächten“ laufen unter dem „Black Stories Junior“-Label, das Spielprinzip bleibt dasselbe. Als Protagonisten der Rätselgeschichten treffen die Spieler auf einen Vampir, der seine Heimat Erde in einem Staubsauger transportiert, Teufelshelfer und Schutzengel, eine Reisegesellschaft zum mexikanischen ‚Tag der Toten‘, einen Halbvampir, der mit seinem Dasein hadert, und noch 46 weitere mysteriöse Stories. Mit dieser Thematik eignen sich die „Purple Stories“ perfekt für eine Spielerunde zu Halloween.

Da es sich hier um einen „Black Stories“-Ableger und noch dazu um eine Edition voller Magie und Mysterien handelt, sollte man sich als Fragesteller nicht unbedingt von Logik leiten lassen, sondern eher kreativ ‚um die Ecke‘ denken. Entsprechend eingeschworen sollte die Spielerunde auch sein, denn oftmals sind die Antworten sehr weit her geholt und erfordern einen langen Rate-Atem.

Wie gewohnt sind die Karten grafisch sehr schön gestaltet, jeweils mit einer passenden Zeichnung versehen und liegen mit ihrem großen Format gut in der Hand. (EH)



François Werner

Tatort - Das Quiz

Moses. Verlag, Kempen, 04/2014

Geschenkdose aus Metall mit Hochprägung und 50 Karten 7,2 cm x 10,6 cm, Quiz-Spiel ab 12 Jahre und für Erwachsene, 978-3-89777-806-1, EUR 7,95

Schachteldesign und -layout von N. N.

www.moses-verlag.de

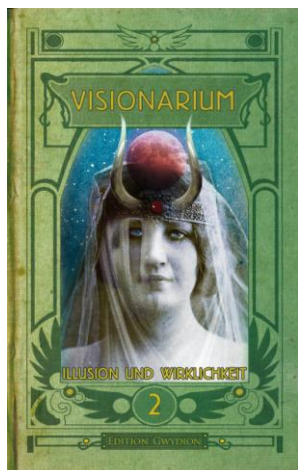
www.daserste.de/unterhaltung/krimi/tatort/index.html

Längst wurde der „Tatort“ der ARD zu einem Event ausgebaut und zu einer Marke mit entsprechendem Merchandising (Tassen, Stifte, Schlüsselanhänger etc.) erhoben. Damit wird anscheinend vieles, was mit dem „Tatort“-Logo versehen ist, zum Selbstläufer; Qualität und Sinnhaftigkeit scheinen erst an zweiter Stelle zu stehen.

Das offizielle „Tatort“-Quiz bietet 150 Fragen zur beliebten Krimireihe mit je drei Fragen und Antworten auf 50 Kärtchen im normalen Spielkartenformat. Die Karten befinden sich in einer geprägten Metallbox, kommen jedoch ansonsten schmucklos daher.

Während die Stadt-Land-Fluss-Variante „Stadt, Land, Tatort“ immerhin noch einmaliges Gag-Potenzial aufweist, handelt sich hier um ein fantasie- und humorloses Wissensspiel. Mit dieser trockenen Prämisse richtet sich das „Tatort“-Quiz ausnahmslos an eingefleischte Fans und „Tatort“-Komplettisten, falls es sie gibt. Gelegenheitskäufer werden damit nicht glücklich. (EH)

Magazin



Dr. Nachtstrom (Hrsg.), Bernhard Reicher (Chefredakteur)

Illusion und Wirklichkeit

Visionarium 2

Edition Gwydion, Graz (A), über Amazon CreateSpace, USA und München, 29. April 2014

TB, Magazin, Mystery, Dark Fantasy, 978-1-49919-506-4, 120/799, Kindle

Edition: EUR 2,99

Titelillustration von Jörg Vogeltanz

Illustrationen im Innenteil von Michael Wittmann, Arkis Krayl, Anna-Maria Jung

<http://editiongwydion.wordpress.com/>

<http://visionariumjournal.wordpress.com/>

www.amazon.com

www.amazon.de

www.pinterest.com/docnachtstrom/

www.docteur.at

www.vogeltanz.atwww.blutundbeuschel.com

<http://amokjournal.wordpress.com>

www.gordrollo.com

„Es ist, als würdest du von einem Schwarm zorniger Hornissen angegriffen, ohne jede Möglichkeit, ihrer entschlossenen Wut auszuweichen. Die Schmerzen sind unvorstellbar, gleichen einem gewaltigen, alles verschlingenden Inferno, und du rennst mit offenem Mund, brüllst vor Qualen, aber wirst nicht langsamer.“ (Gord Rollo: „Verloren im Papierblumenfeld“)

Gord Rollo: „Verloren im Papierblumenfeld“.

Obwohl Robbie im Koma liegt – der Verdienst seines jähzornigen Vaters –, träumt der Junge. In seinem Traum findet er eine Freundin, die ihm selbstgebastelte Papierblumen schenkt. Und obwohl er sich in seinem Traum an den Blumen verletzt, überzeugt sie ihn, ein ganzes Feld dieser Blumen zu durchschreiten. Denn die Verletzungen und die Schmerzen, die Robbie im Traum erfährt, werden in der Realität auf einen anderen Menschen übertragen.

Edie Calie: „At the Lake of Madness“.

Ein romantischer viertägiger Wanderurlaub im Gasteinertal sollte es werden, das Geschenk zu Alices 37. Geburtstag. Und irgendwie war sie es ihm auch schuldig, nachdem sie die Tour bereits einmal abgebrochen hatte, bevor sie die beiden Seen, die Alice als Ziel auserkoren hatte, erreichen konnten. Der Weg zum anvisierten Ziel bietet bereits einige merkwürdige Sehenswürdigkeiten, doch der wahre Schrecken erwartet die beiden Wanderer an ihrem Ziel

Melchior von Wahnstein: „Das Medium“.

Die Einschaltquoten der PSI-Show ‚Mental Total‘ gehen langsam immer mehr in den Keller. Da spielt dem Moderator Tim Tränker und seinem Team die Entführung von Katharina Rebenau – inklusive der merkwürdigen Lösegeldforderung – in die Hände. Vor laufender Kamera soll das Medium Bettina mit ihren paranormalen Kräften Katharinas Aufenthaltsort bestimmen.

„Im Gegensatz zum blühenden Kurort Bad Hofgastein handelt es sich bei Bad Gastein um ein verlassenes Örtchen, dessen leer stehende Häuser von besseren Zeiten sprechen. Sollten Sie jemals H. P. Lovecraft gelesen haben, können Sie sich bestens vorstellen, welcher Anblick uns dort erwartete.“ (Edie Calie: „At the Lake of Madness“)

Auch für Ausgabe 2 ihres „Magazins für abseitige Phantastik“ konnten Dr. Nachtstrom (Walter Brantner) und Bernhard Reicher eine Schar geistesverwandter AutorInnen und Künstler gewinnen. Zunächst sei der Schotte Gord Rollo genannt, der mit seinem Roman „Amputiert“ (MKrug Verlag) aufhorchen ließ und hier exklusiv die intensive Kurzgeschichte „Verloren im Papierblumenfeld“ beige-steuert hat und die auch gleich vom „Amputiert“-Verleger Michael Krug selbst übersetzt wurde.

Mit Edie Calie ist eine selbsternannte Wiener ‚Prokrastinationskünstlerin‘ an Bord. Ihre Geschichte „At the Lake of Madness“, mit der sie einen Hauch Lovecraft in die Alpen trägt, hat sie zumindest nicht aufgeschoben, sondern passend für „Visionarium 2“ abgeliefert.

Melchior von Wahnsteins „Das Medium“ präsentiert sich zunächst als eine Mediensatire, die später – als man die Geschichte schon abgeschlossen glaubt – doch noch ganz Wahnstein-like in den Wahnsinn okkultur Verblendung kippt.

Somit wird man schon durch den Geschichtenanteil von drei frischen Schreibern ganz ordentlich unterhalten. Doch „Visionarium“ ist schließlich ein Magazin und hat dementsprechend noch einige Artikel im Gepäck, die die Vorlieben und sonstigen Tätigkeiten der Macher widerspiegeln:

Fanboy Dr. Nachtstrom singt einen „Lobgesang in Violett“ und berichtet von seinem Besuch bei der Wiener Fantastik-Legende Franz Rottensteiner, der als Herausgeber für die 360 Ausgaben (!) starke Fantastische Reihe des Suhrkamp Verlags (mit ihren ursprünglich violetten Covern) verantwortlich war und damit Autoren wie Algernon Blackwood, Stanislaw Lem, Clark Ashton Smith und natürlich H. P. Lovecraft einem breiten Publikum zugänglich gemacht hat.

Ebenfalls von Dr. Nachtstrom stammen die Notizen zur gefeierten Ausnahmeserie „True Detective“, in der in jeder Staffel ein neuer Fall behandelt werden soll und in deren erster Staffel Robert W. Chambers „Der König in Gelb“ (eine Inspiration für Lovecrafts ‚Necronomicon‘) eine Rolle spielt.

In einem längeren Artikel berichtet Bernd Reicher von seinen Erlebnissen in Transsilvanien, wohin er ein Filmteam auf den Spuren des Vampir-Mythos‘ als fachlicher Berater begleitet hat. Offenbar ist im Lande Draculas der Glaube an das Übernatürliche noch stark präsent, und offenbar üben einige Landstriche - besonders des Nachts - eine verstörende Wirkung auf den menschlichen Geist aus.

Den Abschluss bilden die nicht gerade selbstverständlichen „Steckbriefe“ aller an der Ausgabe beteiligten Autoren und Künstler. Einige Seiten sind noch Werbung in eigener Sache vorbehalten, die allerdings nicht stören, sondern im Gegenteil dem interessierten Leser weitere Anlaufpunkte in Sachen „Phantastik und abseitige Unterhaltung aus Österreich“ bieten.

Alles in allem präsentiert sich „Visionarium“ als durchaus ernstzunehmende Stimme, die keinerlei Ähnlichkeit mit in Eigenregie publizierten Fanzines hat, wie sie noch vor einigen Jahren ausgesehen haben. Mit professionellen Künstlern an Bord und den technischen Möglichkeiten, die der Druck- und Vertriebsdienst Amazon CreateSpace bietet, hat man hier ein optisch wie inhaltlich anspruchsvolles Magazin in der Hand. (EH)

Comic



Jonathan Hickman Avengers gegen Avengers! Avengers 16

Avengers 25: Carve a Hole ... Climb Inside + New Avengers 14: The Agamotto Gambit, Marvel, USA, 2014

Panini Comics, Stuttgart, 11/2014

Comic-Heft, Superhelden, SF, Urban Fantasy, Action, keine ISBN, 48/499

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Marco Checchetto

Illustrationen von Salvador Larroca, Frank Martin, Simone Bianchi, Adriano Dall'Alpi

www.paninicomics.de

www.pronea.com
<http://vocstudio.altervista.org/Checchetto.htm>
<http://frankda.deviantart.com>
www.simonebianchi.com
<http://simonebianchi.deviantart.com>
www.adrianodallalpi.it

Schock! Die paramilitärische Organisation SHIELD entdeckt die Leiche von Dr. Henry Pym alias Ant-Man alias Giant-Man alias Goliath alias Yellowjacket – und es besteht kein Zweifel daran, dass es der echte ist. Direktorin Maria Hill zitiert darum die Avengers zu einem Gespräch herbei. Unterdessen befasst sich die Verbrecherorganisation AIM mit Experimenten, durch die sie Zugriff auf andere Zeiten und Welten erhält. Dass sie dabei ausgerechnet die Avengers von einer untergehenden Welt retten würden, hätten sie niemals erwartet. Und dieses Team ist anders ...

Die Illuminati versuchen, die Erde (Erde-616) vor dem Untergang zu bewahren. Die sogenannten Schwarzen Priester planen, viele Welten zu vernichten, indem sie sie kollidieren lassen. Notgedrungen opfern die Illuminati die anderen Erden.

Um diesen grausamen Vorgängen ein Ende zu bereiten, wagt sich Dr. Strange ins Verlorene Land auf den Markt der Sünder, um seine Seele gegen die Macht einzutauschen, Welten bewegen zu können ...

Während die kosmische „Illuminati“-Storyline weiterläuft, beginnt in der „Avengers“-Episode ein neues Kapitel für die Titelhelden, die – auf diesen Seiten noch nicht – auf ihre Alter Egos von einer anderen Welt treffen. Also auch ein Abenteuer, das über die ‚normale‘ Superschurken-Jagd hinausgeht.

Genauso wie im Rahmen der „X-Men“ das originale Team aus der Vergangenheit geholt wurde und mittlerweile auch Zukunfts- und Alternativweltversionen der Charaktere einen Platz erhalten haben, werden nun die Avengers mit dem ursprünglichen Team von einer Parallelerde konfrontiert. Obwohl sich Jonathan Hickman auf eine kurze Einführung beschränkt, hat man den Eindruck, es bei diesen nicht mit den selbstlosen Beschützern der Menschheit zu tun zu haben, sondern mit einer Gruppe mächtiger Wesen, die nach Macht und Anbetung streben.

Bevor man mit diesem Szenario warm wird, wechselt der Comic zur Zweitserie, mit der man sich nur schwer anfreunden kann.

Zu kosmisch sind die Probleme, zu lange schon zieht sich der Konflikt hin, zusätzlich in die Länge gezogen durch Auseinandersetzungen zwischen einigen Illuminati und anderen Bedrohungen, die abgewehrt werden mussten. Ob den „Avengers“ Gegenspieler guttun, die das Format von z. B. Galactus und Thanos haben, mit denen sich für gewöhnlich der „Silver Surfer“ oder die „Guardians of the Galaxy“ herumschlagen müssen, sei dahingestellt.

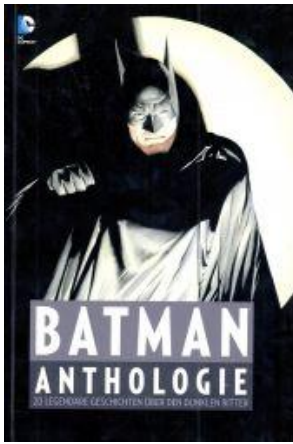
Auch die Zeichnungen sind Geschmackssache.

Erscheinen die „Avengers“ im traditionellen realistisch-idealistischen Stil, wirken die „New Avengers“ düster und etwas klecksig gemalt.

Die kosmischen „Avengers“-Serien sind durchaus spannend, aber auch gewöhnungsbedürftig. So mancher Leser dürfte bei all den Ausflügen ins All oder zu Alternativ-Erden wehmütig an die Zeiten zurückdenken, als das/die Team/s Ultron, die Masters of Evil oder Onslaught bekämpften, die ‚bodenständiger‘ waren und Platz ließen für persönliche/private Probleme und Beziehungen zwischen den Charakteren.

Dieser Aspekt, der mit für den Erfolg der „X-Men“ und ihrer Spinn Offs verantwortlich ist und früher auch die „Avengers“-Reihen auszeichnete, tritt zunehmend in den Hintergrund, sodass die auflockernden Einschübe immer mehr zur Mangelware werden und in den gegenwärtig fast ausschließlich männlichen Gruppen (Quotenfrauen: Black Widow bei den Avengers, keine bei den Illuminati) schlicht fehlen.

Schade! (IS)



Panini Comics (Hrsg.)

Batman Anthologie – 20 legendäre Geschichten über den Dunklen Ritter

Panini Comics, Stuttgart, Originalausgabe: 10/2014 mit „Batman“-Comics aus den Jahren 1939 - 2012

*PB, Comic, Superhelden, Krimi, Action, SF, 978-3-95798-067-0, 378/2999
Aus dem Amerikanischen von Michael Bregel, Jörg Fassbender, Monja Reichert*

Titelmotiv von N. N.

Storys und Zeichnungen von verschiedenen Künstlern

Vorworte von N. N.

www.paninicomics.de

75 Jahre „Batman“ sind Panini Comics Anlass genug, eine Anthologie mit 20 ausgewählten Geschichten herauszugeben, die die Entwicklung der Serie seit ihrer Erschaffung durch Bob Kane 1939 bis in die Gegenwart aufzeigt. Der interessierte Leser ist eingeladen zu verfolgen, wie sich die anfangs simpel aufgebauten und schlicht gezeichneten ein- und zweiteiligen Comics unter dem Einfluss geschichtlicher Ereignisse, von die Welt/die USA bewegende Themen, durch juristische Eingriffe (Comic Code), aber auch durch moderne Erzähltechniken und die erweiterten Möglichkeiten für die Zeichner (PC) immer wieder verändert haben zu mittlerweile aufwändig in Wort und Bild inszenierten kleinen Kunstwerken (Graphic Novels).

Dabei hat jede Ära ihre Highlights, Autoren und Illustratoren sowie Themen, die die jeweiligen Jahrzehnte besonders geprägt haben, wie z. B. während des Golden Age (1930 – 1950) Bill Finger und Bob Kane, im Silver Age (1950 – 1970) der SF-Schriftsteller Ed Hamilton und Carmine Infantino, in den von sozialen Konflikten gezeichneten Jahren des Bronze Age (1970 – 1985) Dennis O’Neal und Frank Miller, die schließlich im Modern Age (1985 – jetzt) die düsteren Storys um den Dunklen Ritter in einer tödlichen City von Peter Milligan und Alan Davis einleiteten, bis hin zu den aktuellen Künstlern, darunter Peter J. Tomasi und Tony S. Daniel, die einen desillusionierten Batman zu seinen Wurzeln zurückzubringen versuchen – und vielleicht für wieder eine neue Ära stehen?

Auch innerhalb der Geschichten findet sich regelmäßig Neues, angefangen mit der Einführung von Robin als Batmans Dialogpartner und einer kontinuierlichen Erweiterung der „Bat“-Familie (Batgirl, Huntress), über wechselnde mal mehr, mal weniger ernste Beziehungen, die sich überwiegend im Privatleben von Bruce Wayne (Vicky Vale, Silver St. Cloud) und seltener in dem von Batman (Talia al-Ghul, Catwoman) abspielen, bis hin zu Tragödien, die im Tod einer dem Titelhelden nahe stehenden Person gipfeln (Jason Todd, Damien Wayne), verursacht durch eine wachsende Schar von nicht läuterbaren Feinden, meist pathologischen Irren (Joker, Bane).

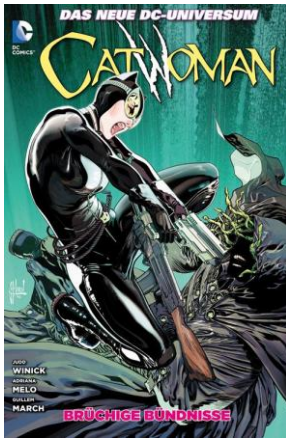
Da es Batmans großer Auftritt ist, vermisst man das Auftauchen anderer beliebter Heroen, ausgenommen Superman, mit dem es das erste Serien-Team-Up gegeben hatte.

Zweifellos wird so mancher Sammler die eine oder andere Story, die man als Meilenstein erachten kann, nicht vorfinden, dafür jedoch einige der kruden Abenteuer Batmans, die dem Comic Code geschuldet waren, welcher die Künstler zur Selbstkontrolle zwang, wollten sie ihre Werke nicht auf den Index gesetzt sehen. Fantastische, aber vor allem auch alltäglich-banale, eher humorige Themen bestimmten die damaligen Hefte und führten zu sinkenden Verkaufszahlen, bis die Autoren und Zeichner wieder mutiger wurden, in späteren Jahren sogar auf das Sigel verzichteten (mit Image als Vorreiter).

Es wäre müßig, an dieser Stelle eine kurze Inhaltsangabe zu einigen oder gar allen Storys zu geben, da man an der Oberfläche bleiben müsste, um nicht zu viel vorwegzunehmen.

Der Sammler hat deutlich mehr Freude, wenn er mit diesem Band auf Zeitreise gehen und die vielen Facetten der „Batman“-Serien selbst entdecken darf. Zwischen die einzelnen Episoden sind ein- bis zweiseitige Hintergrundinformationen eingefügt worden, die sich äußerst interessant lesen und auf die jeweils folgende Story einstimmen.

Für Fans und Sammler ist die „Anthologie“ ein Muss, denn gewiss kennt man nicht jede der hier enthaltenen Geschichten, und der zeitliche Abriss ist besonders lesenswert. (IS)



Judd Winnick
Brüchige Bündnisse
Catwoman 2

Catwoman 7 – 12: But there's no Harm in Taking a Good Hard Look/I'm Good at Getting People to Do what I Need Them to Do/Mirrors Come in All Sizes/And All That Is Left Is for Me/I'm Just Refilling My Coffers/It's Nice to Have Someone I Can Rely On (Catwoman 7 - 12: Aber ein kleiner Blick kann ja nicht schaden/Und ich bin gut darin, Leute tun zu lassen, was ich will/Spiegel haben viele Formen/Und was übrig bleibt, gehört mir/Ich fülle nur mein Lager auf/Auf ihn kann ich mich verlassen), DC, USA, 2012
 Panini Comics, Stuttgart, 02/2013
 PB mit Klappenbroschur, Comic, Superhelden, Thriller, Action, Mystery, SF, 978-3-86201-587-0, 132/1695

Aus dem Amerikanischen von Carolin Hidalgo

Titelillustration von Guillem March

Zeichnungen von Adriana Melo, Guillem March

www.paninicomics.de/

www.frumpy.com/

<http://guillemmarch.blogspot.com>

www.adrianamelo.com

Detektive Carlos Alvarez stellt Catwoman eine Falle, aus der sie mit Hilfe des unvermittelt auftauchenden Spark entkommt. Spark, der in der Lage ist, Elektrizität zu manipulieren, drängt sich ihr danach förmlich als Partner auf. Gleichzeitig verschwinden in Gotham eine ganze Reihe Prostituierte. Ein Unbekannter betäubt und entführt die Frauen, um damit sein Puppenhaus zu bestücken (# 7).

Ein neuer Auftrag lautet, einen Eulendolch aus dem Besitz des Pinguins zu stehlen. Doch auch ein Talon von Rat der Eulen ist hinter dem Dolch her. Im Hauptquartier des Pinguins kommt es zu einem Kampf zwischen den Dieben und dem untoten Killer (# 8 + 9).

Catwoman verfolgt weiterhin den Entführer und ‚überredet‘ sogar Alvarez, Spark und ihr bei der Jagd zu helfen. Gemeinsam stellen sie dem Unbekannten eine Falle. Unterdessen wird Selinas Freundin und Hehlerin Gwen von der Polizei zum Verhör bestellt (# 10 - 12).

Nachdem die ‚neue‘ Catwoman im Paperback „Spieltrieb“ vorgestellt und im „New 52“-Universum positioniert wurde, bietet „Brüchige Bündnisse“ einen zweiten Story-Zyklus, in dem ein geheimnisvoller Entführer die Randexistenzen Gothams verschleppt, um mit diesen ein überdimensionales Puppenhaus auszustatten. Mit der Identität des Entführers – die Tochter des Puppenmachers - wird außerdem ein Bogen zur aktuellen „Batman“-Serie geschlagen, wo der Puppenmacher in # 1 der laufenden Serie das Gesicht des Jokers entfernt hat.

Catwoman zur Seite stehen hier Spark, der plötzlich wie aus dem Nichts auftaucht, sich als Helfer aufdrängt und später sogar zu Catwomans Liebhaber avanciert. Diese Entwicklung hakt etwas, da Spark verhältnismäßig jung und übermütig charakterisiert wird. Also, eher ein Toyboy als ein ebenbürtiger Partner für die Katzenfrau. Interessanter und mit längerem Atem gestaltet sich Catwomans Beziehung zu Detective Alvarez, der sich von seiner Menschenkenntnis (und ihrem Kampfstil) überzeugen lässt, ihr bei der Jagd nach dem Entführer zu helfen.

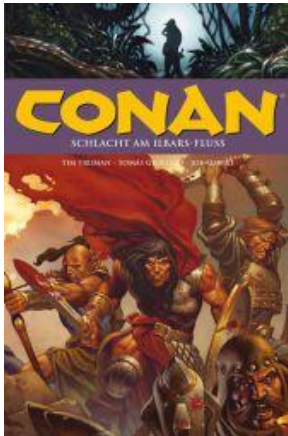
Unterbrochen wird diese Storyline durch den erzwungenen „Die Nacht der Eulen“-Einschub der sich in den Nummern 8 und 9 abspielt. Dieser ist zwar einigermaßen flüssig in die Gesamthandlung integriert, die Abschweifung sorgt jedoch dafür, dass die Puppenhaus-Storyline insgesamt unrund wirkt.

Autor Judd Winick („Batwing“) gelingt es, das hohe Tempo der Vorgängerbände aufrecht zu erhalten, ohne die wichtigen Momente der Charakterentwicklungen über Bord zu werfen. Man erfährt, dass die Taten des Entführers Selina so nahe gehen, weil sie selbst einst entführt wurde. Auch das Gespinnst aus Allianzen, Lügen und vorenthaltenen Informationen um Catwoman herum wird noch dichter. Vermeintliche Verbündete erweisen sich als Verräter, während natürliche Feinde gut funktionierende Zweckbündnisse eingehen. Judd Winick findet also auch hier wieder ein wirkungsvolles Gleichgewicht zwischen Action- und Charaktermomenten.

Der sehr gut gewählte deutsche Titel „Brüchige Bündnisse“ (gegenüber dem einfallslosen Originaltitel „Dollhouse“) ist Programm. Das einzige, was man dem Autor vorwerfen kann, ist, dass die Schurkencharaktere wieder ohne weiteren Mehrwert verheizt werden.

Den Zeichenstift hat Guillem March mit „Catwoman 7“ (bis auf das „Die Nacht der Eulen“-Tie In) an die brasilianische Künstlerin Adriana Melo abgegeben, die den dynamischen sexy Stil ihres Vorgängers ohne augenfälligen Bruch fortführt.

Judd Winick liefert auch in den „Catwoman“-Heften 7 - 12 eine ausgewogene Mischung aus Action und Tiefgang, veredelt von den sexy Bildern der Brasilianerin Adriana Melo. (EH)



Timothy Truman, Benjamin Truman

Schlacht am Ilbars-Fluss

Conan 16

Conan the Cimmerian 14 + 16 - 21, Dark Horse, USA, 2009/2010

„Conan“ wurde geschaffen von Robert E. Howard

Panini Comics, Stuttgart, 08/2011

PB mit Klappenbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Fantasy, Sword & Sorcery, Adventure, 978-3-86607-062-2, 160/1695

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von N. N.

Zeichnungen von Joe Kubert, Timothy Truman, Tomás Giorello, Tell-A-Graphics Inc., José Villarubia

www.paninicomics.de

www.ttruman.com

www.bentruman.com

<http://tomasgiorello.blogspot.com>

Nachdem Conan Prinzessin Yasmela von Khoraja vor dem Zauberer Natohk gerettet hatte, machte sie ihn aus Dankbarkeit zu ihrem Truppenführer und Bettgefährten. Schon bald jedoch wird Conan ruh- und rastlos, da es ihn nach neuen Abenteuern düstert. Yasmela zeigt dafür wenig Verständnis und ersetzt ihn prompt durch Prinz Julion, einen Freund aus Kindheitstagen, der von seinem Vater Strabonus, dem König von Koth, verbannt wurde und nun gemeinsam mit Yasmela Pläne schmiedet, ihren Bruder Khossus, den König von Khoraja, aus Strabonus' Kerker zu befreien.

Conan beschließt, mit wenigen Getreuen - ohne eine Armee im Rücken - nach Koth zu reiten, ins Gefängnis einzubrechen und Khossus herauszuholen, da er befürchtet, Strabonus würde die Geisel bei einem Angriff ermorden, sobald sie ihm nicht mehr von Nutzen ist. Der Plan gelingt, doch Khossus wird schwer verletzt. Er verfügt zwar, dass seinen Rettern kein Leid geschehen darf, aber Yasmela will Conan dafür bestrafen, dass er sich ihr widersetzt hat. Infolgedessen werden alle Söldner entlassen, denn Yasmela vertraut künftig auf Julion und seine Armee.

Conan zieht mit seinen Leuten ab und beginnt, Städte und Karawanen zu überfallen – bis er Shah Amuraths Aufmerksamkeit auf sich lenkt und die Söldner in eine Falle gelockt werden.

Die Auftaktstory („Conan the Cimmerian 14“) schildert, wie unwohl sich Conan innerhalb der Mauern Khorajas fühlt. Nicht nur sehnt er sich nach seinem gewohnten freien Leben, sondern er spürt auch die Verachtung der Adligen, denen es missfällt, dass die Prinzessin einen Barbaren in ihr Bett geholt hat und auf seinen Rat hört.

Für die Umsetzung dieser von Ben Truman geschriebenen Erzählung, zu der auch ein Szenenwechsel gehört, der nach Cimmeria führt und von Autor Tim Truman gezeichnet wurde, konnte Altmeister Joe Kubert gewonnen werden, der nie zuvor einen „Conan“-Comic illustriert hatte und im Alter von 83 Jahren seinen ersten und einzigen Beitrag zu der Serie beisteuerte.

Anschließend wird der Ausgang des Kampfes zwischen Conans Söldnerheer und den Soldaten von Shah Amurath gezeigt und in Rückblenden aufgerollt, wie es zu der Katastrophe hatte kommen können. Tatsächlich bewog das Auftauchen von Julion Conan, ohne Yasmelas

Zustimmung zu handeln. Obwohl er Khossus befreien konnte, wurde ihm nicht gedankt, denn er hatte sich über die Befehle der Prinzessin hinweggesetzt, die sich einem mehr standesgemäßen Mann zuwandte. Danach geht es trotz erfolgreicher Plünderungen immer weiter bergab für Conan. Das Glück zeigt sich ihm launisch, Warnungen schlägt er in den Wind, und letztendlich verliert er alles – vielleicht sogar sein Leben.

Zeichnerisch legte Tim Truman erneut Hand an, und auch Tomás Giorello, der bereits einige „Conan“-Episoden illustriert hatte, ist ebenfalls mit dabei. Trotz dreier stilistisch sehr verschiedener Zeichner in diesem Band, ist das Resultat sehr gefällig und rundet die überzeugende Storyline ab.

„Conan 16“ liefert einmal mehr ein spannendes und dramatisches Fantasy-Abenteuer, wie es Genre-Fans sich wünschen. Die Geschichte ist relativ in sich abgeschlossen; man muss die Vorgeschichte („Natohk der Zauberer“) nicht unbedingt gelesen haben. Die Fortsetzung schlägt ein neues Kapitel auf, für das hier kaum merklich die Weichen gestellt werden. (IS)



Brian Michael Bendis, David Mack

Daredevil: Das Ende aller Tage

100 % Marvel 71

Daredevil: End of Days 1 - 8 (Daredevil: Das Ende aller Tage 1 - 8), Marvel, USA, 2012/13

Panini Comics, Stuttgart, 01/2014

PB, Comic, Superhelden, Action, Krimi, SF, keine ISBN, 208/1999

Aus dem Amerikanischen von N. N.

Titelillustration von Alex Maleev

Zeichnungen von Klaus Janson, David Mack, Bill Sienkiewicz, Alex Maleev

www.paninocomics.de

www.jinxworld.com

www.infinitydoq.com

<http://maleev.com>

www.billsienkiewiczart.com/

Hell's Kitchen in einer nahen Zukunft: Daredevil ist tot. In einem zweistündigen Kampf wurde der Mann ohne Furcht buchstäblich von Bullseye totgeprügelt. Reporter Ben Urich vom ‚Daily Bugle‘ soll auf Anweisung seines Vorgesetzten eine Story über das Ereignis schreiben, über das die ganze Welt – dank der Möglichkeiten moderner Nachrichtenverbreitung – längst Bescheid weiß. Zunächst unwillig beginnt Urich zu recherchieren und stößt bald auf eine Reihe an Rätseln, von denen Bullseyes Selbstmord lediglich das erste unter vielen ist.

Eine Story, die mit dem Tod der Hauptfigur beginnt, kann entweder nur gründlich in die Hose gehen - oder sie sprengt, befreit von allen Zwängen und Ballast der einengenden Kontinuität und dem Gesetz der Serie, den starren Rahmen der Beständigkeit und wird zu etwas ganz und gar Außergewöhnlichem.

Zweites ist bei „Das Ende aller Tage“ der Fall, dessen Ausgangspunkt für die Handlung von „Citizen Kane“ inspiriert wurde. Wie Charles Foster Kane in Orson Welles Pseudobiografie flüstert auch Matt Murdock mit seinem letzten Atemzug ein geheimnisvolles Wort: „*Mapone*“, das für Ben Urich zum Startpunkt seiner Recherche wird. Mit dem Instinkt eines Reporters der alten Schule weiß er, dass er hier das Ende eines Fadens in der Hand hält, ungewiss jedoch, wohin ihn seine Suche führt.

In der Hoffnung, dass jemand aus Murdocks Vergangenheit die Bedeutung des Wortes kennt, beginnt Urich, ehemalige Gegner, frühere Verbündete und einstige Geliebte (einige in Personalunion) ‚abzuklappen‘. Entsprechend wimmelt es in dieser achtbändigen Miniserie von Gastauftritten. Unter anderem geben sich Nick Fury, Frank „Punisher“ Castle, Maya „Echo“ Lopez, Leland „Owl“ Owlsley und selbstverständlich „Elektra“ Natchios die Ehre. Dabei stößt Urich auch auf erstaunlich viele Kinder, die Matt Murdock nicht unerheblich ähnlich sehen.

Ungewollt erfährt er auch einiges, was ‚seinen‘ Helden in einem etwas anderen Licht erscheinen lässt. Und es dauert nicht lange, bis Urichs Ermittlungen diverse Alarmglocken klingeln lassen,

was mehr oder weniger freundliche Treffen mit ehemaligen Wegbegleitern Daredevils zur Folge hat, die ganz und gar nicht an der Enthüllung ihrer Geheimnisse interessiert sind.

Und lässt man den Superheldenanstrich der Geschichte einmal außer Acht, steht Ben Urich hier in direkter Tradition der Ermittler unzähliger Hardboiled-Krimis und Hollywoods Schwarzer Serie.

So erfordert „Das Ende aller Tage“ auch nahezu keine Vorkenntnisse vom Leser. Doch selbst wenn die Geschichte für sich stehen kann, macht der Band natürlich mehr Spaß und sorgt für einige Aha-Momente, wenn man mit dem „Daredevil“-Umfeld einigermaßen vertraut ist.

Es ist alleine schon ein Geniestreich, Ben Urich, der Reporter, der einst Daredevils zivile Identität herausgefunden hat und der dem ‚Teufel‘ auch etwas schuldig ist (Daredevil rettete einst Urichs Sohn), zur Hauptfigur und damit zum Ermittler in Dardevils Vergangenheit zu machen (Urichs Gedanken sind übrigens ganz Reporter-like in Courier gesetzt). Nicht ganz unerheblich für das Funktionieren dieser Geschichte ist außerdem die Tatsache, dass „Das Ende aller Tage“ von einer Riege der besten „Daredevil“-Autoren und –Zeichner realisiert wurde, die alles aus ihren Schreibmaschinen und Zeichenstiften geholt haben, um ‚ihrem‘ Helden damit eine ‚posthume‘ Ehre zu erweisen.

Als Hauptschreiber fungierte Starautor und Krimi-Fan Brian Michael Bendis („Torso“, „Powers“), der die reguläre „Daredevil“-Serie von 2001 – 2006 verfasst hat. Ihm zur Seite stand als Co-Autor David Mack („Kabuki“), der grafisch auch die Rückblenden mit seiner unverwechselbar kunstvollen Collagenmalereien gestaltet hat. Der Großteil der Geschichte, der in der erzählerischen Gegenwart spielt, wurde jedoch von Altmeister Klaus Janson (zeichnete auch Frank Millers „Daredevil“-Strecke) illustriert und von Zeichner-Kollege Bill Sienkiewicz („Elektra“) getuscht. Sienkiewiczs fieberhafte Tuschung verstärkt dabei nochmals das ohnehin raue und kraftvolle Artwork von Janson.

Die Coverbilder sowie einige ganz- und halbseitige Illustrationen innerhalb der Story steuerte der Bulgare Alex Maleev („Sam & Twitch“) bei, der gemeinsam mit Bendis bereits an der fortlaufenden „Daredevil“-Serie gearbeitet hat. Gemeinsam haben die Herren hier ein starkes, düsteres und ungeschliffenes Highlight des Superheldenjahres 2013 geschaffen, das am Ende noch einen (genauer: zwei) Hoffnungsschimmer für die Zukunft von Hell's Kitchen bereithält. Vielleicht kein zweiter „The Dark Knight Returns“, doch „100 % Marvel“ steht hier völlig zu Recht auf dem (deutschen) Cover.

Großartig düstere Story mit deutlichem Krimitouch. Reporter Ben Urich bewegt sich als Detektiv wider Willen durch den gefühlten Dauerregen New Yorks, um die Geheimnisse eines toten Freundes aufzudecken. Ein kleines, dreckiges Meisterwerk, in Szene gesetzt von der Crème de la Crème der „Daredevil“-Autoren und –Zeichner. (EH)



Joshua Dysart

Neil Youngs Greendale

Neil Young's Greendale, Vertigo/DC, USA, 2010

Nach dem Album „Greendale“ von Neil Young

Panini Comics, Stuttgart, 07/2013

HC, Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Fantasy, Drama, 978-3-86201-658-7, 160/2499

Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff

Titelillustration und Zeichnungen von Cliff Chiang, Dave Stewart

Extra: 1 eingeklebter Druck

www.paninicomics.de

<http://neilyoung.com/>

www.joshuadysart.com/

www.cliffchiang.com/

<http://dragonmonkeystudios.com>

Die naturverbundene Sun Green besitzt von Kindheit an die Fähigkeit, auf ganz eigene und friedfertige Art mit den Tieren auf der heimischen Farm umzugehen - genauer gesagt: besitzen alle

Frauen, die der Blutlinie der Indianerin Mahalia Cross, Suns Urgroßmutter, entstammen, besondere Fähigkeiten.

Einige von ihnen verschwinden auch plötzlich auf Nimmerwiedersehen und zeigen sich nur in den Träumen ihrer Nachfahinnen wieder. Suns jüngste Träume kündeten außerdem von Gefahr. Einer Gefahr, die von einem Energiekonzern ausgeht und die das Land in Verwüstung und Chaos stürzen könnte. Da kommt plötzlich ein Fremder in die Stadt, den Sun aus ihren Träumen kennt und der ganz eigene Ziele verfolgt.

Die Comicadaption „Greendale“ basiert auf dem gleichnamigen Konzeptalbum von Rocklegende Neil Young, zusammen mit Crazy Horse, aus dem Jahr 2003, das als eines der besten Musikalben dieses Jahres gilt. Da hier eine zusammenhängende Geschichte erzählt wird, lässt sich das Werk gut und gerne als Rockoper bezeichnen. Bereits 2003 drehte Neil Young (unter dem Namen Bernard Shakey) einen gleichnamigen Film. 2007 kündigte DC/Vertigo schließlich eine Comicadaption unter der Ägide von Autor Joshua Dysart („Unknown Soldier“, „Violent Messias“) in enger Zusammenarbeit mit Neil Young an, die schließlich 2010 in den USA erschienen ist.

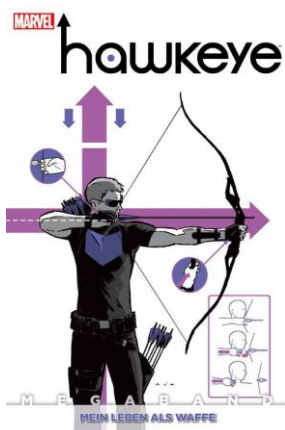
Neil Young hat hier eine Familiengeschichte – Saga wäre zu hoch gegriffen – geschrieben, die sich um die Greens, hauptsächlich die 18-jährige Sun Green, dreht. Über drei Generationen vererbt, verfügt Sun Green offenbar über empathische und hellseherische Fähigkeiten. Sehr ausführlich wird das an sich unbeschwertere Leben von Sun geschildert, inklusive erzählerischer Ausflüge zu anderen Familienmitgliedern. Der Stammbaum auf der Coverinnenseite erweist sich hier als sehr hilfreich, den Überblick über das Familiengeflecht zu behalten. Nach und nach erfährt der Leser so, dass alle Frauen der Blutlinie über besondere Fähigkeiten verfügen, die sie jedoch nie gewinnbringend oder ‚missbräuchlich‘ einsetzen.

Eines Tages jedoch sieht Sun im Traum eine drohende Gefahr für Greendale und das ganze Land und glaubt sich zum Handeln gezwungen. Bis hierher kann man die Geschichte einem nahezu unbeschwerten magischen Realismus zuordnen, in den sich nun mit Bestimmtheit eine politische Komponente drängt. Somit liest sich „Greendale“ am Ende wie ein Amalgam aus Stephen Kings „In einer kleinen Stadt“ und Philip Roths „Ein amerikanischer Traum“.

Als Zeichner wurde Cliff Chiang („Wonder Woman“, „Human Target“) an Bord geholt, dessen Zeichnungen vergleichsweise einfach gehalten sind, der aber perfekt das Mimikspiel der Figuren beherrscht. Im Zusammenspiel mit der (absichtlich) kontrastarmen und vergilbt wirkenden Farbgebung von Starkolorist Dave Stewart entsteht hier eine nostalgisch-traumhafte Stimmung.

Die Panini-Ausgabe von „Greendale“ kommt sehr edel im Hardcover mit Leinenbindung, geprägtem Cover mit eingeklebter Illustration (ebenso der Rückentext) daher. Die eigentlichen Comicseiten bestehen aus mattem, qualitativ hochwertigem Papier.

Großartige Comicumsetzung von Neil Youngs magisch-politischer Rockoper in einer qualitativ hochwertigen Ausgabe. (EH)



Matt Fraction

Mein Leben als Waffe

Hawkeye Megaband 1

Hawkeye 1 – 11: Lucky/Vagabond Code/Cherry/The Tape 1 and 2/Six Days in the Life of/Untitled/My Bad Penny/Girls/Untitled/Pizza Is My Business, Marvel, USA, 2012/13

Panini Comics, Stuttgart, 07/2014

PB, Comic, Superhelden, Action, Comedy, SF, 978-3-95798-011-3, 244/2400

Aus dem Amerikanischen von Bernd Kronsbein

Titelillustration von David Aja

Zeichnungen von David Aja, Javier Pulido, Steve Lieber, Annie Wu, Francesco Francavilla

www.paninicomics.de

www.mattfraction.com

<http://www.davidaja.com/>
<http://blog.davidaja.com/>
www.stevelieber.com
www.anniewu.com
www.francescofrancavilla.com/

Wenn er nicht gerade mit den Avengers unterwegs ist, führt Clint „Hawkeye“ Barton ein unauffälliges Leben als Bewohner eines Mehrparteienhauses in Brooklyn, wo er mit seinen Nachbarn spontane Barbecues auf dem Dach veranstaltet oder eine Sporttasche voll Dollars anbringt, um die Wuchermieten des russischen Vermieters zu begleichen - für alle Hausbewohner. Nicht im Sinne des Hausbesitzers, der seine Wohnungen gerne leer sehen würde und auf schlagende Argumente zurückgreift, um Clint davon zu überzeugen (# 1).

Oder er hängt mit Kate Bishop von den Young Avengers ab, die mehr für ihn empfindet, als er kapiert. Gemeinsam kommen sie einer Diebesbande auf die Spur, die sich als Schaustellertruppe ‚Cirque de Nuit‘ in New York aufhält und einen Coup plant (# 2).

Beim Versuch, Klebeband zum Beschriften seiner Gimmickpfeile (sic!) zu besorgen, gerät Clint Barton zunächst an die verführerische Penny und dank ihr in eine wilde Autoverfolgungsjagd, bei dem seine Spezialpfeile auch gleich zum Einsatz kommen (# 3).

Danach wird Hawkeye direkt von einer nachbarschaftlichen Hausdachparty entführt, um im Auftrag von Nick Fury nach Madripoor zu reisen. Dort soll er an der Versteigerung eines Videobandes mit prekärem Inhalt teilnehmen. Unter anderem nimmt auch Madame Masque an der Auktion teil, die sich Hawkeyes Avengers-Kreditkarte für den Kauf des Bandes ausleihen möchte (# 4 - 5).

Kurz vor Weihnachten will sich Clint die aufgezeichnete letzte Staffel seiner Lieblingsserie ‚Dog Cops‘ ansehen, doch ständig kommt ihm etwas dazwischen (# 6).

Da ein Jahrhundertsturm angekündigt ist, hilft Clint seinem Nachbarn Grills, das Haus dessen Vaters gegen das angekündigte Unwetter zu sichern. Die Sturmflut überrollt die Küste, und ihr folgt eine Welle von Plünderungen (# 7).

Zu Clints Überraschung taucht Penny plötzlich wieder bei ihm auf und bittet ihn um einen Gefallen. Sie hat ihre Bewährungsaufgaben verletzt und benötigt seine Hilfe bei einem Einbruch in einem Stripschuppen der Russen (# 8).

Danach hat Clint seinen ganz normal beschissenen Valentinstag, zu dessen Krönung sich New Yorks Unterweltgrößen zusammentun, um den lästig gewordenen Rächer zu töten (# 9). Die Russen setzen einen Killer namens ‚Der Clown‘ auf ihn an, doch erst sollen seine Freunde dran glauben (# 10). Nachdem der Clown Clints Nachbarn Grills erwischt hat, macht Clints Hund einige merkwürdige Entdeckungen (# 11).

Hawkeye ist zwar ein meisterhafter Bogenschütze, doch er ist auch der ‚Normalo‘ im „Avengers“-Team um Thor, Iron Man, Captain America, Hulk und Black Widow und steht dort stets im Schatten seiner KollegInnen mit Superkräften. Mit seiner zweiten fortlaufenden Comicserie, nun unter der Ägide von Autor Matt Fraction und Hauptzeichner David Aja, hat er seinen Teamkollegen allerdings gezeigt, wo der Hammer hängt. Neben Nominierungen als beste neue und beste fortlaufende Serie räumte „Hawkeye“ 2012 den Eisner Award für David Aja als ‚Bester Zeichner‘ und ‚Bester Coverartist‘ ab.

Dabei bestechen Ajas Bilder (inklusive der Tuschung) am ehesten durch ihre Einfachheit und die Konzentration aufs Wesentliche. Auf den ersten Seiten glaubt man zunächst in einem von Lee Falks alten „Phantom“-Comics gelandet zu sein. Ajas Close-ups weisen überwiegend gar keine Ausarbeitung des Hintergrunds auf, Halbtotale und Totale nur rudimentär, um dem Leser z. B. mit angedeuteten Hausfassaden zumindest ein Minimum an Orientierung zu bieten.

Selbst die ‚Gastzeichner‘ Javier Pulido, Steve Lieber, Annie Wu und Francesco Francavilla bleiben, wenn auch jeweils in einem erkennbar abweichenden Stil, bei der Konzentration auf die Personen im Vordergrund. Ebenso vergeblich sucht man in „Hawkeye“ knallige Farben. In dieser Beziehung sticht nur die #10 von Francesco Francavilla hervor, in der die Vorgeschichte des ‚Clowns‘ erzählt wird.

Schön, dass dieser Mut zur Einfachheit nicht nur von den Lesern angenommen, sondern mit dem Eisner Award auch noch ‚offiziell‘ belohnt wurde.

Doch auch David Ajas Storytelling beweist Mut, indem er Clint Barton hauptsächlich eben nicht als Held Hawkeye agieren lässt, sondern als durchschnittlichen Typen, der oft mehr Glück als Verstand hat. Selbst in dem Zweiteiler „Das Band“, in dem Barton die Kastanien für Nick Fury aus dem Feuer holen muss, kommt dem Helden eher der Zufall, respektive Kate Bishop zu Hilfe.

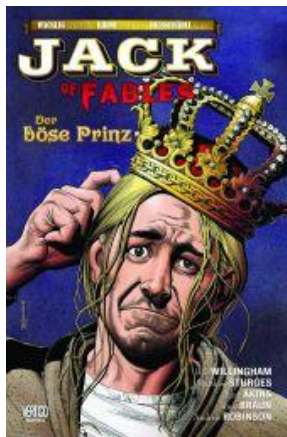
Wirklich außergewöhnlich wird „Hawkeye“ jedoch durch seinen inhaltlichen Abwechslungsreichtum und Ajas Experimentierfreude, die so augenzwinkernd sympathisch rüberkommt, dass es einfach nur Spaß macht, diesen Megaband (mit 11 US-Ausgaben) am Stück zu lesen. Z. B. beginnen # 8 und # 9 mit exakt denselben Panels, # 10 ist ganz dem Auftragskiller ‚Clown‘ gewidmet, und der Abschlussband 11 wird vollständig aus der (stummen) Perspektive von Clints Hund Lucky erzählt, inklusive hündischer Mindmaps.

Damit „Hawkeye“ aber nicht zur reinen Action-Klamaukshow und Clint Barton zu einem chaotischen und begriffsstutzigen, aber sympathischen Loser wird, schreckt Aja auch vor dramatischen Spitzen nicht zurück, die die gesamte Handlung wieder erden und dem Leser vor Augen führen, dass Clint Barton als schwächstes Glied der Avengers wohl am ehesten auf der Abschussliste ihrer Gegner landet.

So wird auch „Hawkeye“ zu einem weiteren mustergültigen Beispiel, dass Paninis Konzept der Megabände mit einer guten Serie einfach großartig aufgeht. Die Möglichkeit, mehr als zehn Hefte einer Serie am Stück lesen zu können, macht sowohl die Schwächen als auch die besonderen Stärken einer Serie mehr als deutlich. Bei „Hawkeye“ überwiegen eindeutig die Stärken. Besonders, da Panini nicht nur stur z. B. ein Jahr einer Serie pro Megaband sammelt, sondern einen Schnitt setzt, wo dieser auch Sinn macht.

Als Bonus ist noch eine Covergalerie aller elf enthaltenen Hefte beigelegt sowie einige von David Ajas Sketches.

Unter Matt Fractions Federführung zeigt der ‚Normalo‘ Hawkeye seinen „Avengers“-Kollegen, wo es langgeht und wie gute Comicunterhaltung aussehen muss, ohne dass gleich das Schicksal des Universums auf dem Spiel stehen muss. (EH)



Bill Willingham, Matthew Sturges

Der böse Prinz

Jack of Fables 3

Jack of Fables 12 – 16: The Bad Prince, Vertigo/DC, USA, 2008

„Fables“ wurde erdacht von Bill Willingham

Panini Comics, Stuttgart, 01/2010

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, Urban Fantasy, Mystery, 978-3-86607-909-0, 132/1695

Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff

Titelillustration von Brian Bolland

Zeichnungen von Tony Akins, Russ Braun, Andrew Robinson, Andrew Pepoy, Bill Reinhold, Lee Loughridge, David Vozzo

www.paninicomics.de

www.billwillingham.com

www.matthewsturges.com

www.brianbolland.net

<http://tonyakins.blogspot.com>

<http://andrew-robinson.deviantart.com>

www.aaapop.com

<http://billreinhold.deviantart.com>

Dadurch dass Jack Horner und sein Kumpel Gary die Mörderin Lady Luck zur Strecke brachten, lenkten sie die Aufmerksamkeit von Priscilla Page auf ihre Fährte. Erneut sollen die beiden, weil sie Fables (Jack) bzw. etwas Besonderes (Gary) sind, in der ‚Golden Boughs Ruhestandsresidenz‘ weggesperrt werden, damit sie für ‚Normalos‘ keine Gefahr bedeuten. Auch Wicked John wurde geschnappt.

Aufgrund einer Keilerei im Auto kommt dieses von der Straße ab. Wicked John und ein weiterer Insasse werden aus dem Wagen geschleudert, der eine Klippe hinabstürzt. Jack rettet nicht nur Gary, sondern auch die verletzte Priscilla vor dem Ertrinken. Kurz darauf taucht ein sterbender alter Mann auf und stößt Jack ein Schwert in die Brust ...

Auch dieser „Jack of Fables“-Band knüpft Bezüge zu der Hauptserie. Schon der Untertitel „Der böse Prinz“ ist eine Anspielung auf das zeitgleich erschienene „Fables“-Paperback „Der gute Prinz“, wobei man nun geteilter Meinung sein darf, ob Jack oder Wicked John der Titel zukommt, denn zwischen beiden besteht eine Verbindung, die nun enthüllt wird.

Auch das Schwert, das man unschwer als Excalibur erkennt, spielt in der anderen Serie eine bedeutende Rolle, bis es zurückgegeben wird, damit es zur Verfügung steht, wenn wieder ein edler Prinz seiner bedarf. Jack hat vorübergehend die Rolle des Felsens inne, und dass er nicht stirbt, liegt auf der Hand. Es folgt eine überraschende Wende.

Mehr möchte man nicht verraten, sonst würde man zu viel vorwegnehmen, denn „Jack of Fables 3“ ist ein Schlüsselband, der einiges über die Natur des Titelhelden enthüllt. Außerdem zeigt er einmal mehr, dass er einerseits ziemlich fies sein kann – Wicked John bekommt sein Fett weg -, andererseits kümmert er sich nach dem Unfall um seine Begleiter, obwohl ihm zwei nicht wohlgesonnen sind.

Jack Horner ist ein interessanter Charakter, weil er viele Gegensätze in sich vereint. Handelt er egoistisch, rächt sich das – meist mehrfach, so dass man schon wieder Mitleid mit ihm hat bzw. in Grenzen mit ihm sympathisiert, denn seine Widersacher sind nicht minder skrupellos und kümmern sich noch weniger um Kollateralschäden.

Die Geschichte wird in gefälligen Bildern erzählt. Auch wenn mehrere Zeichner beteiligt sind, gibt es kaum Stilbrüche. Allein Andrew Robinsons eher einfachen, comichaften Zeichnungen fügen sich nicht so ganz in den Band ein, doch da diese Story für sich stehen kann, empfindet man das als nicht allzu störend.

Hat man Spaß an der Fantasy-Serie „Fables“, wird man auch den Spinn Off „Jack of Fables“ mögen, wo noch ein bisschen rauer mit den verschiedenen Märchenfiguren umgegangen wird und ein Antiheld für bisweilen makabre Unterhaltung sorgt. (IS)



Brian Michael Bendis, Jason Aaron, Brian Wood

Battle of the Atom, Teil 4 (von 4)

Die neuen X-Men 11

Uncanny X-Men 13/Wolverine & The X-Men 37/X-Men: Battle of the Atom 2/Battle of the Atom, Chapter 8 - 10, Marvel, USA, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 06/2014

Comic-Heft, Superhelden, SF, Action, Urban Fantasy, keine ISBN, 84/499

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Titelillustration von Ed McGuinness

Zeichnungen von Chris Bachalo, Giuseppe Camuncoli, Esad Ribic, Kristopher Anka, Stuart Immonen, Tim Townsend, Al Vey, Mark Irwin, Jaime Mendoza & Victor Olazaba, Andrew Currie, Tom Palmer, Wade von Grawbadger, Marte Gracia, Matt Milla & Israel Silva, Ive Svorcina, Andres

Mossa, Guru efx

www.paninicomics.de

www.jinxworld.com

<http://jasonaaron.blogspot.com>

www.brianwood.com

<http://edmcguinness.deviantart.com>

www.chrisbachalo.net

www.eribic.net

<http://kristaferanka.tumblr.com/>

<http://anklesnsocks.deviantart.com/>

<http://immonen.ca>

<http://timtownsend.deviantart.com>

<http://markirwin.deviantart.com/>
<http://vinktor.deviantart.com>
www.martegod.com
<http://martegracia.deviantart.com>
<http://irlqzz.deviantart.com/>
<http://amwd.blogspot.com>
<http://guru-efx.deviantart.com>

Die Katze ist aus dem Sack, und die X-Men aus der Zukunft sind enttarnt. Nun bleibt den X-Men der Gegenwart, denen aus der Vergangenheit und einer zweiten Gruppe aus der Zukunft nur noch eines: ihre Kräfte zu vereinen und einen skrupellosen, mächtigen Feind unschädlich zu machen. Natürlich gibt es Opfer, und es folgen überraschende Veränderungen.

Desillusioniert fassen Shadowcat Kitty Pryde und die jungen X-Men aus der Vergangenheit einen Entschluss, mit dem niemand gerechnet hat. Auslöser ist der Umstand, dass die Teenager aus einem unbekannten Grund nicht mehr in ihre eigene Zeit zurückgeschickt werden können, obwohl Beast Hank McCoy und all jene, die Zeitparadoxa befürchten, daran arbeiten – womit die Gäste überhaupt nicht einverstanden sind.

Aber das ist längst noch nicht alles. Auch SHIELD hat Farbe bekannt, indem die Organisation in den Kampf eingriff und versuchte, die Mutanten zu töten. Die Weichen für eine düstere Entwicklung sind gestellt ...

Das Crossover „Battle of the Atom“ endet nach vier (deutschen) Heften. Der vorliegende Band setzt durchaus einen Schlusspunkt, auch wenn sich unerwartete Konsequenzen ergaben, mit denen die Beteiligten nun leben müssen. So manche Überraschung macht neugierig auf das Kommende, doch wurden leider viele Fragen nicht befriedigend beantwortet.

Dazu gehören die wahren Ziele und der Verbleib der Bruderschaft der bösen Mutanten aus der Zukunft, das zukünftige Schicksal zahlreicher Mutanten, die angeblich wegen des Aufenthalts der fünf originalen X-Men ein tragisches Ende erfahren – und vor allem der Punkt, ob Beasts Manipulationen nicht längst eine alternative Zeitlinie geschaffen haben, die einen Einfluss auf die Ära der Teenager hat (werden sie je zurückkehren, wenn ja, mit oder ohne dem Wissen aus ihrer Zukunft?) und auf die der Gegenwart, sodass die diversen Zukunftsversionen, die früher gezeigt wurden, längst Makulatur sind.

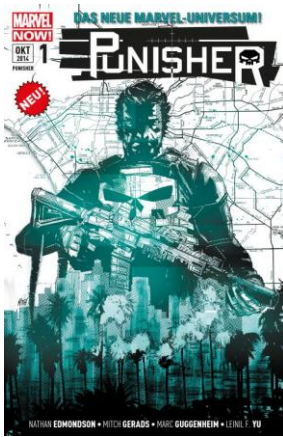
Immerhin erlaubt diese Entwicklung Marvel, weitere (abgeschlossene) „X“-Serien zu erschaffen, welche die Geschehnisse der möglichen Zeitlinien behandeln, denn eine Gegenwart mit X-Men im ‚Doppelpack‘ (ausgenommen der verstorbenen Marvel Girl Jean Grey, doch finden sich immer wieder ältere Versionen, die überlebt haben) ist sicher genauso spannend wie eine Vergangenheit/Gegenwart ganz ohne bzw. mit X-Men, die ihr Schicksal kennen und abzuwenden versuchen.

Ob diese Optionen realisiert werden und so etwas sinnvoll ist, bleibt abzuwarten – DC hat ja, als das Zeit- und Dimensionschaos zu unüberschaubar wurde, alle Parallelwelten aufgegeben und erst später wieder zögerlich von der Idee Gebrauch gemacht.

Nun, für „die neuen X-Men“ kam unter dem Strich heraus, dass der Konflikt zwischen den von Wolverine James Howlett und Cyclops Scott Summers geführten Teams und Schulen fort dauert und sich das Mitgliederkarussell wieder einmal drehte. Man darf spekulieren, dass das Jean-Grey-Institut noch mehr Probleme bekommen wird, kennt man die aktuellen Ereignisse, die die Serie „Wolverine“ in eine neue Richtung führen.

Ferner werden ‚neue, alte‘ Feinde eingeführt, und fünf junge X-Men machen deutlich, dass sie sich nicht länger herum schubsen lassen wollen.

Wie es weitergeht – tja, man muss dabei bleiben, will man das erfahren. Die einzelnen „X“-Serien wurden zwar schon ansprechender gezeichnet, aber man kann sich mit den meisten Künstlern arrangieren, und so fällt die Entscheidung nicht schwer, diesem und vielleicht auch den anderen Titeln die Treue zu halten. (IS)



Marc Guggenheim, Nathan Edmondson
Memento Mori
Punisher 1

The Trial of the Punisher 1 + 2 + Punisher (2014) 1 – 6: Memento Mori/Coyote/Untitled/Static Charge/Blackout/Red Dawn (Der Punisher vor Gericht 1 + 2: Das Volk gegen Frank Castle) + Punisher (2014) 1 – 6: Memento Mori/Kojote/Ausrottung/Statische Aufladung/Stromausfall/Roter Morgen), Marvel, USA, 2013 + 2014

Panini Comics, Stuttgart, 09/2014

PB, Comic, Superhelden, Action, Thriller, SF, keine ISBN, 180/1699

Aus dem Amerikanischen von Carolin Hidalgo

Titelillustration von Salvador Larroca

Zeichnungen von Leinil Yu, Mico Suayan, Mitch Gerads

www.paninicomics.de

<http://nathan-e.com>

<http://kwanchang.com>

<http://leinilyu.deviantart.com>

<http://micosuayan.deviantart.com>

www.mitchgerads.com/

„Der Punisher vor Gericht“: In einer x-beliebigen Polizeistation in New York City stellt sich der Punisher Frank Castle für den Mord an dem stellvertretenden Staatsanwalt Alex Shapiro. Er wird sofort inhaftiert und vor Gericht gebracht. Ihm zur Seite steht die Pflichtverteidigerin Lisa Santos, in der er eine Verbündete im Geiste erkennt.

„Memento Mori“: Frank Castle ist in Los Angeles einem Drogenkartell auf der Spur, das außerdem über chemische Waffen verfügt. Er verfolgt den Weg der Organisation von Mexiko nach LA. Doch mit Electro stellt sich ihm plötzlich ein unerwarteter Gegner in den Weg.

Den ersten sechs Bänden der fortlaufenden „Marvel Now! Punisher“-Serie vorangestellt ist hier der Two-Shot „Der Punisher vor Gericht“, der Frank in bewährter Form zeigt. Natürlich ist seine selbstgewählte Inhaftierung Teil eines größeren Plans. Inklusive ‚Gaststar‘ Matt Murdock.

Der Zweiteiler gefällt inhaltlich durch das Zusammenspiel von Frank Castle und seiner Pflichtverteidigerin, die nach und nach anfängt, diesem kaltblütigen Mörder zu vertrauen. Optisch überzeugen Leinil Francis Yus und Mico Suayans Bilder, die an Mark Teixeiras ‚Gemälde‘ erinnern. Dazu spielen die Zeichner öfter mit den Panelgrenzen und brechen diese auf, indem sie Personen eines Panels nicht abschneiden, sondern einfach in ein anderes Panel hineinragen lassen.

Anschließend sammelt das Paperback die ersten sechs Ausgaben der neuen „Punisher“-Serie.

Der Neustart erfolgt örtlich in Los Angeles, wo man sich als Leser zunächst angesichts der offenbar bereits etablierten Kontakte Frank Castles etwas überfahren fühlt. Später erfährt man, dass Frank fünf Monate zuvor die Spuren eines Kartells von New York nach Mexiko verfolgt hat. Der Weg führte ihn weiter nach Los Angeles, wo er schließlich hängenblieb, denn auch die Stadt der Engel hat die Dienste des Punishers bitter nötig. Die unteren Ränge der Polizei sind dabei gar nicht unglücklich über das Auftauchen des selbsternannten Rächers.

So scheint bis auf den Ortswechsel zunächst alles beim Alten zu sein. In bewährter Art nimmt Frank Castle einschlägig bekannte Kartell-Laufbuschen hoch und arbeitet sich mit seinen etablierten Methoden zur Quelle der Drogen und Waffen vor. Eine neue Dimension erhält die Geschichte jedoch durch den geplanten Einsatz von Chemiewaffen, mit denen das Kartell Dos Soles die komplette Stadt in die Knie zwingen will. Als Unterstützung haben sich die Gangster die Dienste von Spider-Mans Erzfeind Electro gesichert. Außerdem sitzt Frank Castle im Dienst eines noch unbekannten Auftraggebers eine geheime und experimentell ausgerüstete Spezialeinheit namens Howling Commandos im Nacken.

Frank Castle sagt selbst im Lauf der Handlung, dass er für die Schurken ‚dazwischen‘ zuständig ist, denen die Polizei nicht beikommt, die jedoch für die richtigen Superhelden uninteressant sind. Nun taucht hier plötzlich der Superschurke Electro auf, dessen Beteiligung unterm Strich ohne weitere Bedeutung ist. Als weit interessanter erweisen sich die Nebenhandlungen, die hier begonnen werden. Eine Polizistin wird durch die erfolgreichen tödlichen Selbstjustizaktionen des

Punishers regelrecht angefixt, es ihm gleich zu tun. Hier steckt durchaus Potential drin, und dieser Ansatz sollte weiter verfolgt werden.

Der neue Zeichner Mitch Gerads ist ein recht unbeschriebenes Blatt, verfügt aber über einen bemerkenswerten Stil, der etwas an Goran Parlov erinnert. Auffällig ist das gelungene Spiel mit den streng abgegrenzten Panels.

Ein Neustart, der etwas zwiespältige Gefühle zurücklässt, da auch im sonnigen Kalifornien für den Punisher grundsätzlich alles beim Alten bleibt. (EH)



SPAWN
ORIGINS COLLECTION • BAND 4

Todd McFarlane, Julia Simmons
Spawn – Original Collection Band 4

Spawn 38 – 50, Image Comics, USA, 2014 (1995/96)

„Spawn“ wurde erdacht von Todd McFarlane

Panini Comics, Stuttgart 11/2014

HC, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, Horror, Splatter, 978-3-86201-813-0, 380/3499

Aus dem Amerikanischen von Bernd Kronsbein

Titelillustration von Greg Capullo

Zeichnungen von Todd McFarlane, Greg Capullo, Tony Daniel, Kevin Conrad, Danny Miki, Quinn Supplee & Olyoptics, Steve Oliff, Todd Broeker, Brian Haberlin, Roy Young, J. D. Smith, Dan Kemp

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.paninicomics.de

www.image.com

www.spawn.com

<http://thegregcapullo.deviantart.com>

www.kevinconradart.com

<http://koimando.deviantart.com>

www.olyoptics.com

www.haberlin.com

Al Simmons hat sich damit abgefunden, dass der Pakt mit dem Teufel ihn zwar zurück auf die Erde gebracht hat, sein altes Dasein jedoch unwiederbringlich verloren ist, denn für einen lebenden Leichnam gibt es keinen Platz in der Gesellschaft. Allerdings sollen alle, die an dem Mordkomplott beteiligt waren, durch welches er den Tod fand, büßen. Wenn er durch sein Handeln dem Teufel, der ihn hereingelegt hat, schadet, umso besser! Der mysteriöse Cogliostro warnt ihn vergebens, dass er seinen Feinden und vor allem den Mächten der Hölle nur in die Hände spielt, wenn er seine Rachepläne weiter verfolgt. Aber zunächst gerät er in die Gewalt eines Feindes, der eine offene Rechnung mit ihm begleichen will – und ihn lebendig zerstückelt.

Unterdessen bemühen sich die Polizisten „Sam & Twitch“, ihren Vorgesetzten die Verstrickung in schwere Verbrechen nachzuweisen. Trotz eindeutiger Indizien bleibt es bei einem Bauernopfer, und die Retourkutsche lässt nicht lange auf sich warten. Obwohl nun gefeuert, wollen die beiden nicht aufgeben und eröffnen eine Detektei.

Auch Terry Fitzgerald, einst Als bester Freund, mittlerweile Ehemann von dessen Witwe Wanda und Vater der gemeinsamen Tochter Cyan, sucht nach Hinweisen, die seinen Chef schwer belasten. Zunehmend machen sich gesundheitliche Probleme bemerkbar, die Terry auch dann noch Wanda verschweigt, als er sich selbst nicht länger hinsichtlich der Ernsthaftigkeit belügen kann. Nach einem Zusammenbruch während einer Autofahrt, der zu einem Unfall führt, landet er im Krankenhaus, wo sich sein Zustand ganz plötzlich rapide verschlechtert und er ins Koma fällt ...

13 Episoden „Spawn“ bieten eine Menge Action, Spannung und vor allem Splatter auf rund 350 Seiten (zieht man die Galerie-Seiten am Ende des Bandes ab).

Spawn bekommt es mit einem sadistischen Gegner zu tun, dem er nur knapp und mehr tot als lebendig entfliehen kann. Zeit, sich zu erholen, ist ihm jedoch nicht vergönnt; schon will der nächste Angreifer, ein Engel, diese Chance nutzen, um ihn umzubringen. Aber selbst in diesem Zustand ist Spawn nicht leicht zu besiegen, denn einerseits hat er Köpfchen, andererseits führt

sein Kostüm ein eigenes Leben und unterstützt seinen Herrn schon aufgrund des Selbsterhaltungstriebes.

Dies wiederum hat auch negative Effekte. Zunächst verschließt Spawn seine Augen davor, denn er ist auf das Kostüm angewiesen, um zu heilen und wieder zu Kräften zu kommen. Nachdem er bzw. sein Symbiont beinahe Unschuldige verletzt, vielleicht sogar getötet hätte, wird ihm klar, dass es so nicht weitergehen darf. Da er jedoch die falsche Entscheidung trifft, greift Cogliostro ein und enthüllt eines seiner Geheimnisse. Erneut steht Spawn vor der Wahl, was er tun soll: Wird er Terry sterben lassen, um sich dafür zu rächen, dass auch sein einstiger Freund die Finger im Spiel hatte, als der Befehl zum Mord an Al Simmons erteilt wurde? Oder ist ihm Wandas Glück wichtiger?

Neben all diesen überraschenden und tragischen Entwicklungen sorgen Sam und Twitch trotz ihres eigenen Dramas immer wieder für kleine humorige Momente. Obschon ihnen von allen Seiten Steine in den Weg gelegt werden und selbst jeder kleine Sieg doch wieder den Beigeschmack einer Niederlage hat, weil die Verbrecher ständig durch ein Schlupfloch entkommen und andere für sich opfern, weichen sie nicht von ihrem Ziel ab, den wahren Drahtziehern das Handwerk legen zu wollen, wenn nicht als Polizisten, dann eben als Detektive.

Sehr schön sind auch die kleinen Geschichten, in denen die Autoren von himmlisch-höllischen Kämpfen und den großen Verbrechen abrücken, um von ganz normalen Menschen zu erzählen, die z. B. ein unverhofftes Weihnachtswunder, natürlich nach „Spawn“-Art, erleben oder sich als Held erweisen und sogar jene beschützen, von denen sie immer gequält wurden. Mit diesen bodenständigen Storys können sich die Leser sehr viel leichter identifizieren und zwischen all dem Gesplatter einmal tief durchatmen. Der 50. US-„Spawn“ endet mit einem der Nummer würdigen Cliffhanger, der neugierig macht, wie es jetzt weitergeht.

Die Zeichnungen sind, obgleich mehrere namhafte Künstler Hand anlegten, so homogen wie selten in einem Comic. Der dynamische, detailreiche Stil von Todd McFarlane, weitergetragen von Greg Capullo und Tony Daniel, rundet die Handlung gelungen ab, und auch die Kolorierung leistet ihren Beitrag, dass jede Seite ein kleines Kunstwerk ist.

Im Anhang findet man nicht nur eine Cover-Galerie, sondern auch einige Seiten mit den getuschten Zeichnungen, deren Details hier stärker zur Geltung kommen als nach der Kolorierung. Mitunter fragt man sich, ob die wirklich gelungene Farbgebung unbedingt sein muss und ob die Illustrationen ohne sie nicht noch spektakulärer wirken würden.

„Spawn Origins Collection 4“ ist ein großartiger Band für Sammler, die ihre Serie ergänzen oder in dieser schönen Aufmachung ins Regal stellen möchten. Die Handlung steckt voller interessanter Enthüllungen und erreicht einen neuen Höhepunkt. Die Illustrationen sind vom Allerfeinsten. Eine Serie ganz nach dem Geschmack erwachsener Freunde des Horror-Genres! (IS)



Christopher Yost

Die Sinistren Sechs sind zurück!

Spider-Man Team-Up 2

Superior Spider-Man Team-Up 5 + 6, Marvel, USA, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 08/2014

Comic-Heft, Superhelden, SF, Action, Urban Fantasy, keine ISBN, 48/499

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Paolo Rivera

Zeichnungen von Marco Checchetto, Rachelle Rosenberg

www.paninicomics.de

<http://yost.co>

www.paolorivera.com

<http://paolorivera.blogspot.com>

<http://vocstudio.altervista.org/Checchetto.htm>

www.rachellerosenberg.com

<http://rachellerosenberg.deviantart.com>

Noch immer steckt Otto Octavius, einstmals Doc Ock, im Körper von Peter „Spider-Man“ Parker – und keiner weiß es, nicht einmal Peters engste Freunde ahnen etwas. Nun hat Otto seinen

neuesten Geniestreich realisiert, indem er seine früheren Kampfgefährten, die Sinistren Sechs, bestehend aus Sandman, Electro, Geier, Rhino, Chamäleon und Mysterion, rekrutiert hat. Natürlich folgen sie ihm nicht freiwillig, doch hat er die Schurken seinem Willen unterworfen und setzt sie bei der Verbrechensbekämpfung ein.

Allerdings ist Ottos Methode nicht narrensicher, denn seine geistigen Gefangenen kommen immer wieder frei, und das ausgerechnet während einer Auseinandersetzung mit der Wrecking Crew, die den Auftrag hat, bei Alchemax gefährliche Technologie zu stehlen. Werden sie sich nun gegen Spider-Man wenden?

Dieses „Team-Up“ verdient die Bezeichnung schon mehr das des ersten Bandes, in dem sich der „Superior Spider-Man“ Kämpfe mit bekannten Helden und seinem Klon Kaine lieferte, obwohl sie eigentlich Verbündete sein sollten. Aber ganz so glatt verläuft auch diese Zusammenarbeit nicht, denn die Sinistren Sechs werden zur Kooperation gezwungen, und in den kurzen Momenten, in denen ihr freier Wille zurückkehrt, schwören sie ihrem Peiniger bittere Rache.

Fakt ist, dass Otto ein besserer Spider-Man sein will als sein Vorgänger. Um dieses Ziel zu erreichen, setzt er sich über jegliche moralische und gesetzliche Regeln hinweg und lässt den Zweck die Mittel heiligen. Noch scheinen ihm die Erfolge Recht zu geben, und die anderen Ordnungshüter schauen, wenngleich voller Skepsis, zu. Doch seine Vorgehensweise wird immer drastischer, er kennt praktisch keine Skrupel mehr, sodass es nur eine Frage der Zeit ist, wann er den Bogen überspannt. Als Leser sehnt man sich immer mehr nach der Rückkehr des ‚echten‘ Spider-Man.

Die Story ist spannend erzählt und zeichnerisch ansprechend umgesetzt, sodass man der Serie gern die Treue hält, auch wenn man mit dem „Superior Spider-Man“ immer weniger sympathisiert, weil dessen Arroganz und seine Bemühungen, das Verbrechen zu bekämpfen, um Ruhm zu erwerben, immer mehr ins Negative umschlagen. (IS)



Scott Snyder

Superman Unchained 4

Superman Unchained 7: Out of Time + Superman Unchained 8: Unchained, DC, USA, 2014

Panini Comics, Stuttgart, 02/2015

Comic-Heft, Superhelden, SF, Action, keine ISBN, 68/599

Aus dem Amerikanischen von Christian Heiß

Titelillustration und Zeichnungen von Jim Lee, Scott Williams, Alex Sinclair

www.paninicomics.de

<https://myspace.com/jimlee00>

<http://jimlee00.deviantart.com>

<http://sinccolor.deviantart.com>

Superman ist es gelungen, die Pläne der Terror-Organisation Ascension zu vereiteln und Lois Lane aus der Gewalt der Verbrecher zu befreien. Er bringt sie in seine arktische ‚Festung der Einsamkeit‘, wo er den mysteriösen Erdenstein untersuchen will, mit dem Ascension hatte gestoppt werden können. Derweil versammelt sich das Militär unter der Führung von General Sam Lane, Lois‘ Vater, um die Feste und droht mit deren und Supermans Vernichtung, wenn dieser sich nicht ergibt und ihnen seine Technologie aushändigt.

Superman lässt Lois in einer Sicherheitskammer zurück und nimmt, mit einer Rüstung versehen, einen Kampf auf, den er anscheinend nicht gewinnen kann, da die Militärs ihn und seine Schwächen viel zu gut kennen. Plötzlich passiert etwas Unerwartetes ...

Parallel dazu hält Batman Wraith fest, jenen Außerirdischen, der ähnliche, mächtigere Kräfte als Superman besitzt und schon seit Jahrzehnten für die USA arbeitet. Da sich Superman nicht an eine Nation – die USA – binden, sondern allen Menschen Gutes tun will, wird er von Wraith und den Militärs als Feind eingestuft und soll sterben. Der unausweichliche Showdown ist jedoch nicht Supermans größtes Problem, denn eine immense Bedrohung nähert sich der Erde, und die Warnung kommt ausgerechnet von Lex Luthor, seinem größten Feind, der kürzlich aus dem Gefängnis ausgebrochen ist ...

Um den vorliegenden Band rundum genießen zu können, sollte man die vorherigen Hefte gelesen haben. Die Episoden bauen aufeinander auf und enthüllen Stück für Stück wichtige Informationen. Nachdem die „Ascension“-Storyline abgeschlossen wurde, muss sich Superman mit dem Erdenstein befassen, der offenbar noch so manches Geheimnis birgt. Die Lösung dieses Rätsels muss jedoch warten, da erst die unmittelbaren Gefahren abzuwenden sind, nämlich die Angriffe der US-amerikanischen Truppen und von Wraith.

Hier erweist sich Superman überhaupt nicht mehr als der überlegene Held früherer Jahre, der mit Links einen Verbrecher fing und gleichzeitig mit seinem Hitzeblick das Mittagessen der Nachbarin trotz kaputtem Herd fertig kochte und mit Superpuste den Drachen eines Jungen aus einer Baumkrone befreite. Denkt man an die Storys von damals zurück, die oft banal, wenn nicht gar lächerlich waren, ist man wahrlich froh, dass Superman menschlicher geworden ist, einige abstruse Fähigkeiten unter den Tisch gefallen sind und er außer Kryptonit noch andere Achillesfersen hat.

Dadurch und auch weil er nun ein Team-Player ist – Batman und Wonder Woman helfen aus, auch Lois spielt eine aktive Rolle und wartet nicht mehr nur auf ihren Retter –, sind seine Abenteuer spannender und abwechslungsreicher als je zuvor. Scott Snyder konfrontiert ihn außerdem mit nachvollziehbaren, zeitgenössischen Problemen, wie sie vom aktuellen Zeitgeschehen inspiriert wurden: Wenn Superman nicht für die USA kämpft, kämpft er zwangsläufig gegen sie (Anspielung auf ein Zitat von George W. Bush) und muss eliminiert werden. Eine Terror-Organisation will die Macht erringen oder/und alle, die sich ihrer Sache nicht anschließen, auslöschen.

Des Weiteren wird mit Wraith Superman der Spiegel vorgehalten. So wie der mächtige Wraith auf ihn wirkt, wirkt er auf ‚normale‘ Menschen. So könnte er werden, wenn er sich auf die Seite der USA stellt. Da er nicht jeden zu retten vermag, nimmt man ihm in diesem Fall die Verantwortung ab, indem man ihm befiehlt, wen er retten soll. Er würde isoliert von den Menschen, zu denen er ohnehin nicht gehört, die er allenfalls imitieren kann. Irgendwann wäre er bloß noch eine Waffe ohne Bezug zu den Menschen, die er eigentlich beschützen will/soll. Obschon sich Superman diesen Ansichten nicht anschließen mag, beginnt er doch nachzudenken. Was daraus wird, bleibt abzuwarten.

Wie auch die neue Bedrohung, an der womöglich Wraith nicht ganz unschuldig ist. Zumindest behauptet das Luthor, der Superman ein Mittel anbietet, die Erde vor den neuen Angreifern zu retten – zum Preis von Supermans Leben. Mit diesem Cliffhanger endet der wie üblich exquisit von Jim Lee gezeichnete Band und macht neugierig auf das fünfte und leider letzte Heft.

„Superman Unchained“ ist eine packende, großartig illustrierte Mini-Serie, der man gern treu bleibt, auch wenn der Preis des Heftes bei gleichbleibender Seitenzahl um einen Euro auf EUR 5,99 gestiegen ist (IS)



Sid Jacobson

The 9/11 Report, USA, 2006

Panini Comics, Stuttgart, 05/2007

PB mit Klappbroschur, Comic, Zeitgeschichte, Drama, ISBN 978-3-86607-377-7, 148 / 1995

Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff

Titelillustration, Zeichnungen und Karten von Ernie Colón

www.paninicomics.de/

Am 11. September 2001 wurde von fanatischen Terroristen ein dunkles Kapitel der Menschheitsgeschichte geschrieben. Zwei Jumbo-Jets wurden in die Zwillingstürme des World Trade Centers gesteuert. Eine weitere Maschine krachte ungebremst ins Pentagon; und die vierte Maschine stürzte bei Shanksville ab. Der Anstifter dieser Terrorakte, Osama Bin Laden, wurde von einem amerikanischen Einsatzkommando am 2. Mai 2011 in Pakistan erschossen.

Nach den Anschlägen des 11. Septembers begann die Arbeit der zehnköpfigen 9/11-Untersuchungskommission. Rund drei Jahre später legte die Kommission einen mehr als 500 Seiten umfassenden Report vor. Aus diesem Report entstand die 148 Seiten umfassende Comic-Adaption. Sie ist grob in 13 Kapitel aufgeteilt.

Im 1. Kapitel zeigt man die zwei dramatischen Stunden der vier Flugzeugentführungen, die alle mit Abstürzen endeten. Die Kapitel 2 bis 6 berichten über die Vorgeschichte und früheren Anschläge der Terrorgruppe Al-Qaida. Die Kapitel 7 bis 8 zeigen die Vorbereitungen der Flugzeugentführungen und erste Hinweise darauf, die zwar von Geheimdiensten entdeckt wurden, aber keinen Alarm auslösten. Kapitel 9 berichtet über die Katastrophenhelfer an den Orten der Flugzeugabstürze, und Kapitel 10 behandelt den Krieg in Afghanistan. Die restlichen 3 Kapitel geben Ratschläge an die amerikanische Regierung. In vielen Details kann und muss die Vorsorge gegen Terror-Akte verbessert werden.

Es ist nicht leicht, die trockenen Fakten für alle Comic-Leser verständlich zu schildern. Und die Menge der Daten lässt sich auch nicht in einer videoartigen Präsentationsweise darstellen, wie das teilweise bei anderen Comics gehandhabt wird. Deshalb kommen sich die Leser vielleicht oft wie auf einem alten Jahrmakel vor, wo die Moritatensänger dem Publikum Bildtafeln präsentierten und dazu ihre Geschichten erzählten.

Die Inhaltsübersicht der 13 Kapitel ist zwar im Ansatz gut gemeint, aber mangels Seitenzahlen letztlich doch nutzlos.

Der Zeichenstil ist sehr uneinheitlich und weist ein großes Qualitätsspektrum auf. Präzise Porträts und einige wenige, fast fotorealistisch erscheinende Bildchen wechseln sich ab mit überwiegend einfacher Strichführung und auch mal schnell dahin geschmierten Skizzen.

Der Originalreport wird als nüchterne und objektive Berichterstattung gelobt. Vom Comic kann man das nicht sagen. Da wird durch den verschlagen und verbissen wirkenden Gesichtsausdruck der Nicht-Amerikaner ein eindeutiges Feindbild suggeriert. Wenn Papa und Mama den Comic als Gutenachtgeschichte vorlesen, können sie auf bestimmte Personen zeigen und sie als die Bösen einstufen (wenn das nicht schon vom Sprössling selbst gemacht wird). Der Comic kann auch einer kleinen Gruppe erwachsener Analphabeten vorgelesen werden, die ebenfalls meist auf den ersten Blick die Bösen erkennen.

Stellenweise sind bekannte Personen wie Condoleezza Rice, Bill Clinton, George W. Bush oder Osama Bin Laden gleich zu identifizieren. An anderen Stellen sind die Gesichter aber so flüchtig gezeichnet, dass man nur anhand der Texte und Zusammenhänge die dargestellten Personen erkennen kann. Auch Fahrzeuge, Flugzeuge und Schiffe sind oftmals derart vereinfacht dargestellt, dass sie wie aus einem Kindermalbuch kopiert erscheinen (die Logos von Sicherheitsdiensten, Militär und Polizei sind selbstverständlich immer präzise wiedergegeben). Optisch gelungen ist dagegen die zeitgleiche Darstellung der vier Flugzeugentführungen zwischen 7:58 Uhr und 10:30 Uhr. In vier übereinander angeordneten Comic-Streifen kann man gleichzeitige Ereignisse gut erkennen.

148 Seiten zu zeichnen ist schon eine bemerkenswerte Leistung. Dennoch ist es schade, dass größtenteils die Grafik-Qualität auf der Strecke blieb.

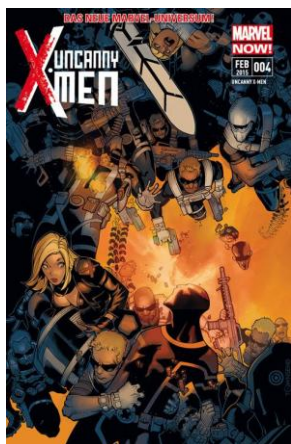
Selbst in der Comic-Kurzversion wird der Leser mit Fakten nahezu erschlagen. Die Datenfülle hätte gut für eine Mini-Serie ausgereicht. Um die Ereignisse in den entscheidenden zwei Stunden zu verstehen, ist es aber nötig gewesen, weit auszuholen im Erzählbogen. Nach der vorgezogenen Schilderung der Flugzeugentführungen und Terroranschläge wird die Geschichte deshalb chronologisch erzählt, von 1988 bis 2004. Sie endet mit Empfehlungen der Kommission; z. B. für bessere Sicherheitsvorkehrungen, bessere Zusammenarbeit und sinnvollere Aufteilung von Zuständigkeiten. Dadurch wird den Lesern auch klar, warum sie auf Flughäfen eben besonders gründlich kontrolliert werden.

Stan Lee, der Comic-Autor und Erfinder von Superhelden („Fantastic Four“, „Spider-Man“...) wird auf dem Backcover zitiert mit den Worten: Dieser Comic *„...sollte in Schulen und Bibliotheken zur Pflichtlektüre werden.“*

Zweifelloos ist der „9/11-Report“ ausgezeichnet recherchiert, aber wegen seiner Vorurteile schürenden Ausländer-Darstellungen nicht als Pflichtlektüre zu empfehlen. Obwohl der Comic-Report laut Absicht der Macher kinderleicht zu verstehen sein soll und auch überwiegend Darstellungen für kindliche Gemüter enthält, so ist er doch kein Kinderbuch. Es gibt zwar Helden im Inferno der Terroranschläge, aber keine allgegenwärtigen Superhelden, die mit allen Gefahren fertig werden. Es gibt außerdem keinen filmähnlichen Erzählablauf, sondern überwiegend nur die Collage der kommentierten Momentaufnahmen.

Obschon in der heutigen Gesellschaft brutale Gewaltdarstellung zu Unterhaltungszwecken von perversen Medienmachern für ein perverses Publikum schon als ‚Normal‘-Zustand angesehen wird, ist der „9/11-Report“ keine Unterhaltungslektüre, in der das Gute über das Böse siegt. Es ist ein illustriertes Sachbuch, das die daran interessierten Leser über die Terroranschläge - und über deren Vorgeschichte - informiert.

Zu empfehlen für Leser, die anstelle von ausgezeichneten Grafiken eher an der Fülle der Fakten interessiert sind. (BK)



Brian Michael Bendis, Len Wein, Fabian Nicieza

Die X-Men gegen SHIELD

Uncanny X-Men 4

Uncanny X-Men 19 - 22/X-Men Gold 1, Marvel, USA, 2013/14

Panini Comics, Stuttgart, 02/2015

PB, Superhelden, SF, Action, Mystery, Urban Fantasy, 978-3-95798-198-1, 100/1299

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Titelillustration von J. Scott Campbell

Zeichnungen von Chris Bachalo, Jorge Molina, Salvador Larroca, Tim Townsend, Jaime Mendoza, Al Vey, Mark Irwin, Victor Olazaba, Wayne Faucher, Jon Holdredge, Marc Deering, José Villarrubia, David Ocampo

www.paninicomics.de

www.jinxworld.com

<http://j-scott-campbell.deviantart.com>

www.chrisbachalo.net

<http://zurdom.deviantart.com>

www.lambiek.net/artists/l/larrocca_salvador.htm

<http://timtownsend.deviantart.com>

<http://markirwin.deviantart.com/>

<http://vinktor.deviantart.com>

www.inkingissexy.com/

<http://david-ocampo.devianart.com>

Nach wie vor wird Cyclops als Terrorist von SHIELD und anderen Organisationen gesucht. Zusammen mit den wenigen Freunden, die noch zu ihm halten, und neuen Schülern leitet er die verborgene Xavier-Schule. Maria Hill, die Direktorin von SHIELD, hofft, durch ihre neue Agentin für Mutantenfragen, Dazzler, einst ein X-Man, Cyclops endlich aufspüren zu können. Keiner ahnt, dass Dazzler längst von Mystique entführt und von ihr ersetzt wurde. Nicht nur intrigiert die Gestaltwandlerin geschickt, um den Konflikt zu verschärfen und auch die Bevölkerung gegen die Mutanten aufzubringen, sie benutzt auch noch Dazzlers DNA, um daraus eine Droge für Mutanten zu entwickeln, die dadurch von ihr abhängig werden.

Auf der Suche nach neuen Mutanten wird Cyclops Gruppe regelmäßig in eine Falle gelockt. Es scheint, als würde jemand Cerebro manipulieren, doch nur wenige Personen wissen überhaupt von dieser Erfindung von Professor Xavier. Cyclops glaubt, dass Beast dahinterstecken könnte und stellt ihn auf dem Grund des Jean-Grey-Instituts zur Rede.

Dann geht alles Schlag auf Schlag: Ein Helicarrier von SHIELD erscheint über der Schule und erst die falsche Dazzler, dann Maria Hill fordern die Auslieferung von Cyclops. Plötzlich eröffnet der Helicarrier das Feuer und verweigert den Agenten den Zugriff auf die Notfallprogramme. Sentinels greifen ebenfalls die X-Men an. Wenn es wahr ist, dass Maria Hill und ihre Leute mit all dem nichts zu tun haben und selbst Opfer sind – wer steckt dann dahinter? Und kann er gestoppt werden, bevor es Tote gibt und das Institut in Schutt und Asche versinkt?

Brian Michael Bendis setzt die von ihm begonnen Handlung nahtlos fort: Der Tod von Professor Xavier, verschuldet durch Cyclops unter dem Einfluss der Phoenix-Kraft, hat einen Keil zwischen die X-Men getrieben und bewirkt, dass sich viele Kameraden von ihm abgewandt haben. Auch die Angst der ‚normalen‘ Menschen vor den Mutanten ist gewachsen, und die verschiedenen

Organisationen haben ein waches Auge auf die beiden Gruppen, die sich um Cyclops und Wolverine scharten.

Es gibt viele Personen, die gar kein Interesse daran haben, dass es zu einer Aussöhnung und zu einem neuen Vertrauen zwischen den X-Men-Teams sowie zwischen Homo Sapiens und Homo Superior kommt. Selbst unter den Mutanten sind solche, die den Konflikt anheizen, um ihren persönlichen Nutzen daraus zu ziehen, allen voran Mystique. Zwar wird ihr infames Spiel endlich durchschaut, aber vielleicht ist es schon zu spät, um zu stoppen, was sie in Madripoor eingefädelt hat und das das neue Utopia der (bösen) Mutanten werden soll.

Doch was sich aktuell auf dem Grund des Jean-Grey-Instituts abspielt, trägt die Handschrift von jemand ganz anderem, den man in diesem Zusammenhang vielleicht gar nicht erwartet hat, zumal die wenigen Szenen so gestaltet wurden, dass er wegen eines Anzugs mit Helm nicht identifizierbar ist, und auch die übliche Eloquenz wurde vermieden. Somit gibt es am Ende der Storyline einige Antworten und noch eine Überraschung. Danach dürfte es in rasantem Tempo weitergehen, denn Mystique und ihre Handlanger befinden sich unverändert auf freiem Fuß.

Die Zeichnungen von Chris Bachalo sind in Ordnung, auch wenn sie nicht ganz an das Cover von „Danger Girl“-Zeichner J. Scott Campbell heranreichen. Es folgen zwei Füllsel aus „X-Men Gold“, wobei Jorge Molina Wolverines Überlegungen, wie dieser im Ernstfall seine neuen Kameraden ausschalten würde, sehr comichaft illustrierte, während Salvador Larroca ansprechend und realistisch darstellt, wie Professor Xavier Magnetos Bewusstsein löscht und ihm zuvor noch einige Visionen zukommen lässt. Die Handlung dieser kurzen Episoden spielen in der Zeit von „Giant Sized X-Men“ (1975) und am Ende der Storyline „Fatal Attractions“ (1993).

Der Leser bekommt mit diesem Band einige zusammenhängende Episoden geboten, die reich an Spannung und vor allem Action sind. Ein Schicksal erfüllt sich, und es gibt Veränderungen. Aufgefüllt wurde der Band mit zwei in sich abgeschlossenen Hommagen an Storys und Künstler früherer Jahre. Die zeichnerische Qualität ist unterschiedlich, und was am besten gefällt, ist Geschmackssache. (IS)



Paul Cornell, Brian Posehn, Gerry Duggan
Im Netz von Spider-Man
Wolverine/Deadpool 15

Wolverine 2 (2014): Rogue Logan, Part 2 – Bad Device + Deadpool 20: Wakandan Vacation, Marvel, USA, 2014

Panini Comics, Stuttgart, 10/2014

Comic-Heft, Superhelden, SF, Horror, Splatter, Action, Urban Fantasy, keine ISBN, 48/499

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz, Michael Strittmatter

Titelillustration von Ryan Stegman

Illustrationen von Ryan Stegman, Mark Morales, David Curiel, Scott Koblish, Val Staples

www.paninicomics.de

www.paulcornell.com

www.brianposehn.com

<http://gerryduggan.com>

<http://ryanstegmanart.blogspot.com>

<http://ryanstegman.deviantart.com>

<http://markmoraless.deviantart.com>

<http://davidcuriel.deviantart.com>

<http://koblish.blogspot.com>

<http://valstaples.deviantart.com>

Nachdem schon der Kurs von Spider-Man geändert wurde – Peter Parkers Körper wird vom Geist seines Gegners Otto Octavius alias Doctor Octopus kontrolliert, der der „neue, bessere Spider-Man“ sein will und seither sein Umfeld durch ungewohnte Arroganz und Skrupellosigkeit schockt -, diktiert Paul Cornell nun auch für „Wolverine“ neue Maßstäbe. Gleichzeitig kam es zu einem Zeichnerwechsel, denn Alan Davis wurde leider von Ryan Stegman abgelöst, der zwar auch

gefällige Illustrationen liefert, mit seinem Vorgänger und dessen elegantem Stil jedoch nicht konkurrieren kann.

Seit dem desaströsen Kampf gegen Sabretooth und seine Handlanger arbeitet Wolverine, nach wie vor ohne Heilungsfaktor, dafür mit einem gepanzerten Kostüm für The Offer und übernimmt schmutzige Jobs gegen eine hohe Entlohnung. Sowohl den Avengers als auch den X-Men und damit seiner aktuellen Gefährtin Storm kehrte er den Rücken. Inzwischen hat er sogar einen Journalisten getötet, der gehofft hatte, ihn von The Offer fortholen zu können.

Man darf nun spekulieren: Hinterließ der Verlust seines Heilungsfaktors und die Auseinandersetzung mit Sabretooth bei Wolverine derart tiefe Spuren, dass er sich selbst verloren hat und aus freiem Willen praktisch das Lager wechselte? Wird er, wie schon zu anderen Gelegenheiten, manipuliert und ist für sein Tun nicht verantwortlich? Oder ist das Ganze eine Inszenierung, um an einen gefährlichen Feind heranzukommen? - Die Zeit wird es zeigen.

Im Moment jedenfalls ist der neue Wolverine mindestens so gewöhnungsbedürftig wie der „Superior Spider-Man“. Obwohl es nicht das erste Mal ist, dass sein Heilungsfaktor aufgehoben wurde, erscheint der Titelheld ausgesprochen wehleidig und ängstlich, und das über das ursprüngliche, nachvollziehbare Maß hinaus. Tatsächlich sucht er sogar Rat bei Spider-Man, dessen Veränderung ihm nicht verborgen blieb, die er sich jedoch ebenso wenig erklären kann wie alle anderen. Das ist immerhin neu, war doch sonst Wolverine stets derjenige, der Peter Parker hin und wieder moralisch aufrichten musste.

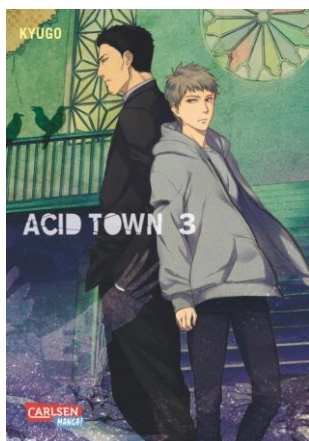
Mit einem Cliffhanger endet der Band, aber richtig Sorgen macht man sich nicht um Wolverine.

Kennt man die vorherigen „Deadpool“-Episoden nicht, wundert man sich erst einmal, was eigentlich los ist. Die aktuellen Geschehnisse einschließlich der Handlungsträger wirken wie eine Hommage, sind sie doch im Stil der 1970/80er Jahre gezeichnet und beinhalten ein ‚Hopping‘ durch Zeit und Raum, wobei der Antiheld auf diverse seltsam-monströse Gegner trifft, die irgendwann einmal für andere Serien erfunden wurden.

Selbst für „Deadpool“ ist das sehr schräg – und eigentlich hofft man nach der Lektüre, dass die Autoren und Zeichner möglichst bald wieder in gewohnten Bahnen arbeiten. Anderenfalls läuft der Titel Gefahr, wirklich nur noch eine geduldete Zweit-Serie zu sein.

„Wolverine/Deadpool 15“ vereint Licht und Schatten. Während die Hauptserie neugierig auf das Kommende macht, strapaziert der ‚Lückenfüller‘ die Nerven. (IS)

Manga



Kyugo

Acid Town 3, Japan, 2011

Carlsen Manga, Hamburg, 07/2013

TB, Manga, Drama, Krimi, SF, Boys Love, 978-3-551-72616-2, 188/795

Aus dem Japanischen von Dorothea Überall

1 Farbseite

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.carlsenmanga.de

www.pure.cc/~nkks

<http://kkn2.tumblr.com/>

www.pixiv.net/member.php?id=87344

Yukio, Tetsu und die Menschen ihres Umfelds leben in einer Stadt ohne Namen, in der rivalisierende Yakuza-Banden das Sagen haben. Die beiden Jungen halten sich durch kleine Diebstähle über Wasser, begehen jedoch den Fehler, sich dabei mit der Seidokei anzulegen. Statt sie jedoch zu eliminieren, nimmt Hyodo, einer der Anführer, Yukio unter seine Fittiche und bezahlt sogar die Krankenhausrechnungen von dessen jüngerem Bruder Jun.

Das Auftauchen von Juns Vater Ashiei, treibt Yukio, der vor Jahren von dem skrupellosen Kriminellen schwer misshandelt worden war, derart in die Enge, dass er ihn töten will, denn er würde ihn und Jun niemals in Ruhe lassen. Als sie aufeinandertreffen, ist es jedoch Wang von dem

chinesischen Mafia-Clan Heiron, der Ashiei erschießt und Yukio zwingt, für ihn zu arbeiten: Er soll Hyodo ausspionieren!

Da Yukio um die Gefahr weiß, in der er und alle, die er gern hat, nun schweben, stößt er Tetsu, der ihm vor kurzen seine Gefühle gestanden hat, von sich und will ganz aus dem Leben seines Freundes verschwindet. Das mag Tetsu nicht zulassen, doch alle erklären ihm, dass es so besser sei und er Yukio ohnehin nicht helfen könne ...

„Acid Town 3“ setzt die spannende Storyline nahtlos fort und wartet mit einigen weiteren überraschenden Entwicklungen auf. Dazu gehört auch, dass man mehr über die Hauptfiguren erfährt, von denen einige sich offenbar schon früher begegnet sind, sodass Beziehungen bestehen, die noch enthüllt werden müssen.

Das bringt auch den mysteriösen Reiji Nakamoto von den Snakes einmal mehr ins Spiel. Es scheint jedoch, als habe er mehr im Sinn, als der Seidokei das Territorium streitig zu machen. Und auch innerhalb der Gangs werden Intrigen gesponnen, sodass man kaum noch weiß, wer gegenüber wem loyal ist, wer zu den ‚Guten‘ bzw. den ‚Bösen‘ gehört.

Somit bekommt der Leser wieder nur eine Handvoll Puzzleteile vorgesetzt, die noch lange nicht ausreichen, um das Gesamtbild erkennen zu lassen. Dieses ist immerhin sehr schön gezeichnet und kommt dankenswerterweise ohne die stets gewöhnungsbedürftigen superdeformierten Abbildungen aus, die in diese düstere Welt ohnehin nicht gepasst hätten.

Nach wie vor dominiert der Krimi-Aspekt, während Boys Love weiterhin kleingeschrieben wird. Die Freundschaft zwischen Tetsu und Yukio entwickelt sich nicht weiter, erfährt eher noch einen Bruch durch Yukios Verschwinden, und die Liebesdienste, zu denen er von seinen Erpressern gezwungen wird, möchte man gewiss nicht unter diesem Stichwort ablegen. Auf Details wurde zudem verzichtet.

Auch im dritten Band hält „Acid Town“ das hohe Spannungslevel und macht dank der unerwarteten Entwicklungen neugierig auf das Kommende. Aus dem Bubi-Krawall und der Girlie-Romantik, die in den Programmen der Manga-Verlage leider wieder den Schwerpunkt ausmachen, hebt sich diese Reihe wohltuend hervor und gefällt vor allem dem reiferen Publikum. (IS)



Shoko Hidaka
Hidden Flower 2

Hana wa Saku ka volume 2, Japan, 2010

Carlsen Manga, Hamburg, 12/2012

TB, Manga, Boys Love, Romance, Drama, 978-3-551-76664-9, 190/695

Aus dem Japanischen von Alexandra Klepper

2 Farbseiten

www.carlsenmanga.de

<http://www3.to/re-cycle>

Zufällig lernen sich Kazuaki und Youichi kennen, der eine ein Mann von Mitte dreißig, der in einer Werbeagentur arbeitet und unmittelbar vor dem Burn Out steht, der andere ein Kunststudent um die zwanzig. Zunächst kommen sie nicht sonderlich gut miteinander zurecht, aber irgendwie sucht jeder immer wieder die Nähe des anderen.

Als Fujimoto, ein Kommilitone von Youichi, in das alte Haus einziehen will, in dem dieser mit seinen beiden Cousins Takeo und Shouta wohnt, gefällt das Kazuaki, der ein gern gesehener Gast ist, überhaupt nicht – und Fujimoto sagt ihm auch noch auf den Kopf zu, dass sich Kazuaki in Youichi verliebt hat und nun einen Rivalen bekommt.

Schließlich beginnt Kazuaki, sich mit seinen Gefühlen für Youichi intensiv auseinanderzusetzen. Zudem erfährt er vom Verwalter ein wenig mehr über die drei jungen Männer, die offenbar keine einfache Kindheit hatten. Zu Kazuakis Überraschung wird ihm sogar angeboten, ebenfalls ein Zimmer in dem Haus zu mieten.

Derweil bekommt auch Youichi Kazuaki einfach nicht mehr aus seinem Kopf. Er möchte wissen, wie der künftige Mitbewohner lebt, er möchte mehr Zeit mit ihm verbringen, herausfinden, was

Fujimoto mit seinen ständigen Anspielungen meint ... Youichi versteht sich und seine Gefühle überhaupt nicht mehr – und küsst unerwartet Kazuaki.

„Hidden Flower“ zählt zu den ruhigen Boys Love-Mangas, in denen starke Gefühle und die Entwicklung einer Freundschaft, die zu Liebe wird, im Mittelpunkt stehen und Sex (vorerst) eine untergeordnete Rolle spielt.

Shoko Hidaka (u. a. „Ein melancholischer Morgen“, „Geliebter Freund“, „Signal“) nimmt sich viel Zeit, um sorgfältig die realistisch inszenierte Handlung aufzubauen. Mit jeder Szene erfährt man neue Details aus dem Leben der Protagonisten, teils aus den Gesprächen und Erinnerungen, teils unmittelbar aus ihrem Handeln. Dass sich die Hauptfiguren Kazuaki und Youichi ineinander verliebt haben, weiß jeder – außer den beiden. Allerdings stellt sich der ältere Mann zuerst seinen Gefühlen, während Youichi weiterhin verwirrt auf der Leitung steht und dann überraschend seinen Zug macht.

Mit diesem Cliffhanger endet der Band, denn er lässt beide verlegen zurück, und erst die Fortsetzung wird verraten, wie sie nach dem Kuss miteinander umgehen. Gewiss wird es kein schnelles Happy End geben, denn Störenfried Fujimoto wäre nicht bei den Cousins eingezogen, würde er allzu schnell aufgeben. Doch auch die anderen sympathischen Charaktere haben das Potential, durch eine interessante Geschichte in den Fokus zu rücken, sodass die Beziehung von Youichi und Kazuaki nicht ihren Reiz durch ständige Thematisierung und auf der Stelle Treten verliert.

Die Zeichnungen sind zart und ansprechend und unterstützen in ruhigen, angemessenen Bildern die Handlung.

Auch wenn man schon etliche Boys Love-Mangas gelesen hat und in kaum einem weiteren Titel wirklich etwas völlig Neues passiert, so sollte man als Genre-Fan bei dieser Serie zugreifen, denn außer den hübschen Illustrationen spricht auch die realistische Handlung und die auf das reifere Publikum zugeschnittenen Problematiken für „Hidden Flower“. (IS)

